

HÖHERE INTERNATSSCHULE
**ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
IN SECKAU**
(Mit Öffentlichkeitsrecht)

JAHRESBERICHT
1996/97



IM EIGENVERLAG

EINLEITUNG

VORWORT ZUM JAHRESBERICHT

Schaut man auf das abgelaufene Schuljahr zurück und will man es bewerten, so sucht man nach konkreten Ergebnissen und Zahlen. Der Großteil pädagogischer Arbeit führt aber nicht sofort zu sichtbaren Ergebnissen und lässt sich nur sehr bedingt in Zahlen fassen. Trotzdem gibt es einige Anhaltspunkte, die das Schuljahr 1996/97 sehr positiv erscheinen lassen.

Die Zahl der Anmeldungen für das kommende Schuljahr war so groß wie noch nie. Hätten wir alle angemeldeten Schülerinnen und Schüler aufgenommen, müssten wir im nächsten Schuljahr mit 3 ersten Klassen beginnen. Weil wir aber eine kleine Schule bleiben wollen, haben wir auch heuer Orientierungsgespräche durchgeführt und danach unsere Auswahl für 2 Klassen getroffen. Fünf interne Schüler in den ersten Klassen lassen seit langem ein Anwachsen des Internates erwarten.

Es ist wieder viel Außertourliches geschehen. Aufführungen, Wettbewerbe, Workshops, Projekte und andere Aktionen haben zu schönen hörbaren, sichtbaren oder lesbaren Ergebnissen geführt und viel Freude bereitet.

Dass dabei der "normale" Unterricht nicht zu kurz gekommen ist, lässt sich aus der Klassifikation am Ende des Schuljahres ableiten. So hat ein Drittel unserer SchülerInnen die Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen, wobei zu diesem hohen Schnitt nicht nur die unteren Klassen beigetragen haben, sondern bemerkenswerter Weise etwa auch die siebente, in der mehr als die Hälfte eine Auszeichnung erreicht hat.

Auch die Zahl der Nichtgenügend hält sich durchaus in Grenzen. Mussten im Vorjahr noch an 22 der rund 220 SchülerInnen 32 Nichtgenügend vergeben werden, waren es heuer 16 SchülerInnen mit insgesamt 21 Nichtgenügend bei annähernd gleicher Schülerzahl. Auch die weiße Fahne bei der Matura passt zu den aufzählbaren Erfolgen dieses Schuljahres.

Allen, die zu diesen Erfolgen beigetragen haben, sei für ihren besonderen Einsatz herzlich gedankt.

Wie schon eingangs erwähnt, ist nicht der ganze Schulerfolg wirklich messbar. Große Anmeldezahlen und gute Noten sind erfreuliche Teilaspekte, sie erfassen aber nicht alles. Wie wohl sich die Schüler in der Schule fühlen oder wie es um die menschliche Bildung der jungen Menschen steht, lässt sich nicht messen.

Ein allgemeines Klassen- oder Schulklima ist von vielen Faktoren abhängig und kann daher schwer spontan beeinflusst werden. Umso wichtiger ist es, dass gerade in diesen Bereichen günstige Rahmenbedingungen herrschen, die auch dann, wenn sie sich bisher gut bewährt haben, ständig neu überdacht werden.

Schulen sind seit einiger Zeit angehalten "Selbstevaluation" zu betreiben, also über ihre Arbeit nachzudenken und Möglichkeiten für Verbesserungen zu suchen. Dass diese Forderung von der Schulbehörde kommt, unterstreicht die Wichtigkeit dieses an sich selbstverständlichen Teiles pädagogischer Arbeit. Eine allgemeine Rückschau auf das abgelaufene Schuljahr ist wohl ein Ansatz in diese Richtung, kann aber eine Analyse konkreter Bereiche nicht ersetzen.

Auch wenn wir schon im Vorjahr versucht haben, in einem Schulprofil zusammenzufassen, was den Geist unserer Schule ausmacht und welche konkreten Möglichkeiten wir für eine Umsetzung sehen, so bleibt es dennoch notwendig, ständig daran weiterzuarbeiten. Es ist wesentlich leichter und erfreulicher, positive Prozesse einzuleiten und zu fördern, als auf ungewollte Entwicklungen zu reagieren.

Dem Abteigymnasium Seckau ist natürlich die Erziehung der Jugend im Sinne des Hl. Benedikt ein Anliegen. Wie gut uns das gelingt, hängt nicht nur von der geistigen Einstellung aller Beteiligten ab, sondern auch von der Sorgfalt, mit der wir unsere formulierten Ziele umsetzen.

Positive Erfahrungen aus diesem Schuljahr geben zusätzliche Motivation für eine Planung von Vorhaben für die nächsten Jahre.

Ernst Maier

ABTEI UND JUBILÄEN

ERINNERUNGEN AN DIE SECKAUER OBLATENSCHULE

Im Verlag der Abtei Maria Laach erschienen 1996 als Heft 2 der Laacher Hefte "Erinnerungen eines Laacher Mönches", nämlich die autobiographischen Aufzeichnungen des 1955 verstorbenen P. Albert Hammenstede. Sie sind aufschlußreich und zugleich vergnüglich zu lesen! Dabei erfahren wir vieles über die frühe Geschichte Maria Laachs und der Beuroner Kongregation. Das folgende Kapitel IV (S. 41-47) über P. Alberts Schulzeit in der Seckauer Oblatenschule geben wir hier mit Erlaubnis von Abtpräses Anno Schoenen von Maria Laach wieder.

IN DER GRÜNEN STEIERMARK

Was fand ich nun in Seckau vor? Ein großes, schönes Kloster, das in seiner heutigen Gestalt von Augustinerchorherren im 17. Jahrhundert erbaut worden ist. Seine Geschichte reicht aber viele Jahrhunderte weiter zurück, wie die romanische Basilika, die zur Abtei gehört, zeigt. Über 100 m lange Gänge, deren eine Seite durch offene und elegant geschwungene Bögen den Ausblick auf die Berge gewährt, verleihen dem Gebäude den Charakter der großen italienischen Palazzi. Weitläufige Säle mit hohen Fenstern, in denen die Butzenscheiben leise klirren, wenn der Wind geht, und reiche Stuckdecken, die Wappen ehemaliger Augustinerpöpste in Kartuschen tragen, erinnern an die Zeiten, da die Stände der obersteirischen Landschaft in diesen Sälen ihren geistlichen Regenten Treue und Gehorsam versprachen. Andere Teile des Gebäudes und alte Bilder erzählen aber auch von der Türkennot, der Seckau nur wie durch ein Wunder entging. Man kann sich leicht vorstellen, daß ein jahrelanger Aufenthalt in solch einem Gebäude auf Geist und Charakter von Knaben, die für historische und künstlerische Eindrücke aufgeschlossen waren, nachhaltig einwirkte. Ich habe mich tatsächlich nie mehr im Leben in kleinen Räumen wohlgeföhlt und eine harmlose Neigung zum Gehaben des Grandseigneurs ist an mir hängen geblieben. Ich hatte ja auch schon vorher in Köln dem Glanz der Kurfürstenzeit nachgetrauert und es bitter empfunden, daß die Preussen dem Erzbischof statt der prächtigen Schlösser in Brühl und Bonn die bescheidene Wohnung auf der Gereonstraße angewiesen hatten. Gewiß eine sehr romantische Einstellung jugendlicher Art. War sie aber wertlos? Sie hat dazu gedient, uns Oblaten von dem Gewöhnlichen und dem Bourgeoisemäßigen fernzuhalten. Es lag viel Idealismus in unsrem jugendlichen Föhlen und viel Pietät vor der katholischen Vergangenheit. Ich gebe zu, daß nicht alle Oblaten dafür so zugänglich waren wie die drei Rheinländer unter ihnen. Träger dieses im guten Sinne aristokratischen Lebensgeföhles waren in Seckau vor allem der Abt des Klosters, Ildefons Schober, und die beiden Prioren, die einander folgten: P. Benedikt Frühwirt (gest. 1918 im Alter von 85 Jahren) und P. Willibald Wolfsteiner, Sohn des Leibarztes des Bayerischen Prinzregenten Luitpold. Abt Ildefons war aus der Abtei Emaus in Prag nach Seckau gekommen. In Emaus hatte man die Verbindung mit dem böhmischen Hochadel, z.B. den Lobkowitz, den Schwarzenberg und Waldstein sehr gepflegt. Im gleichen Sinne wirkten P. Bonaventura von Hellriegl und P. Rudolf von Kripp. Der erste war der Präfekt der Oblatenschule, der andere unser Geschichtslehrer. Von Bedeutung

war es aber auch, daß in der Zeit, die meinem Erscheinen in Seckau etwas vorausging, alle Kleriker der Beuroner Kongregation in Seckau Theologie studiert hatten. Unter ihnen befanden sich Söhne aus belgischen Adelsfamilien, die ihr *savoir vivre* ins Kloster gebracht und zum Gemeingut ihrer Mitbrüder gemacht hatten.

Als ich in Seckau eintraf, fand ich die Türme der Abteikirche im Aufbau begriffen. Von den ehemaligen war der eine vor etlichen Jahren eingestürzt, der andere hatte abgetragen werden müssen. Als ein Beispiel monastischer Apátheia sei in diesem Zusammenhang Folgendes erwähnt: Zur Zeit, als der Einsturz erfolgte, war P. Willibrord Benzler Prior von Seckau. Er machte eben seine Morgenbetrachtung, als der eine Turm zusammenkrachte und auch einen Teil des Klostergebäudes in Trümmer legte. Jemand eilte bestürzt zu ihm und meldete, was geschehen war. P. Willibrord blieb aber ruhig und sagte: "Wenn ich mit der Betrachtung fertig bin, will ich kommen und nach dem Rechten sehen."

Nicht alle Prioren besitzen solch eine Gelassenheit! Die Restaurierung der Seckauer Kirche und namentlich der Ausbau des Mönchschores, der die Kirche leider übermäßig lang erscheinen ließ, hat nicht allgemein befriedigt. Daß die Sache nicht stimmte, bewies auch die lange Zeit, die es brauchte, bis der neue Hochaltar einen passenden Platz fand. Immerhin waren die Arbeiten an der Innendekoration des Gotteshauses für uns Oblaten Anlaß zur Beschäftigung mit der christlichen Kunst. Die Pläne wurden von P. Pirmin Campani (+1931) entworfen, der die Motive dafür den altchristlichen Baudenkmalern in Ravenna und in der Lombardei entnahm. Wenn im Anschluß an die Liturgische Bewegung, d.h. in den letzten zwei Jahrzehnten, unsere katholischen Künstler dazu gebracht worden sind, sich wieder mit dem Ethos der frühchristlichen Kunst vertraut zu machen, so war das für uns Oblaten schon um 1890 herum nichts Neues mehr. P. Pirmin erteilte nämlich kunstgeschichtlichen Unterricht an der Oblatenschule, in dem er uns das Verständnis der altchristlichen Symbole, die wir, z.B., auf den neu errichteten Altären angebracht sahen, erschloß. Das in weißem und schwarzem Marmor ausgeführte prächtige Mausoleum eines österreichischen Erzherzogs Karl aus dem 17. Jahrhundert im Nebenschiff der Kirche bot auch wertvolle Anregungen für unseren erwachenden Kunstsinn. Soviel über Seckau als klösterliches Bauwerk.

Die Oblatenschule befand sich damals auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Mathematik und Naturwissenschaften waren nicht die Hauptfächer, wohl aber Latein, Griechisch, deutsche Literaturgeschichte, Rhetorik und Weltgeschichte. Sie war eine wirklich humanistische Lehranstalt und ganz auf den künftigen Beruf ihrer Schüler eingestellt. Die Lehrkräfte waren ihrer Aufgabe gewachsen, und ihre Anforderungen an die Schüler gingen über das Mittelmaß hinaus. Genannt seien P. Josef Hoffmanns, der in Jena als Altphilologe promoviert hatte. Wenn er unsere Latein- oder Griechisarbeiten korrigiert hatte, war vor lauter roter Tinte vom Urtext kaum mehr etwas zu sehen. P. Remaclus Foerster, der den Göttinger Dr. phil. besaß, dozierte Naturwissenschaften. P. Friedrich Sabatovicz, der sich in Wien als Orientalist einen Namen erworben hatte, und P. Plazidus Berner, der ein guter Latinist war, waren bei uns gefürchtet. Der beste Erzieher und gebildetste Lehrer war P. Willibald. Sein Religionsunterricht und namentlich seine Einführung in die deutsche Literaturgeschichte waren Stunden, auf die wir uns freuten. Was er uns über das Nibelungenlied und das Waltharilied gesagt hat, habe ich nie vergessen. In der Rhetorik nahmen wir bei P. Plazidus Berner die "Ars dicendi" von P. Kleutgen S.J. durch und verfaßten fleißig kurze Reden, die wir auf dem Katheder vor der Klasse vortrugen. Dieser Unterricht hat mir viel für das spätere Leben gegeben. Monatlich erschien innerhalb der Schule eine kleine Zeitschrift, die den

Namen "Alpenstrauß" trug, und in der die Poeten unter uns sich in deutschen und lateinischen Versen und Abhandlungen ergingen. Damals lernte man noch lateinische Hexameter und dergleichen zu verfassen. Wir schrieben auch lateinische Aufsätze. Es war eine große Ehre, zur Redaktion des Alpenstraußes zu gehören und Kritiken schreiben zu dürfen. So, fern von allem weltlichen Treiben, in Gottes schönster Natur, betreut von besorgten und durchaus weitherzigen Lehrern, in Erwartung eines idealen Berufes, vom Morgen bis zum Abend in zusagender Weise beschäftigt, kannten wir Oblaten keine Sorgen. Schon durften wir täglich im schwarzen Talar und innerhalb der Chorhallen der Mönche dem Hochamt beiwohnen und an Festtagen auch der Vesper und Matutin. Wir lernten die Zeremonien und Rubriken des liturgischen Gottesdienstes wie spielend durch die Praxis. Dabei reichte man uns das Brot der religiösen Unterweisung in sehr maßvoller Weise und belastete uns nicht mit Andachtsübungen. Die monatliche Aussprache über unser Innenleben bei P. Willibald und die dabei von ihm erteilte väterliche Belehrung erleichterten unser jugendliches Gemüt, wenn immer ein kleiner Druck auf ihm gelastet haben mochte.

Wir verkehrten an den Vormittagen der Woche miteinander in lateinischer Sprache. Während der Freizeit spielten wir Schlagball, Kegel oder Kricket. Im Winter liefen wir Schlittschuh und rodelten in halsbrecherischer Weise, und im Sommer kletterten wir auf den Bergen herum. Es fehlte auch nicht an großen Ausflügen mit dem Rucksack. Um die Weihnachtszeit herum spielten wir Theater, und ich hatte einmal das Vergnügen, als wilder Teufel aufzutreten. Die Teilnahme an den großen, ländlich aufgeputzten Prozessionen der steirischen Bauern machte uns viel Freude. Die dabei mitwirkende Musikkapelle spielte, abgesehen von der Begleitung der Kirchenlieder, nur eine einzige Melodie in frommem Andante. Dieselbe Melodie ertönte im Marschtempo bei Hochzeitsfeiern und in langgezogenen Seufzern bei Begräbnissen. Wir wallfahrteten auch, sei es zu einer Kapelle im finstern Tannenwald, sei es zum Heiligtum "Unserer Lieben Frau vom Schnee" oben auf der Hochalm. Zweimal wöchentlich mußten wir angestrengt mit unseren Händen arbeiten, sei es im Garten oder beim Heumachen auf der Wiese. Eine Arbeit bestand während des Winters im Tragen von schweren Holzscheiten, die als Heizmaterial aus dem Klosterhof auf die oberen Stockwerke befördert werden mußten. In der bitteren Kälte hatten wir alle Frostbeulen an den Fingern und Zehen, aus denen wir uns aber nichts machten. Unsere Nahrung war sehr einfach und robust, gewürzt durch den Genuß eines vorzüglichen Bieres. In der Nacht rasteten wir auf Strohsäcken, die so hart waren, daß man krumme Nägel darauf hätte gerade klopfen können. Unser Körper gedieh aber vorzüglich dabei. Für alles, was im Leben eines reiferen Jungen wichtig ist, trug P. Bonaventura von Hellriegl Sorge. Er war österreichischer Soldat gewesen und verstand es, mit Jungen männlich umzugehen. Es war ihm viel daran gelegen, die Initiative in uns zu wecken. Schon ganz modern denkend, hatte er eine Werkstatt eingerichtet, in der, wer wollte, sich als Schreiner oder Schlosser betätigen konnte. Peter Herwegen und ich malten unter seiner und eines Münchner Malers, des späteren P. Martin Schnell, Anleitung die Kulissen und den Vorhang für unsere Theaterbühne. Kurzum - wir hatten alles, was man sich im Alter von 16 - 18 Jahren wünschen kann. Ich bin der Oblatenschule immer dankbar geblieben. Dabei gebe ich zu, daß die drei Rheinländer, zu denen ich gehörte, gegenüber den anderen Schülern, die meist Schwaben waren und aus den Dörfern des Schwarzwaldes oder des Heuberges stammten, ein gewisses Prae aufwiesen. Es bestand in der Allgemeinbildung und der Freiheit des Geistes, die wir aus unserer Vaterstadt Köln mitgebracht hatten, und an die unsere Lehrer in Seckau anknüpfen konnten. So kam es, daß wir die beliebtesten Schüler waren, obgleich unsere Leistungen in Latein und Grie-

chisch hinter denen der Süddeutschen zurückstanden. Diese waren zuweilen unangenehme Streber, während wir unreflektiert und impulsiv einfach drauflos lebten. Nach unserm Weggang von Seckau hat die Schule sich nicht mehr lange auf ihrer Höhe gehalten. Die Ernennung ihres Rektors zum Abt von Ettal bedeutete den Anfang ihres Niederganges und ihrer schließlichen Auflösung.

Um auf die rheinischen, genauerhin Kölner Oblaten zurückzukommen, so waren dies Franz Wolff, Peter Herwegen und ich. Franzens Vater war Direktor an der Rheinischen Volksbank in Köln, Zentrumsmann und in den Augen der Beuroner Mönche vor allem der leibliche Bruder der innerhalb der Kongregation hoch angesehenen Patres Bonifaz und Odilo Wolff. Er war von einem Nimbus umgeben, der wohl etwas übertrieben war. Franz liebte es, sich im Glanze, der vom Vater und den beiden Oheimen ausging, zu sonnen. Bevorzugt wurde er aber in Seckau nicht; es sei denn, daß er bei Pontifikalämtern als äbtlicher Cappellanus die Mitra tragen durfte. Mit 17 Jahren wußte er schon alle Rubriken des Missales auswendig und korrigierte unbarmherzig jeden Fehler, den wir ändern in dieser Hinsicht machten. Er war ein richtiger Rubrikenreiter und bewegte sich in seinem Äußeren etwas rubrizistisch-feierlich und steif. Meine leicht-fröhliche Art hat ihm manchen Kummer bereitet, weshalb er mich zuweilen tagelang keines Wortes würdigte, es sei denn eines lateinischen. Peter Herwegen stammte aus dem Kölner Vorort Junkersdorf. Er kam Ostern 1893, etwa vier Monate nach mir, nach Seckau, nachdem er sich vorher vergewissert hatte, daß er als Benediktiner auch deutsche Literaturgeschichte werde studieren können. Ich erwähne dies, weil von da aus Licht auf seine Veranlagung fällt. Schon auf dem Kaiser-Wilhelm-Gymnasium hatte unser Peter sich durch seine guten deutschen Aufsätze und sein Interesse für Geschichte ausgezeichnet. Sein Vater war Hauptlehrer in Junkersdorf und ein Mann, der es mit seiner Pflicht als preußischer Beamter sehr ernst nahm. Kein Wunder also, daß sich die Einstellung seines Sohnes Preußen gegenüber von der meinigen etwas unterschied. Peter hatte schon als Junge das ausgeprägte Autoritätsgefühl, das ihn später befähigte, Abt zu werden. So wurde er denn auch in der Oblatenschule vom Rektor zum offiziellen Senior der Schüler ernannt. Er war sehr beliebt, und namentlich Abt Ildefons Schober und P. Bonaventura von Hellriegel hatten es wegen seines sonnigen Wesens gut auf ihn stehen. Man fühlte instinktiv, daß er einmal eine führende Rolle spielen werde, obgleich man wegen seiner Gesundheit nicht ohne Sorgen war. In der letzten Klasse der Oblatenschule begann er schon selbständige historische Untersuchungen zu machen über die Vita des heiligen Willibrord von Echternach. Sein später hochentwickeltes Verständnis für Kunst meldete sich damals auch schon an. Die väterliche Gunst des Abtes Ildefons von Seckau hat ihm bei der Aufnahme ins Noviziat zum Namen Ildefons verholfen. Einiger anderer Mitschüler sei noch kurz gedacht. P. Bonaventura Rebstock, später jahrelang Prior der Abtei St. Josef in Westfalen und eifrig tätig als religiöser Schriftsteller und Exerzitienmeister in Frauenklöstern, war einer davon. Ferner P. Dominicus Johner, durch viele Jahre hindurch Prior der Erzabtei Beuron; er ist als Kenner des Chorals, Musikschriftsteller und Komponist in der Alten und der Neuen Welt bekannt geworden. Prior von Beuron wurde auch P. Hugo Seemann, ein typischer Schwabe. Er hat sich viele Jahre lang als Dozent der Philosophie um die Laacher Schule für Kleriker der Beuroner Kongregation verdient gemacht. Eine Autorität in der Chrysostomusforschung und Förderer der Unionsbestrebungen zwischen der morgenländischen und der abendländischen Kirche ist der ehemalige Oblate und jetzige P. Chrysostomus Baur aus der Abtei Seckau geworden. Der jetzige Erzabt von Beuron, Benedikt Baur, ist gleichfalls aus der Oblatenschule hervorgegangen. Auch der Prior der Abtei Emaus in Prag, P. Bernhard Velisek. Mit

schüler, die schon gestorben sind, waren Suitbert Birkle, Abt von Seckau, und Prior Otto Häring von Neresheim. Diese Namen bestätigen zur Genüge, daß sich die aus der Oblatenschule hervorgegangenen Mönche durchweg gut bewährt haben. Der eine oder andere Mißerfolg kann dieses Urteil nicht abschwächen.

Einiger Besuche, die ich in Seckau erhielt, sei noch gedacht. Mein Vater kam einmal, blieb aber nur 2 - 3 Tage, da er sich im Kloster nicht heimisch fühlte. Mein Oheim, Hugo am Zehnhoff, besuchte mich von Preßburg aus, wo er bei den Jesuiten einen Jugendfreund aufgesucht hatte. Er hatte Interesse an dem, was er in Seckau sah. Unsere klösterliche Lebensweise hielt er aber für zu weltabgewandt. Er vermißte das Prinzip des Fortschrittes gegenüber der konservativen Stabilität. Eine große Freude war für mich der Besuch meiner Mutter. Sie kam von Rom her, wo sie eine Privataudienz bei Papst Leo XIII. gehabt hatte. Nachdem sie sich am Grab des heiligen Ignatius darüber beschwert hatte, daß er mich nicht unter die Zahl seiner Jünger aufgenommen habe, war sie zu Leo XIII. gegangen. Der hörte sie gütig an, gratulierte ihr aber dann dazu, daß ich Benediktiner werden wolle und schon mit so jungen Jahren ins Kloster gegangen sei. Das war Balsam, zumal der Papst hinzufügte, in Anbetracht dessen, daß ich ihr einziges Kind sei, erlaube er ihr, mich so oft im Kloster zu besuchen, wie sie wolle. Sie möge das meinen Oberen sagen. Leider stürzte sie in Seckau beim Überschreiten einer morschen Brücke in einen Wildbach und riß sich die Kopfhaut so auf, daß in Abwesenheit ärztlicher Hilfe der Krankenbruder Joachim sich daran machte, die Wunde noch am Abend zuzunähen, um meine Mutter vor dem Verbluten zu retten. ...

Wichtiger als die geschilderten Besuche war der des Erzabtes Plazidus von Beuron zum Zwecke der kanonischen Visitation Seckaus. Als ich im Herbst 1892 in Beuron um Aufnahme bat, war Maria Laach noch nicht in den Besitz der Benediktiner zurückgekehrt. Ich kam also in die Oblatenschule mit der Bestimmung, einmal Mönch im Donautal zu werden. Nun hätte ich aber nicht Rheinländer sein dürfen, wenn ich nicht nach der Wiedereröffnung Laachs den Wunsch empfunden hätte, mein zukünftiges Leben statt in Beuron am schönen Laacher See zubringen. War mir Maria Laach auf der Reise nach Beuron umsonst gezeigt worden? Alles in mir drängte nach Laach, zumal ich wußte, daß Franz Wolff durch die milde Protektion seines Oheims für Laach bestimmt worden war. Briefliche Bitten um Transferierung an Erzabt Plazidus blieben ohne Erfolg; man wollte mich in Beuron nicht loslassen. Da kam Erzabt Plazidus 1895 in die Steiermark. Ich trug ihm mein Anliegen mündlich vor, und es gelang mir, ihn trotz seines anfänglichen Sträubens für mich zu gewinnen. Er beauftragte mich, dem ersten Prior des neu erstandenen Laach, P. Willibrord Benzler, zu schreiben, daß er mich als zukünftigen Laacher Novizen betrachten möge. Mein Jubel war unbeschreiblich. Der gute Erzabt aber, der manchmal plötzlich sehr realistisch werden konnte, erteilte mir nun sogleich als einem Laacher eine Lektion über die notwendige Instandsetzung mancher Räume im Laacher Kloster und versicherte mir, er werde bei der nächsten Visitation Laachs in diesem Punkte sehr kritisch sein. Da er mich wirklich gern hatte, brummte er, als ich ihn verließ: "Du bleibst doch ein Beuroner!" Später pflegte er jedesmal, wenn er nach Laach kam, mir zuzuflüstern: "Eigentlich gehören Sie nach Beuron." Als ich P. Prior Willibrord die oben erwähnte Mitteilung gemacht hatte, erhielt ich von ihm, als demjenigen, der bald mein Abt werden sollte, einen Brief, der mich willkommen hieß. Von andren Besuchern der Abtei Seckau, deren Erinnerung mir geblieben ist, nenne ich Kardinal Missia von Laibach, der den neuen Hochaltar konsekrierte, den jungen Prinzen Max von Sachsen, der uns Oblaten im Garten auf der Geige vorspielte, und den Rektor des neu erbauten römischen Benediktinerkollegs Sant' Anselmo auf dem Aventin, Don Lorenzo Janssens, Mönch der

belgischen Abtei Maredsous. Damals hätte ich nicht zu denken gewagt, ich könnte einmal der Schüler eines so gelehrten und angesehenen Mannes werden. Manchmal waren auch Äbte und Mönche der altösterreichischen Klöster Gäste im Hause. Die Hoffnung, daß dies zu einer Angleichung des klösterlichen Lebens in den betreffenden Stiften an die Usancen von Beuron führen werde, war trügerisch. Dafür waren die österreichischen Klöster zu stark durch jahrhundertealte Traditionen und staatliche Gesetze gebunden. Der gute Wille der einzelnen Religiösen war demgegenüber machtlos.

Der Aufenthalt in der Oblatenschule ging schon dem Ende zu, da brachte der Mai des Jahres 1895 ernstlichen Kummer in mein paradiesisches Glück. Man hatte mir schwere Stiefel zum Marschieren gemacht. Leider waren sie etwas zu klein ausgefallen und schmerzten mich sehr. Ich glaubte aber, als zukünftiger Monachus dürfe ich nicht darüber klagen, und verbiß wochenlang den Schmerz. Da bildete sich ein Osteon an der linken großen Zehe, und ich mußte zweimal operiert werden. Die Befürchtung, es könne mein Beruf in Frage gestellt sein, quälte mich sehr, erwies sich glücklicherweise aber als unbegründet. So konnte ich am Tage nach Mariä Himmelfahrt 1895 von Seckau Abschied nehmen und mit Franz Wolff die Reise ins Laacher Noviziat antreten. ...

P. Albert Hammenstede (+ 1955)

DIE SECKAUER BIERBRAUEREI

Im Bericht über die Oblatenschule wird das "vorzügliche Bier" erwähnt. Bevor alle sterben, die die Seckauer Bierbrauerei noch erlebt haben, sei hier festgehalten, was ich über diese gehört und gelesen habe. In Seckau trat 1887 ein bayrischer Bierbrauer ein: unser Br. Magnus Drexler, geb. 1863 zu Kaufbeuren in Bayern. Er hatte die Realschule absolviert und das Einjährig-Freiwilligen-Examen und war zum Bierbrauer ausgebildet worden. In Seckau hat er als Bierbrauer und Hausbruder der Gemeinschaft gedient. Bei der Aufhebung mußte er 1940 wie die anderen Mitbrüder in die Verbannung ziehen und starb in der Abtei Maria Laach am 31. Mai 1944.

Die Bierbrauerei dürfte wohl nach seiner Ewigen Profess, die am 11. 11. 1890 war, von ihm eingerichtet worden sein. In den Annalen fand ich, daß im April 1894 das Gasthaus "Zum Stradner" (jetzt Hofwirt) vom Kloster angekauft wurde. Dieses Haus gehörte schon in alter Zeit zum Kloster und sollte der Abtei nun eine neue Einnahmequelle eröffnen. Wahrscheinlich hängen die Errichtung der Brauerei und der Kauf des Hofwirts zusammen. Die Brauerei befand sich im nördlichen Teil des Westflügels der Abtei. Hergestellt wurde ein braunes Bier, vermutlich nach einem bayrischen Rezept. Das Bier wurde nur im Hofwirt verkauft. Es war bei den Leuten sehr beliebt, noch nach dem Krieg erzählten manche aus der nahen Stadt Knittelfeld oft davon, wie wohlschmeckend es war. Viele kamen seinerzeit extra wegen dieses Bieres nach Seckau. Auch die Knechte der Ökonomie erhielten von dem Bier, der Konvent bekam es nur an hohen Festtagen. Br. Bernward sagte mir: "Wenn das Bier einmal nicht so gut geraten war, wurde es bei uns ausgeschenkt." Von ihm erfuhr ich auch, daß man im Winter im klostereigenen "Weiermannteich" in Sonnwenddorf die Eisblöcke schnitt, die dann im Keller für die Brauerei eingelagert wurden.

Der Brauereibetrieb endete mit der Klosteraufhebung 1940. Als Br. Magnus starb, nahm er wohl auch sein Braurezept mit ins Grab. Nach der Wiederbesiedlung der Abtei 1945 wurde die Brauerei nicht mehr in Betrieb gesetzt. Heute ist in den Räumen im Keller unsere

Destillerie, im Erdgeschoß (es wurden Zwischendecken eingefügt) sind die Räume der Pfarre. Von der Einrichtung der Brauerei ist meines Wissens nichts mehr vorhanden.

Abt Athanas Recheis

BALLONFAHRT ÜBER SECKAU

Mit dem Flugzeug heute unterwegs zu sein, ist nichts Besonderes. Eine Fahrt mit dem Ballon jedoch ist ein Erlebnis ganz besonderer Art.

Die Kolleginnen und Kollegen des Abteigymnasiums haben V. Abt Athanas zum 70. Geburtstag, mir zum 65. und Dr. Auerböck zum 50. Geburtstag eine Ballonfahrt geschenkt. Ein besonderes Geschenk, da die Fahrt nicht irgendwo, sondern in Seckau beginnen sollte. Das erste Mal versuchten wir einen Start vom Sportplatz aus im Mai. Die Schüler waren versammelt, und die Schülerinnen hatten mit Frau Prof. Krauland einen besonderen Tanz einstudiert, der vom Ballon aus besonders schön aussehen musste. Leider kam es nicht zum Start, da der Wind zu heftig war. Beim zweiten Termin im Herbst war das Wetter ebenfalls schlecht. Der dritte Termin am 24. Oktober 1996 brachte uns bestes Herbstwetter. Vor 8 Uhr früh begannen die Vorbereitungen, etwa um 8.30 starteten wir. Am Boden hatte es - 2°, die Sicht war klar, ein ideales Herbstwetter. Auch die Windverhältnisse waren für unsere Fahrt bestens geeignet.

Ein Ballon macht zunächst den Eindruck eines sehr einfachen Gerätes, mit dem man sich in der Luft fortbewegen kann. Man klettert in einen geflochtenen Korb und entdeckt, dass darin und darüber hoch technische Geräte angebracht sind: Gasflaschen und Brenner, Funkgeräte etc. Wir starteten und hatten bald eine beachtliche Höhe erreicht. Da man mit dem Wind fährt, spürt man ihn nicht. Es war auch nicht kalt. In Ruhe konnten wir uns Seckau und Umgebung von oben anschauen und fotografieren. Auch in einem "langsamen" Privatflugzeug zieht alles viel schneller an einem vorbei und man hat Mühe, mit dem Schauen nachzukommen. Bei einer Ballonfahrt kann man genießen. Bald aber erkannte ich, dass wir uns doch recht schnell fortbewegten und ich mir mit den Aufnahmen nicht Zeit lassen konnte. Einige Minuten, und wir hatten bereits eine andere Position. Wir stiegen höher und hatten in maximal 2600 m einen großartigen Rundblick. Die Berge waren schneebedeckt, gerade so viel, dass sie im morgendlichen Licht in ihren Lichtern und Schatten ihre großartigen Formen in aller Pracht darstellen konnten. Der Pilot wusste, wie die Windverhältnisse sind, und hatte eine Landung in Maria Buch geplant. Über Zeltweg kamen wir in Nebel, fanden uns aber gut zurecht. Wie geplant, steuerten wir auf eine Wiese bei Maria Buch zu. Alle Eindrücke dessen zu schildern, was wir gesehen haben, ist nicht möglich. Die Bilder sind jedoch sehr stark im Gedächtnis und erinnern uns daran, dass das, was wir langsam in uns aufnehmen, bei dem wir verweilen können, uns länger begleitet. Die Landung war für mich überraschend sanft und präzise. Einen Ballon kann man ja nicht steuern wie ein Flugzeug. Beeinflussen kann man nur die Höhe, man fährt mit dem Wind. Nachdem wir 1 1/2 Stunden in der Luft waren, setzten wir sanft neben einem Ackergerät auf.

Nicht nur alles startklar zu machen ist eine körperliche Anstrengung, sondern auch wieder alles so zu verpacken, dass wir es mit dem Anhänger abtransportieren konnten. Das Stück

Erde, auf dem ich seit 47 Jahren lebe, von oben in aller Ruhe bei herrlichem Wetter betrachten zu können, war für mich ein besonders schönes Erlebnis, das sicher lange in mir lebendig bleiben wird.

P. Severin Schneider

GEBURTSTAG.: PROF. FREISSLER, PROF. BRAUN

Vier Tage bevor die große Geburtstagsfeier der beiden Professoren des Seckauer Abteigymnasiums stattfinden sollte, kam Herr Prof. Liebenwein mit einem kleinen Lächeln im Gesicht in unsere Klasse. Zu diesem Zeitpunkt wusste noch keiner, was auf uns zukommen würde. Prof. Liebenwein, der seinen Vorgänger der lateinischen Literatur und Grammatik sehr ehrt, suchte ein Stück von Wilhelm Busch, Max und Moritz, heraus, das wir auch lateinisch vorspielen sollten. Er suchte 5 Schüler aus unserer Klasse, da wir seine einzige Latein-Klasse waren. Er fand das Stück sehr passend, da wir tatsächlich zwei schlimme Buben in unserer Klasse hatten und auch immer noch haben. In diesem Stück ging es darum, dass Max und Moritz den Lehrer Lämpel in die Luft jagten. Dafür schien uns Prof. Liebenwein als sehr geeignet. Wir glaubten aber nicht, dass das irgendwie funktionieren werde, aber Prof. Kampits, unser Biologe, bastelte die Pfeife mit dem Sprengstoff, natürlich mit keinem echten. Als Prof. Liebenwein dann auf der Bühne wirklich in die Luft ging, hörte man von allen Seiten Beifall und auch Herrn Prof. Freißler schien das Stück zu amüsieren. Prof. Liebenwein spielte seine Rolle wirklich gut und dadurch wurde das Stück noch ein großer Erfolg. Ich glaube, es war uns allen eine große Ehre, für den Vorgänger unseres Lateinlehrers, solch ein Stück aufzuführen. Hiermit wünschen wir den beiden Jubilaren noch alles Gute und hoffen, dass wir ihnen bald wieder zu einem Geburtstag gratulieren dürfen.

Uli Pickl-Herk, 4. Kl.

RELIGIÖSES

Nicht nur die Gebäude und vereinzelt Mönche, die über den Klosterhof gehen, sollen die Schulgemeinschaft daran erinnern, dass alle, die unter dem Dach der Abtei leben und arbeiten, in irgendeiner Form zur Gemeinschaft des Klosters gehören.

So haben wir, da die direkte Zugehörigkeit von Mönchen im Lehrkörper leider immer mehr abnimmt, uns in diesem Schuljahr vorgenommen, den Schülerinnen und Schülern das Kloster(-leben) etwas näher zu bringen.

Einmal im Monat fand in der ersten Unterrichtsstunde (getrennt für Unter- und Oberstufe) ein sogenanntes Morgentreff statt. Eine kurze Besinnung zu einem Abschnitt aus der Klosterregel des Hl. Benedikt oder einem Text und Kurznachrichten aus dem Konvent sollten den Mädchen und Buben (und natürlich auch den anwesenden LehrerInnen) ein Stück "Kloster" näher bringen.

SchülerInnen der siebten und achten Klasse waren in kleinen Gruppen eingeladen, einen Klostertag (von 17 Uhr bis 17 Uhr) mit den Mönchen zu verbringen. Sie nahmen an unseren Gebetszeiten teil, aßen mit uns im Refektorium und beteiligten sich sogar an den Noviziatsstunden. Natürlich gehörten auch ausführliche Gespräche zu diesen Besuchen in der doch oft sehr fremden "Welt", die unter einem Dach mit der Schule existiert.

Wie schon in den vergangenen Jahren zur Tradition geworden, fand auch heuer wieder für alle SchülerInnen der vierten Klasse die freiwillige Firmvorbereitung statt. Wir verbrachten diese "blockweise" in mehreren Wochenenden auf der Bernardihütte und in der Südsteiermark an verschiedenen Nachmittagen. Neben vielen Gesprächen, einer "Wissensvermittlung" über unseren Glauben und die Feier der Sakramente stand die Erfahrung von glaubender Gemeinschaft ganz besonders im Vordergrund.

P. Albert Schlick

MORGENTREFFEN MIT P. ALBERT

Gegen Ende des ersten Semesters kam P. Albert auf die Idee, für die Schüler des Abteigymnasiums jeweils am Morgen des ersten Dienstags im Monat ein Treffen zu veranstalten. In diesem Treffen wollte er vorwiegend die Schüler über Aktivitäten im Kloster und in der Schule informieren, sie aber auch im geistlichen Sinne für den kommenden Monat vorbereiten. Aus diesem Grund hatte er meistens einen Auszug aus der Regel des Hl. Benedikt vorbereitet.

Diese Art von Zusammenkunft wurde von den Schülern nicht zuletzt wegen des Entfalles der ersten Stunde gut aufgenommen. Im übrigen wurde aber über diese Veranstaltung in der Klasse nicht viel geredet, und so kann ich nur meine eigene Meinung über die Morgentreffs der Unterstufe dazu abgeben: Wie allen anderen Schülern kommt es auch mir entgegen, dass durch ein solches Treffen die erste Stunde ausfällt. Die Informationen, die P. Albert uns gab, waren vielleicht nicht für alle wichtig, aber ich finde, es ist gut, dass auch die Schüler eine

Ahnung davon haben, was im Kloster so vor sich geht. Und was das Geistliche betrifft: Schließlich sind wir ja alle – und das freiwillig – Klosterschüler und sollten daher doch ein bisschen am Leben der Mönche teilhaben.

Clemens Ebner, 4. Kl.

MORGENTREFF

Seit dem heurigen Jahr trifft sich die Oberstufe bzw. Unterstufe monatlich zu einem 15 minütigen religiösen Morgentreff. Diesen gestaltet Pater Albert, indem er uns die Neuigkeiten aus dem Kloster erzählt und uns einige Regeln des Hl. Benedikt näher bringt. Zum Abschluss beten wir gemeinsam das "Vater unser" und es werden einige Fürbitten verlesen. Die monatlichen Morgentreffs sollen eine Stärkung des religiösen Lebens und der Gemeinschaft zwischen Kloster und Schule sein. Auch die Abende, an denen sich einige Lehrer und Schüler zusammensetzen, sollen dazu dienen, dass die religiöse Seite der Schule mehr hervorgehoben wird. An diesen Abenden wurde z.B. über die Verbesserung der Lehrer - Eltern - Schülermesse und des Einkehrtages gesprochen. Dies wurde auch mit Erfolg in die Tat umgesetzt.

Magdalena Vollmann, 5. Kl., Christine Schicho, 6. Kl.

TAG IM KLOSTER

Für 5 Schüler der 7. Klasse bot sich am 28. u. 29. 11.96 die Möglichkeit, 24 Stunden nach den Regeln des Klosters zu leben.

Um 17 Uhr wurden wir von Pater Severin zuerst traditionsgerecht eingekleidet, dann führte er uns in die Bräuche des Mönchtums ein. Noch vor dem Abendessen nahmen wir an der Vesper teil. Es war noch ungewohnt, bei den Chorälen mitzusingen. Außerdem wird jeder Klosterschüler verstehen, wie schwer es ist, die Schweigepflicht beim Essen einzuhalten. Danach sollten wir uns in unsere Zimmer zurückziehen, um uns mit der Regel des Hl. Benedikt vertraut zu machen. Daraufhin gingen wir natürlich sofort ins Bett, um am nächsten Tag um 5 Uhr früh ausgeschlafen der Morgenmesse beizuwohnen. Nach dem Frühstück erörterten wir die Überlegungen, die wir am Abend davor über das Klosterleben angestellt hatten. Obwohl es bis 17 Uhr noch eine anstrengende Zeit war, bemühte sich P. Albert, uns durch Spaziergänge etwas zu beleben. Trotz der Erleichterung, die wir verspürten als wir die Kutten wieder an ihren Platz zurücklegten, war es für uns alle eine bereichernde Erfahrung.

M. Schlaffer, T. Wagner, H-J. Binder, C. Ott, L. Sovinz, 7. Kl.

ERSTER KLOSTERTAG EINES WELTLICHEN NOVIZEN

Kurz vor Weihnachten wurde dem Lehrerkollegium unseres Abteigymnasiums die mittlerweile schon traditionelle Möglichkeit geboten, für einen Tag am "Ora et Labora!" der Seckauer Patres teilzunehmen. Als Unterrichtspraktikant hatte ich erstmals die Gelegenheit, einen solchen Klostertag miterleben zu dürfen.

Frei nach dem Grundsatz :”Wo sonst kann man das Klosterleben besser kennenlernen als im Kloster ?” wurden wir um acht Uhr in der Früh - also um eine für uns Lehrer ”christliche” Zeit, wenn man bedenkt, dass das Tagewerk eines Ordensbruders normalerweise schon um halb sechs mit dem Morgengebet beginnt -, in den Vortragsraum gebeten, wo wir zunächst mit Pater Leo zwei Psalmen für die um die Mittagszeit geplante gemeinsame Messe einstudierten. Der dabei spontan entstandene ”dorische SängereStreit” zwischen Pater Leo und unserem Musikerkollegen Prof. Mag. Josef Vollmann trug allgemein zu einer fröhlichen und entspannten Grundstimmung innerhalb des Lehrkörpers bei. Im Anschluss an diesen musikalischen Auftakt traf man sich zu einer kurzen Kaffeepause im Rektorat, wo auch die Möglichkeit gegeben war, mit dem einen oder anderen Pater ein persönliches Gespräch zu führen. Erwähnenswert erscheint für mich diese Pause deshalb, weil sich mir die Gelegenheit bot, Pater Leo etwas näher kennenzulernen und auch einiges über die derzeitige Situation der Seckauer Mönche zu erfahren. Vom Koffein gestärkt, kehrten wir in den Vortragsraum zurück.

In den folgenden eineinhalb Stunden gab uns Pater Prior Hofrat Dr. Severin Schneider einen sehr detaillierten Einblick in den Aufbau und den Inhalt zweier Psalmen, wobei er es auch nicht unterließ, auf die historische Entwicklung und Bedeutung der Psalmendichtung hinzuweisen. Unmittelbar danach begaben wir uns über die Gänge der Klausur - auch den weiblichen Kollegen war es gestattet, diesen Bereich des Klosters zu betreten - in das sogenannte Oratorium, eine modern, aber stilvoll eingerichtete Seitenkapelle der großen Seckauer Basilika, um gemeinsam die heilige Messe zu feiern. Die zuvor einstudierten Psalmen wurden gesungen, und einige Kollegen trugen aktiv zur Gestaltung der Messe bei. Daraufhin folgte eine kurze Pause, und schließlich traf man sich im Refektorium zum gemeinsamen Mittagessen wieder.

Wie bereits Jahre zuvor - während meines Studiums durfte ich einmal auf Einladung von Pater Severin hin zwei Tage als Gast im Seckauer Kloster zubringen - übte diese ”Zeremonie” des gemeinsamen Mahls eine besondere Faszination auf mich aus. Gerade die Tatsache, dass wir erst nach anfänglichem Gebet und dann auf Geheiß des Abtes uns zu Tisch begeben durften, um dann in Stillschweigen die Speisen zu uns zu nehmen - Pater Severin las während des Essens interessanterweise aus den Memoiren des Wiener Altbürgermeisters Dr. Helmut Zilk vor - ließ meine Gedanken in eine Zeit abschweifen, die mich schon seit jeher besonders interessierte, in das Mittelalter. Eine Collage aus verschiedenen Bildern angefangen, bei Wolfram von Eschenbachs ”Parzival” bis hin zu Umberto Ecos ”Im Namen der Rose”, tauchten dabei vor meinem geistigen Auge auf und vermengten sich mit der Realität. Schließlich wurden meine Tagträume vom Gong des Vaters Abt unterbrochen und die eben noch visionär erschaute Szenerie der Artus - Tafelrunde verwandelte sich wieder in die Lehrerschaft des Abteigymnasiums; das Mittagessen war beendet.

Begleitet von den Patres gingen wir nochmals in das Oratorium, um dort gemeinsam den ersten Teil des Klostertags mit der Mittagshore abzuschließen. Nach einer kurzen Pause waren wir zu Kaffee und Kuchen in das Gästerefektorium geladen.

Gaben wir uns also bis etwa 14.00 Uhr ganz dem klerikalen ”ora - Prinzip” hin, so holte uns am frühen Nachmittag der nur allzu weltliche ”labora - Grundsatz” wieder ein, nämlich in Form einer zweieinhalbstündigen pädagogischen Konferenz.

Um aber den so religiös begonnenen Klostertag nicht ausschließlich mit einem schulbürokratisch - pädagogischen Denken ausklingen zu lassen, versammelten wir uns schließlich nochmals zur gemeinsamen Vesper in der Kirche, die zur Abrundung dieses einprägsamen Tages wesentlich beitrug.

Als jüngstes Mitglied des Abteigymnasiums Seckau kann ich nur hoffen, dass diese Einrichtung eines Klostertages für den Lehrkörper dieser Schule beibehalten werden möge !

Robert Kindig

EINKEHRTAG

Pater Severin erwies uns die Ehre den Einkehrtag mit uns zu gestalten. Nachdem er uns und den Klassenvorständen der 3A und der 3 B das Programm des traditionellen Feiertages mitgeteilt hatte, sahen wir den ersten Teil des berühmten Filmes "Quo vadis" an. Danach verarbeiteten wir den Inhalt dieses Filmes in Form von Gruppenarbeiten, die meist sehr unterschiedlich ausfielen. Meistens jedoch waren es Abhandlungen von dem bösen und verrückten König Nero. Nach einem bestens zubereiteten Mittagessen gingen wir weiter im Programm vor. Zunächst vervollständigten wir die Gruppenarbeiten, danach sahen wir den zweiten Teil des Filmes an. Als wir anschließend die vorzüglich riechende Pizza auf den zahlreichen Tellern sahen, lief uns das Wasser im Mund zusammen. Nachdem die Schüler aller Klassen eine kleine Andacht in der Basilika miterleben durften, machten wir uns mit brennenden Fackeln auf den Weg zur Kirche zu St. Marein, um dort die Messe zu feiern. Bei einzelnen Stationen machten wir Rast, um uns zu besinnen. Da eisige Kälte in der Kirche herrschte, erwärmte uns der Chor mit "schönen" Liedern. Trotz einiger kleiner Hindernisse war der Einkehrtag für uns alle sehr nachdenklich.

Reumüller Hannes und Feldbaumer Reinhard, 3b Kl.

ASCHERMITTWOCH

- A: Hast du gehört? Ab jetzt soll man 40 Tage fasten. Aber ich esse ja sowieso nicht besonders viel.
- B: Es geht dabei nicht um Essen!
- A: Wo soll ich sonst fasten?
- B: Schränk dich bei deinen täglichen Gewohnheiten ein!
- A: (Smile) Beim in die Schule Gehen?
- B: Das würde keinem von uns besonders schwer fallen. Und das ist eben auch nicht der Sinn und Zweck der Sache.
- A: Ich weiß sowieso nicht, warum ich auf meinen Luxus in irgendeiner Hinsicht verzichten soll. Ich bin zufrieden
- B: Nehmen wir an: kein Bier, keine Schokolade - und das 40 Tage lang?

- A: (Nervös) Wozu soll das gut sein?
- B: Dir werden die wahren Werte des Lebens klarer. Du findest zu dir selbst und merkst, wie gut es dir eigentlich geht und wie abhängig du dich vom Materialismus dieser Welt machst.
- A: Na servus! Ist das jetzt die Ausgeburt des Selbstfindungsseminares? Das kann doch nur eine neue Erfindung der heutigen Zeit sein.
- B: Das ist ein großer Irrtum. Du wirst gleich hören, dass man sich schon in der Bibel mit diesem Thema auseinandergesetzt hat.
- A: Das ist ja alles recht beeindruckend. Aber was hat das mit Fasten zu tun? Da geht's ja nur um Buße.
- B: Versteh doch, wenn du einmal zu viel von etwas genommen hast, nimmst du das nächste Mal weniger. Hast du etwas Schlechtes getan, tust du darauf etwas Gutes. Hast du zu viel gegessen, isst du am nächsten Tag umso weniger. Fasten kann dir unheimlich helfen, besser zu leben.
- A: Das ist mir noch immer nicht so ganz geheuer.
- B: Wenn du Zweifel hast, dann probier's doch einfach mal aus. Du wirst sehen, dass das oft gar nicht so schlecht ist.

Schüler der 7. Kl.

MAIANDACHT DER 3. KLASSEN

Um 17 Uhr 30 machten wir, die 3. Klassen und deren Bekannte und Verwandte, uns auf den Weg zum Christophorusmarterl. Dort wurde eine kleine Andacht mit P. Othmar gestaltet. Ein paar Schüler lasen Geschichten aus dem Leben von Maria und Josef vor und dann Geschichten aus unserem Leben. Wir sangen Lieder und hatten viel Spaß.

Maria Hubmann, Stephanie Miklautsch, 3a Kl.

Wir feierten am Freitag, dem 23.5. 1997, mit unserem Religionslehrer und Pater Othmar als unserem geistlichen Beistand eine Maiandacht beim Christophorusmarterl in Seckau. Die Maiandacht stand unter dem Motto "Unterwegs mit Maria"

Wir lasen unsere Texte vor, welche wir im Religionsunterricht vorbereitet hatten. Wir sangen auch Lieder und hörten einen Text aus Brasilien. Es waren ca. 60 - 70 Leute anwesend. es war meine erste Maiandacht, welche mir sehr gut gefiel.

Fabian Kren, 3a Kl.

Als wir am 23.5.1997 über die Felder wanderten, sah es aus, als würde es bald zu regnen beginnen. Wir hatten einige Berichte und Texte in Religion verfasst und warteten nun gespannt darauf, sie vorzutragen. Unser Weg endete beim Christophorus - Kreuz, wo wir alle erfreut waren, dass sich das Wetter so prächtig zur guten Seite gewendet hatte. Nun began-

nen wir mit der Andacht. Durch das berauschte Wetter waren wir harmonisch gestimmt und hörten gespannt den Beiträgen zu. Nach der Segen - Spendung traten wir den Heimweg an und freuten uns auf die nächste Messe. Es war ein schönes Erlebnis.

David W., Veronika Sch., Stefanie Gr. - Kr., Georg Ml., 3b Kl.

In der Religionsstunde vor dem 23. Mai schrieben wir Texte zum Thema "Miteinander unterwegs". Da das Wetter schön war, trafen wir uns am 23. Mai vor der Basilika, um gemeinsam zum Christophorus - Bildstock zu gehen. Dort trugen wir unsere Geschichten aus unserem und aus Marias Leben vor. Pater Othmar leitete die Feier. Es war eine schöne Maianacht.

Rudi Hallaczek, 3b Kl.

ESL - MESSE DER 6. KLASSE

Da die alten Eltern - Schüler - Lehrer - Messen langweilig, lustlos und schwach besucht waren, machten einige Schüler den Vorschlag dies zu ändern: Wieder einmal war es an der 6. Klasse, den ersten Schritt zu machen. Selbstbewusst und voller Elan gestalteten wir eine moderne Rhythmusmesse, die natürlich mit Prof. Vollmann Josef erarbeitet wurde. Wie zu erwarten, waren in der Boeckl - Kapelle, die genau unseren Vorstellungen entsprach, zu wenig Sitzgelegenheiten, weshalb wir, die für die Gestaltung Verantwortlichen, es uns mit unseren Instrumenten auf Decken gemütlich machten. Erstaunlich viele Eltern kamen, um an dem religiösen Ereignis teilzunehmen. Begeistert von dem rhythmischen Touch konnten auch die Eltern dem Mitklatschen nicht widerstehen.

Marion Hödl, Barbara Egger, 6. Kl.

RUND UM DIE SCHULE

MEINE ERSTEN EINDRÜCKE

11. September 1996, 16 Uhr. Ich saß mit meinen Eltern im Auto und befand mich auf der Fahrt nach Seckau. Während das Auto Richtung Talkessel fuhr, rasten mir tausend Gedanken durch den Kopf: "Wie wird die Schule aussehen? Welche Klassenkameraden werde ich bekommen? Wie werden die Professoren sein?..." Nachdem wir die letzte Steigung überwunden hatten, sahen wir das Stift Seckau vor uns. Als ich aus dem Auto ausstieg, bekam ich beim Anblick dieses mächtigen Bauwerkes ein mulmiges Gefühl. Über lange Gänge und viele Stufen gingen wir zu meinem Klassenzimmer, das sich im zweiten Stock befindet. Dort traf ich zum ersten Mal meinen zukünftigen Klassenvorstand, Mag. Ch. Hackl, und meine Mitschüler. Nach der Begrüßung in der Klasse besuchten wir gemeinsam den Gottesdienst in der Stiftskirche. Beeindruckt lauschte ich den Gesängen und der Lesung. Nach der Predigt von Abt Athanas Recheis nahm ich mir vor, so wie der von ihm beschriebene Wanderer meine Sorgen vor der Zukunft abzuschütteln. Nach der Messe gingen wir wieder in unser Klassenzimmer zurück und besprachen mit unserem Klassenvorstand noch den Ablauf des nächsten Schultages. Plötzlich war meine Unsicherheit, die mich anfangs so beschäftigt hatte, verfliegen und ich freute mich nun eigentlich schon sehr auf den nächsten Schultag.

Alexander Volk, 1b Kl.

ERÖFFNUNG DES RESTAURIERTEN NORDFLÜGELS

Lieber Vater Abt, liebe Mitbrüder, lieber Ernst, als Direktor!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Herr Professor mit seinen Mitarbeiterinnen!

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich freu mich - nein, ich muß es anders sagen: der ORF war heute zu Mittag da, hat eine Fernsehaufnahme gemacht und der Redakteur, wir haben vorherbesprochen, was so aufgenommen wird und worüber wir reden, hat mir das Mikrophon hingehalten und gefragt: "Freuen sie sich eigentlich, dass der Nordflügel jetzt eröffnet wird?" - "Ja freilich freue ich mich". und dann hat der Kameramann gesagt: "Das müssen wir noch einmal machen - da ist zu wenig Freude rausgekommen."

Ich glaube nicht nur, ich weiß es: Ich freue mich sehr, dass wir heute in so einer Veranstaltung dieses Gebäude übergeben können. Wir haben ganz bewußt gedacht, wir laden heute nicht die Hautevolee ein und es kommen alle, die viel Geld gegeben haben, sondern eigentlich können wir, die Mönche, euch, den Schülern, die Räume übergeben, die wir für euch jetzt neu gestaltet haben.

Eine zweite Frage hat mir der Redakteur auch gestellt: "Jetzt ist der erste Abschnitt der Renovierung fertig, sind sie auch fertig?" - Ich habe durchgeatmet und gesagt: "fertig werden wir nie sein. Und wenn ich jetzt fertig bin, kommen wir nie weit." Wir haben nur einen Teil von dem geschafft, was wir uns vorgenommen haben, wenn wir die Schule anschauen

und es kommt noch viel mehr dazu. Am Samstag habe ich die Unterlagen herausgesucht, wie das Ganze begonnen hat, dass wir euch überhaupt hier einen neuen Trakt übergeben können. Im Jahr 1984, Vater Abt war gerade gewählt, hat der Konvent damals beschlossen, das Abteigymnasium weiterzuführen und zu erweitern. Es gab ja zuerst nur 4 Klassen, Ihr kennt die Geschichte, dass nur jedes zweite Jahr Schüler aufgenommen wurden.. Und der Konvent hat damals seine Zustimmung gegeben - ich war damals nicht dabei, ich habe noch in Rom studiert. Im Jahr 1985, ich habe sogar die Geschäftszahl herausgesucht, hat die Landesbaudirektion dem Architekten DI Wilfried Stummer, die Monika seine Tochter kennt ihr noch, den Auftrag gegeben, zu überprüfen, ob es überhaupt möglich ist, in unserem Haus eine erweiterte Schule zu führen. Der Architekt Stummer hat am 9.5.1987 diese Studie abgegeben. Es ist also etwa 10 Jahre her, seit er nachgewiesen hat, dass wir es so machen können. In der Zwischenzeit ist viel passiert. Erst hat es einen Architektenwettbewerb gegeben. Die Landesbaudirektion hat gesagt, wenn wir schon an ein so großes Bauwerk herangehen, dann können wir das nicht so vergeben, sondern suchen einen guten, ausgezeichneten Architekten. Sechs Architekten wurden eingeladen, vier haben ihre Arbeiten eingereicht, aus denen Prof. Giencke mit dem Projekt der Umgestaltung und Erneuerung des Abteigymnasiums mit allem was zum Kloster dazugehört ausgewählt und beauftragt wurde. Es hat lange Jahre gedauert und alle, die ein bißchen näher informiert sind, wissen um dieses Tauziehen, bis es soweit gekommen ist, dass wir im Juli 1995 den ersten Kübel Schutt beim Fenster hinuntergeschüttet haben, um zu demonstrieren, dass wir es ernst meinen und dass wir bauen. Immerhin, in eineinhalb Jahren ist es uns gelungen, euch dies zur Verfügung zu stellen. Parallel dazu gibt es aber auch noch eine andere Entwicklung, die die Basis, die Begründung und die Rechtfertigung ist, dass wir das überhaupt tun können, dürfen und wollen. - Und die Basis und die Begründung seid ihr, die ihr dasitzt, Nämlich parallel zu dem Überlegen und Bauen hat unter der Leitung von P. Severin die Schule einen großen Aufschwung gemacht. Der Tiefstand waren 89 Schüler, 223 sind es jetzt. Es ist ein langsames Wachsen gewesen und unter der Leitung des P. Severin und den Lehrern, die da sind, und in vielen kleinen Aktionen und mühsamen Kämpfen ist es gelungen, dass wir das Gebäude euch und den nächsten Generationen übergeben können. Manche werden das nur mehr ein paar Monate nutzen können, andere noch acht Jahre.

Das Projekt der Sanierung und damit auch ich, wir sind nicht immer unumstritten gewesen. Man hat mir Größenwahn vorgeworfen und gesagt: Was du da machst und vorhast, das werden wir nie schaffen, das können wir gar nicht tun. Ich bin sogar beschimpft worden darüber, dass wir überhaupt etwas machen und dass dies sündhaft ist.

Ich glaube, ich darf im Namen meiner Mitbrüder sagen und ich bin ja nicht nur in der Schule sondern auch im Kloster für alle Dinge wirtschaftlich verantwortlich: Es ist für uns auch ein Verzicht, dass wir euch das ermöglichen. Wir müssen nicht jetzt auf die Marmelade auf dem Brot verzichten, aber, es wäre für uns schon wichtig gewesen, in derselben Zeit mit dem Geld, das wir Mönche hier hineingesteckt haben, die Krankenstation für unsere älteren und kranken Mitbrüder erneuern zu können. - Das war uns bisher nicht möglich. Aber es ist uns auch eine Freude, dass wir es euch nun übergeben können.

Was wollen wir, wenn wir das Ganze so tun, zumindest möchte ich das sagen, bevor der Herr Professor dann seine Ideen zum Bauwerk vorbringt - aus seiner Sicht. Wir möchten Raum schaffen, in dem etwas passieren kann. Einen Raum schaffen, der auch prägt. Es fällt euch vielleicht nicht auf, aber ihr lebt in Räumen, wo Renaissancedecken drinnen sind, Holz- u

Stuckdecken. Ihr alle lebt in einem Vorzimmer von 30 mal 100m. Ich sag das immer, wenn man hinausgeht und im Hof steht. Niemand auf der Welt wird so ein Vorzimmer haben, nach oben hin unbegrenzt. Es ist zwar manchmal ein bißchen kalt im Vorzimmer, aber das macht nichts. Dieser Raum prägt und muß und soll durch sie, die wir zuvor Musizieren gehört haben, durch Künstlerisches, das hier in diesem Raum passieren wird, aber auch durch den Schweiß der Arbeit, manchmal auch durch die Angst vor den Prüfungen prägen. Schulen haben einen eigenen Geruch. Vielleicht habt ihr eure Volksschule noch in Erinnerung - es riecht oft so nach Plastikböden, nach Schweiß. Ihr habt einen großen Vorteil - wir haben freie Gänge, das kann uns nicht passieren. Auch das mag positiv sein und prägt.

Wir sind noch nicht fertig - diesen Raum und auch die anderen, die wir euch heute am ersten Schultag im neuen Semester in diesem Festakt übergeben, sind noch nicht ganz fertig - es fehlt noch ein bißchen etwas. Es fehlt noch der Parkettboden in einigen Ecken, der Turnsaal ist erst eine Baugrube, und viele andere Dinge. Nicht nur in der Schule, sondern im ganzen Haus stehen uns noch Arbeiten bevor. Wenn wir die Schule saniert haben, haben wir ein Drittel des ganzen Hauses saniert, damit ihr euch vorstellen könnt, dass wir als Mönche noch weiter nachdenken müssen und Sorgen haben, wie wir das weiter gestalten und werkstelligen können. Wie kann es in die Zukunft gehen?

Ganz kurz möchte ich euch nun noch das Gebäude, den Nordflügel erklären, was da drinnen ist, sodass ihr eine Vorstellung habt: In den nächsten Tagen ist es noch nicht offen für das Publikum - wie schon gesagt, einige Arbeiten müssen noch fertig gemacht werden: Dann, wenn übersiedelt ist, merkt ihr es, wenn die Lehrer mit euch in die neuen Räume hineingehen: Zuerst werden die Werker übersiedeln, dann die Musiker, die Zeichner hierher in den Zeichensaal. Nebenan sind die Musikprobenzimmer, wenn man zum Ende des Ganges kommt, rechts die Sammlung Biologie, wo die Schlangen und Steine aufbewahrt werden. Darunter, wo der alte Dachstuhl erhalten werden konnte, ist der Biologiesaal, im Gang darunter die Sammlung Physik und Chemie und genau unter uns der Physik- und Chemiesaal, der neue. Und noch einen Stock darunter, wo jetzt die 3b ist, kommt der Werkraum Mädchen hinein, dann kommen die beiden EDV-Räume - dann gibt's einen Vorraum, ein Foyer mit dem Deckenfresko. Schaut es euch an oder laßt es euch erklären. Wir wissen zwar noch nicht genau, was wir damit vorhaben. Ums Eck ist dann der Werkraum für Buben, wo ein alter Brunnen aus der Vorkriegszeit steht, der schon weggeräumt war und nun wieder aufgestellt ist, damit ihr euch vorstellen könnt, was da los ist.

P. Albert Schlick

SCHULE UND INTERNAT

Mädchen und Buben können das zwölfklassige Abteigymnasium im humanistischen oder neu sprachlichen Zweig besuchen und als Freifach "Darstellende Geometrie" wählen. Je nach Interesse und Begabung haben die Schüler die Möglichkeit, sich an verschiedenen Arbeitsgruppen, wie zum Beispiel EDV, Instrumentalmusik und Orchester, Chorgesang, Schauspiel, Fotografie, Sport (Tennis, Faustball,...) zu beteiligen. Lehrer unterstützen die Mädchen und Buben in der Tagesheimschule bei ihren Aufgaben. Erzieher essen gemeinsam mit den Schülern und gestalten mit ihnen die Freizeit.

Wir bieten:

- fundierte Schulbildung
- religiöse Erziehung
- familienähnliches Zusammenleben
- Erziehung, die den ganzen Menschen anspricht und Begabungen fördert (geistige-, musische-, handwerkliche-, sportliche Förderung und Bildung)
- Erziehung zu Verantwortungsbewußtsein, Entwicklung sozialer Fähigkeiten, Erziehung zu Offenheit und Förderung von Kulturbewußtsein.

Unser Internat bildet eine kleine, aber besonders geförderte Familie in der Abtei.

WERKSTATT-AUSBILDUNG

Freiwillige handwerkliche Ausbildung soll eine Ergänzung zur geistigen Arbeit sein. Der junge Mensch kann sich sinnvoll und kreativ betätigen. Neben dem Studium werden ihm Werkstoff und Handarbeit nähergebracht, Meister unterrichten in klostereigenen Werkstätten und führen die studierenden Lehrlinge zur Gesellenprüfung.

- Vorbereitende Maßnahmen in den Klassen 1 - 4; Technisches und textiles Werken mit Zusätzen, das auf eine mögliche folgende handwerkliche Ausbildung mit Berufsorientierung hinarbeitet.
- In den Klassen 5, 6, 7, 8, arbeiten die Schülerinnen und Schüler an einem Nachmittag der Woche in der Tischlerwerkstätte, in der Goldschmiede oder - neu seit diesem Schuljahr - im Fotolabor und werden in diesen Berufen ausgebildet.
- Während der Sommerferien absolvieren interessierte Schüler ein dreiwöchiges Praktikum, lernen das Arbeiten im Betrieb besser kennen und haben dabei die Möglichkeit, bei ihrem Ferialjob Geld zu verdienen
- Nach der Matura besteht die Möglichkeit, nach einer sechsmonatigen Zusatzausbildung eine Lehrabschlußprüfung abzulegen.

FOTOLEHRWERKSTÄTTE

Als erstes möchte ich mich vorstellen. Mein Name ist Wolfgang Mlakar und ich bin seit Februar 97 als Leiter der Fotowerkstätte beschäftigt.

Als Fotografenmeister habe ich im 2. Schulhalbjahr hier meine Tätigkeit begonnen. In den absolvierten Stunden des zweiten Halbjahres beschäftigten wir uns mit den vielen Sparten der Fotografie. Wir arbeiteten mit verschiedenen Materialien und Kameras und versuchten dann in unserer Dunkelkammer, die Aufnahmen zu vergrößern. Wir besuchten einmal das Fotostudio Mitteregger in Judenburg und beschäftigten uns mit der Portraitfotografie. Weiters experimentierte und erstellte eine Gruppe eine Fotogeschichte, wobei das Thema: "Jugend unter Drogen und wie kommt sie wieder zurück" bearbeitet wurde. Eine andere Gruppe beschäftigte sich mit Stilleben und machte Aufnahmen mit Musikinstrumenten. Auf Bitte der 4. Klasse fotografierten wir Mode in Schwarzweiß und Farbe. Weiters stellte in der



Eva Baumgartner

Anna Dietrich



Gernot Köck



Julia Fehrer



Magdalena
Vollmann

Ein kleiner Querschnitt aus der
Fotoproduktion der Fotogruppe
der 5. Klasse



Eva Masel



Julia Fehrer



Die ersten Fotolehrlinge am Abteigymnasium

Dunkelkammer jeder Schüler für sich das persönliche Fotogramm her. (Gegenstände werden auf das unbelichtete Fotopapier gelegt und anschließend belichtet.) Als letztes Projekt dieses Schuljahres erstellten wir die Klassenfotos.

Für das Fotografieren ist nicht nur die cha-

arakteristische Handbewegung des Betätigten eines Auslösers vonnöten, sondern das Rundherum bis zum Endprodukt. Es ist also wichtig, dass jeder Fotograf weiß, wie er zum gewünschten Bild kommt. Wie schon das Sprichwort sagt, ein Bild sagt mehr als tausend Worte, so hat der Fotograf die Möglichkeit, dies zu bewerkstelligen und umzusetzen.

Gut Licht!

Wolfgang Mlakar

FERIENSCHULE UND SPRACHCAMP

Die Benediktiner - Abtei Seckau, als geistiges und kulturelles Zentrum der Obersteiermark bietet sich mit ihren vielen Möglichkeiten als Ferienort, als Ferienschule und als Sprachcamp auch in diesem Jahr wieder an. In zwei vierzehntägigen Blöcken wird Jugendlichen aus den europäischen Nachbarländern die Möglichkeit geboten, Deutschsprachkurse zu absolvieren. Österreichische Schüler können Lehrstoffe wiederholen und festigen, aber auch ergänzen. Für Nachprüflinge gibt es eine Intensiv-Lernbetreuung, wobei in den letzten Jahren eine sehr gute Erfolgsquote erzielt wurde. Reitkurse für Anfänger bis zum Springreiten, Streetball, Tenniskurse und überhaupt ein umfangreiches Sportangebot, aber auch kreatives Gestalten oder Arbeiten am Computer sind Teile des Freizeitangebotes. Untergebracht sind die Schüler in den großzügigen Räumlichkeiten des Internates, können aber auch täglich zum Unterricht gebracht werden. Fachprofessoren, Erzieher und Nachhilfelehrer betreuen während dieser Zeit die Schüler, unterrichten in Kleingruppen, schulen "richtiges Lernen" und versorgen ihre Schützlinge mit Unterlagen und dem erforderlichen "Know How" zur optimalen Vorbereitung auf eine so schwierige Prüfung.

- Vorbereitung auf Wiederholungsprüfungen
- Vorbereitungen auf den Übertritt von VS/AHS
- Wiederholung und Festigung des Vorjahresstoffes
- Vorbereitung auf eine nächste Schulstufe
- Freizeitbetreuung / Sportprogramm
- Computerkurse / Kreatives Arbeiten

◦ Reitkurse für Anfänger und Fortgeschrittene

Die Ferienschule wurde im letzten Jahr bereits zum dritten Mal abgehalten. Mehr als 200 Jugendliche aus Frankreich, der Schweiz, aus Kroatien, Ungarn, Italien, Polen und Österreich nahmen in diesen Jahren teil und wurden von Lehrern und Erziehern unserer Schule betreut.

Die voraussichtlichen Termine für das Jahr 1998:

1. Termin: 19. Juli bis 01. August
2. Termin: 02. August bis 15. August

THERESIANUM

Im Oktober letzten Jahres fuhren einige Schüler von uns nach Wien ins Theresianum, um unsere Schule vorzustellen. Die Privatschulen, die dort zusammentrafen, präsentierten die Schwerpunkte ihres Lern- und Freizeitprogrammes mit Stolz. Von dem Beitrag der Wiener Ballettschule waren wir besonders begeistert, aber auch unsere Vorträge fanden großen Anklang. Die Theatergruppe der Unterstufe führte einen Teil aus "Der kleine Prinz" auf, die Theatergruppe der Oberstufe eine Szene aus "Pygmalion" und auch unser Flötenquartett faszinierte die Zuseher. Neben einigen teils langweiligen Beiträgen lockerte unsere Schule die müde Stimmung wieder auf.

Kathrin Egger, 6. Kl.

MODENSCHAU IM ABTEIGYMNASIUM SECKAU.

Das mag recht ungewöhnlich klingen, tatsächlich aber war es einfach naheliegend, die mehr als gelungenen Werkstücke unserer Schülerinnen ins rechte Licht zu rücken. Was wäre passender, als dies einmal im Rahmen einer Modenschau zu tun.

Die Idee dazu entstand, als ich bei einem meiner Streifzüge durch das Schulareal einen Besuch im "Atelier für textiles Werken" machte. Ich liebe die Atmosphäre dort, diese Mischung aus fröhlichem Getratsche und Produktivität. Der Schaffensdrang der jungen Damen wird von Elisabeth Stelzer mit Humor, Umsicht und bewundernswerter Gelassenheit in die richtigen Bahnen geleitet. Die Teile, die gerade in Arbeit oder kurz vor der Fertigstellung waren, haben meine Bewunderung erweckt:



Satinpyjamas, zu schön um darin schlafen zu gehen,

sorgfältig verarbeitete Wendjacken aus Steppstoffen,

T-shirts und Wickelröcke mit adretten Batikmustern usw., usw.

Unsere Begeisterung und Freude über das handwerkliche Können der Schülerinnen ließ die Idee zu einer Modenschau entstehen.

Unter dem Motto "Fächerübergreifender Unterricht" wurde auch gleich unsere Werkstattgruppe für Fotografie mit in das Projekt einbezogen. Wir bedanken uns bei dieser Gelegenheit herzlich bei Herrn Mlakar und seinem Team für die Mitarbeit und die interessanten Aufnahmen.

Die Mädchen der 4. Klasse haben eigenständig das Grobkonzept, den Text und die Musik für die Schau erarbeitet, einige ihrer Mitschüler haben beim Aufbau und bei der Dekoration des Laufsteges geholfen.

Aber bevor die Mannequins diesen Laufsteg so professionell betreten konnten, musste ein Schnellkurs absolviert werden.

In einer Kantate von Bach, die anlässlich der Seckauer Kulturwoche aufgeführt wurde, heißt es:

Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbarlich gemacht bin.

Wunderbarlich sind deine Werk.

Und das erkennt meine Seele wohl.

Unabhängig von allen Modetrends, die einmal Rundungen, einmal Schlankheit, einmal Stupsnasen, einmal römisches Profil vorschreiben, muss das Bewusstsein in uns verankert sein, dass wir von Gott wunderbarlich gemacht sind. In diesem Bewusstsein sind wir es unserem Körper und unserem Schöpfer schuldig, uns zu akzeptieren, wie wir sind, uns zu pflegen und aufrecht und selbstbewusst aufzutreten, anstatt mit hängenden Schultern und schleifendem Gang daherschleichen.

Den Mädchen haben die Übungen für das richtige Stehen, Drehen und rhythmisch Gehen sichtlich Spaß gemacht, und das Ergebnis aller Bemühungen war eine wirklich gelungene Schau.

Allen, die ihre Scheu überwinden konnten und sich auf die Bühne trauten, möchten wir herzlich gratulieren. Den Helferinnen hinter dem Laufsteg, den beiden Moderatoren und allen Beteiligten ein herzliches "Danke"

Es bleibt uns nur mehr, uns bei den Besuchern zu entschuldigen, die durch den vorgezogenen Beginn der Veranstaltung um dieses Vergnügen gebracht wurden. Wir hoffen, aus Fehlern zu lernen!!!!!!



Gabriela M. Stocker

PROJEKTE

AGS - PROJEKTE

Matura und Handwerk, Statistik (Erhebung in den umliegenden Orten), Sigmund Freud, Bühnenspiel der Unterstufe (Robinson...), Schulversuch Lehrplan 1999, AHS- Ausbildung und berufsorientierte Zusätze, Suchtprävention, EDV-Ausstattung über Firmenwerbung.

SAS- PROJEKT

Das Projekt "Schüler auf der Suche nach Alternativen Lösungsstrategien zur Suchtprävention" wird im Abteigymnasium Seckau seit Herbst 1996 durchgeführt.

Auslöser für ein Projekt zur Suchtvorbeugung dieser Art waren sehr gute Erfolge in den USA in der Aidsprävention, die auf demselben Prinzip basieren. Das SAS- Projekt wurde vom BRG- Gleisdorf und dem BRG- Weiz in Zusammenarbeit mit der Drogenberatungsstelle in Graz entwickelt. Der Grundgedanke war, dass es für Schüler leichter ist, mit anderen Schülern über Prävention zu arbeiten und in Richtung Sucht und Suchtverhalten zu reden als mit einer Lehrperson. Deshalb hat man diese Aufgaben auch an bestimmte Schüler übertragen, die sogenannten "Peers". Es wurden jeweils zwei Peers (je ein Schüler und eine Schülerin) der fünften und der sechsten Klasse ausgewählt. Diese Schüler erhalten eine spezielle Ausbildung zur Suchtprävention in einem 3- tägigen Seminar und arbeiten im Anschluß daran als Peers mit den Schülern in den einzelnen Klassen. Die Peers informieren die Schüler über das Entstehen von Sucht und Suchtverhalten (Alkohol-, Nikotin-, Medikamenten-, Drogen-, Spiel-, Fernsehsucht usw.) und erarbeiten mit ihnen verschiedene Möglichkeiten, die helfen sollen, Süchte zu vermeiden. Die Peers sind aber keinesfalls dazu da, um bei auftretenden Suchtproblemen Therapien durchzuführen, sondern sie haben in diesem Fall nur beratende Funktion und können Kontakte zu den entsprechenden Beratungsstellen herstellen.

Zeitlicher Ablauf des Projektes an unserer Schule:

07.10.1996: Bildung eines Gremiums, das sich in einem Abstand von 4-6 Wochen trifft und die Arbeit der Peers begleitet.

Gremiumsmitglieder: Dir. Mag. Ernst MAIER; Dr. Susanne AUERBÖCK: Psychologische Betreuung; Mag. Sylvia GLATZ: Projektleitung und Ansprechpartner; Mag. Gabriela STOCKER; Mag. Irmgard VOLLMANN; Mag. Martin RAINER; Elternvertreter: Johanna LEITNER; Gertrud DORNIK; Schulärztin: Dr. Claudia WILFINGER; Streetwork: Gabi HÜTTER

26.11.1996: Auswahl der Peers durch DSA Claudia KAHR und DSA Franz SCHIERMEIER (ursprünglich Drogenberatungsstelle Graz, seit Mai 1997: VIVID- Fachstelle zur Suchtprävention in Graz). Gewählt wurden folgende Schüler: Eva MASEL; Lorenz GRIENDL; Andrea EIDENHAMMER; Christoph HARTNER

12.-14.12 1996: Ausbildung der Peers in Deutschfeistritz durch Frau Claudia KAHR und Herrn Franz SCHIERMEIER. Die Ausbildung wurde gemeinsam mit den Peers des BG und BRG Knittelfeld durchgeführt und durch das Land (Gesundheitslandesrat Dörflinger) finanziert.

Seit Jänner 1997: Arbeit der Peers in den Klassen (3. Klasse bis 8. Klasse).

Bericht der Peers: Wir, Harti und Eidi (6. Klasse) sowie Eva und Lorenz (5. Klasse) besuchten im Dezember 1996 ein 3-tägiges Seminar, veranstaltet im evang. Bildungszentrum in Deutschfeistritz, um als ausgebildete "Peers" (dt. Gleichaltriger) an unserer Schule Workshops zum Thema "Suchtprävention" zu halten. Claudia KAHR und Franz SCHIERMEIER zeigten uns dort Möglichkeiten, mit Konflikten umzugehen, uns selbst besser einschätzen zu lernen und vor allem Sucht vorzubeugen. Bei dieser Art von Suchtprävention, nämlich, dass Schüler mit Schülern arbeiten, wird jeder persönlich angesprochen und im Gegensatz zur Abschreckung (siehe z. B. "Wir Kinder vom Bahnhofzoo") und Aufklärung (Welche Droge wirkt wie?) hat sich diese Methode, die sich nicht nur mit Substanzen wie Alkohol, Drogen, Nikotin, sondern auch mit Ersatzhandlungen wie Sport, Essen,.... beschäftigt, am Besten bewährt. Jetzt versuchen wir, diese positiven Erfahrungen in den einzelnen Klassen zu vermitteln. Obwohl es teilweise sehr anstrengend ist, haben wir Spaß an unserer Arbeit, die nicht mehr nur belächelt, sondern auch von den Älteren ernst genommen wird.

REZITATIONSWETTBEWERB

Am Freitag, dem 13.12.1996, war in Graz ein Rezitationswettbewerb; an dem alle 2. Klassen der allgemeinbildenden höheren Schulen der Steiermark, so wie auch wir durch Anmeldung der Lehrer teilnehmen durften. Bei diesem Wettbewerb trugen Natascha Perwein und Georg Hofer ein Gedicht, das von den Deutschprofessoren ausgewählt wurde, vor. Ein paar Tage davor entschieden Herr Dir. Mag. Ernst Maier, Hofrat P. Severin Schneider, Mag. Autischer - Moser und Mag. Schrempf - Morawetz, wer bei diesem Bewerb teilnehmen dürfe. Als Fan - Club von Natascha und Georg führen beide 2. Klassen mit nach Graz. Es trugen noch viele andere Schüler von anderen Schulen Gedichte und Balladen vor. Die Jury und die Fans hörten aufmerksam zu. Es gab keine Sieger, sondern jeder Teilnehmer bekam einen Buchpreis.

Maria Gruber und Natascha Perwein, 2b Kl.

KRAFTWERKSPROJEKT DER 6. KLASSE

Die 6. Klasse nahm am Wettbewerb "UMWELT - INDUSTRIE 2010" der Industriellenvereinigung Steiermark teil. Als Thema wählte sich die Klasse den Titel "Kraftwerksbau einst und jetzt." Dabei sollte vor allem herausgearbeitet werden, welchen Einfluß das sich verändernde Umweltbewusstsein auf die Einrichtung der Wasserkraftwerke hat. In den Gegenständen Biologie, Geografie, Physik und Deutsch wurden alle Aspekte des Themas fächerübergreifend erarbeitet und zusammengefasst. Unter der Projektleitung von Prof. Kampits besuchte die Klasse das alte Kraftwerk Pernegg (erbaut 1925) sowie den ökologisch vertretbaren Neubau in Fischening (Inbetriebnahme 1994) und konnte vor Ort realistische Vergleiche anstellen. Alle Eindrücke wurden auf Video aufgenommen und in mühevoller Schneide-

arbeit zu einem kurzen Clip zusammengestellt. In dem steiermarkweit durchgeführten Wettbewerb erreichte die 6. Klasse den vierten Platz, der mit der Einladung zu einem üppigen "Eisgelage" dotiert war.

FILMPROJEKT "SCHLAFES BRUDER"

Am 12.6.1997 versammelten sich einige Schüler der 5. und 7. Klasse im Musiksaal, um an einer Einführung in die Filmproduktion teilzunehmen. Dankenswerter Weise erklärte sich Frau Dr. Ingrid Traversea dazu bereit, uns anhand des Klassikers "Schlafes Bruder" die verschiedensten Filmtechniken zu veranschaulichen. Obwohl die unzähligen Kameraeinstellungen und die zahlreichen Tonvariationen für Laien sehr schwer nachvollziehbar sind, gelang es ihr, mit ihrem mitreißenden Vortrag uns Schüler einen sehr interessanten Einblick in die Welt des Filmes zu vermitteln. Nach diesem Projekt eröffnete sich für uns die Möglichkeit, diesen gelungenen Film aus einer ganz anderen, tiefer gehenden Perspektive zu betrachten.

Loidl Barbara, Hasler Michaela, 7. Kl.

PSYCHOLOGIEPROJEKT DER 7. KLASSE

Nachdem uns Lydia Sovinz am 1. Psychologie - Stammtisch einen Vorschlag über ein Sigmund Freud -Projekt eingebracht hatte, beschlossen wir, die 7. Klasse, mit unserem Psychologieprofessor Robert Kindig dieses auch durchzuführen. Einzelne Gruppen versuchten, Freuds Leben und einige seiner Schaffensbereiche mittels Filmen und Broschüren, einiger Plakate und Overheadfolien zu veranschaulichen. Dazu wurde sogar ein drei Meter hohes Eisbergmodell von unseren Tischlerlehrlingen gebaut. Mit viel Aufwand in unserer Freizeit gelang es uns, eine äußerst eindrucksvolle Ausstellung auf die Beine zu stellen, die beim anwesenden Publikum auch große Beachtung fand. Mag. Kindig versuchte, uns beim Projekt so zu motivieren, dass Freud einer unserer Favoritenpsychologen wurde, der unser Interesse für Psychologie erweckte.

Harald Gföller, Thomas Wagner, 7. Kl.

BOSNIEN - AUCH HEUTE NOCH AKTUELL!

Vortrag von Peter Schmid

Dunkler Saal, gedämpfte Stimmen. Die Erwartungen auf das Kommende sind gemischt. Peter Schmid gibt uns wieder einmal die Ehre, um über die aktuelle Lage im kriegsverwüsteten Bosnien zu berichten. Außerdem hat er sich zum Ziel gesetzt, das Bild, das uns die Medien (diverser Zeitschriften) von "unten" vermittelt haben, auf den Kopf zu stellen und die nackte Realität ans Tageslicht zu zerren. Die ersten Dias werden auf die Leinwand projiziert. Zerschossene Städte, zerstörte Häuser, verwüstete Felder. Das Leid ist auch nach dem Krieg unermesslich groß. Und es ist nicht nur einer Partei zuzuschreiben, dass es soweit gekommen ist. Das traditionelle Bild von den bösen Serben hält einer näheren Untersuchung nicht stand. Die Leidtragenden sind immer die Kranken und Schwachen - auf beiden Seiten. Der Hass sitzt tief. Serben trauen sich nicht in die Heimat zurück, weil sie Angst vor der Gewalt haben und Bosnier bevorzugen aus demselben Grund den Aufenthalt im Ausland. Auch eine

Ärztin erzählt über ihre Erfahrungen. Sie hat viele Personen kennengelernt und weiß viel über deren erschreckende Schicksale. Der kleine Bub, der zusehen musste, wie seine Eltern ermordet wurden, die alte Frau, die kein Geld hat um sich behandeln zu lassen, das Minenopfer, welches einen Rollstuhl benötigt - sie alle klagen durch ihre nackte Existenz das Geschehene an. Hilfe ist zwar schon viel gekommen, doch es kann nie genug sein. Wer hätte einen Krieg an unserer Grenze auch für möglich gehalten ?

Peter Schmid und die Ärztin sind fertig und stehen für Fragen zur Verfügung, doch die scheint es nicht zu geben. Das Gesehene macht sprachlos. Wahrscheinlich sollten diese Bilder vielen Leuten gezeigt werden!

Andreas Wilfinger, 7. Kl.

HAUSBEMALUNG

Am 26. Juni wurde die langgeplante Hausbemalung in St. Marein endlich durchgeführt. Um 8 Uhr trafen wir uns bei Familie Schlögl, die froh war, dass ihre Wand endlich verschönert wurde. Eigentlich waren für dieses Projekt zwei Vormittage geplant, aber wir waren schneller als erwartet. So war die Hausmauer bereits nach einem arbeitsreichen Vormittag fertig und Fam. Schlögl war mit unserem Werk sehr zufrieden. Wir hatten auch wirklich allen Grund, auf unser Graffiti, stolz zu sein!

Christoph Hartner, Elisabeth Leitner, 6. Kl.

MOUNTAIN-BIKE-WEG PROJEKT

In den letzten Schultagen hatten wir, die Schülerinnen und Schüler der siebenten Klasse, das Vergnügen, in der Umgebung von St. Marein bei Knittelfeld einige der unzähligen Forstwege mit von uns im BE-Unterricht hergestellten Schildern auszustatten. Diese Aktion war schon dringend nötig, da sich die armen Radler immer wieder verirrt. An den zwei heißen Tagen des Sommers schlugen wir in der prallen Hitze riesige Pfähle ein, schraubten Schilder drauf, und stellten ungehaltene Bauern und Hüttenwirte durch Trankopfer zufrieden.

Die Nacht verbrachten wir in der Pulvermacherhütte, die weit hinter St. Marein in den Alpen in einer malerischen Umgebung liegt. Diese wird übrigens von den Eltern eines Ex-Klassenkameraden geführt.

Christopher Ebner, 7. Kl.

PROJEKT DER 3. KLASSEN

LIEBE IST.....

In Religion kamen wir auf die Themen Freundschaft, Kameradschaft, Liebe.... zu sprechen. Da es ein fächerübergreifendes Projekt war, sprachen wir auch in anderen Fächern, z.B. in Deutsch darüber. Frau Professor Schrempf - Morawetz war so nett, unsere Schulärztin Frau Dr. Wilfinger, in einer unserer Stunden einzuladen, die mit uns über dieses Thema reflektier-

te. In den weiteren Stunden schrieben wir Gedichte, Haikus, Wortgeschichten, Gedanken-splitter, Monologe,..... Diese Texte wurden in einer Broschüre zusammengefasst und beim Schulfest verkauft.

Gabi Honis, Eva Hussauf, Stefanie Große - Kracht, 3b Kl.

PROJEKT: LIEBE, FREUNDSCHAFT, PARTNERSCHAFT 3A

Angefangen hat es mit dem Film "Mississippi - Fluss der Hoffnung". In diesem Film ging es hauptsächlich um das Thema "Aids". Einige Zeit später starteten wir dann das Projekt "Liebe, Freundschaft, Partnerschaft," an dem einige Lehrer teilnahmen. Nach dem Besuch von Frau Dr. Wilfinger waren unsere Wissenslücken über Aids und die Pubertät gestopft. Mit Hilfe von Frau Prof. Autischer - Moser und Frau Prof. Schrempf - Morawetz wurde von den zwei dritten Klassen eine Broschüre mit Liebesgeschichten und Gedichten zusammengestellt. Die Bilder für die Broschüre gestalteten wir im Zeichenunterricht. Zum Glück wurden wir noch rechtzeitig fertig. Sogar in Englisch schrieben wir Gedichte. Natürlich war Prof. Hackl auch mit von der Partie, er sah sich mit uns Liebesfilme an und gab uns Zettel zum Ausfüllen, so blieben wir auch in einigen Religionsstunden wach. Auch in Latein wurden Texte verfasst. Am Tag vor dem Schulfest brach die große Panik aus. Die Broschüre musste rechtzeitig fertig sein. Doch es fehlten noch 2500 Kopien und die Zeichnungen für das Projekt verschwanden spurlos. Wir hofften inständig, dass die Bücher rechtzeitig fertig sein werden, denn wir waren gerade mitten im Prüfungsstreib.

Claudia Egger und Angelika Führer, 3a Kl.

AIDS

Aufgrund der jährlich ansteigenden Bedrohung durch die Krankheit AIDS startete die Schule ein AIDS - PROJEKT. Dazu fuhren wir nach Graz ins Kino, um uns den Film "Mississippi - Fluss der Hoffnung" anzusehen. Dieser Film handelt von einem aidskranken Jungen, der mit seinem Freund den Mississippi entlang fährt, um nach einem Medikament gegen Aids zu suchen. Doch bevor sie dieses Medikament finden können, stirbt der aidskranke Junge im Krankenhaus.

Damit wir über die Krankheit AIDS informiert werden, kam Frau Dr. Claudia Wilfinger in unsere Klasse, um uns über AIDS aufzuklären. Wir erfuhren, wie die Krankheit AIDS unseren Körper beeinflusst. Frau Dr. Wilfinger sagte uns, dass AIDS uns alle betrifft und wie wir uns schützen können. In Religion diskutieren wir, welche seelischen Belastungen AIDS mit sich bringt. Wir kamen zum Schluss, dass Aidskranke wie normale Menschen behandelt werden sollen und dass es das Schlechteste ist, sie aus der Gesellschaft auszustoßen.

David Wilfinger, Johannes Spenger, B. Göderle, 3b Kl.

WIE BEKANNT IST DAS ABTEIGYMNASIUM SECKAU?

Ergebnis der Statistikbefragung die die 5. Klasse in den Gemeinden Leoben, Knittelfeld, Zeltweg, Fohnsdorf und Judenburg durchführte:

Im Rahmen der Informatikstunde führte die 5. Klasse eine Befragung durch. In den fünf Gemeinden wurden 260 Personen in der Altersklasse von 20 - 40 befragt.

Frage 1) "Haben Sie einen Sohn / eine Tochter / mehrere Kinder / keine Kinder?"

Auf diese Frage antworteten 49 Personen einen Sohn, 58 eine Tochter, 112 mehrere Kinder und 59 keine Kinder zu haben.

So stellte sich heraus, dass der größte Teil der Befragten Kinder hat.

Frage 2) Glauben Sie, dass AHS Absolventen eine bessere Allgemeinbildung hätten als Absolventen eines anderen Schultyps?

Es antworteten 205 Befragte mit ja, 90 mit nein. Mehr als zwei Drittel aller Befragten waren also der Meinung, dass AHS - Absolventen eine bessere Allgemeinbildung bekämen als Absolventen eines anderen Schultyps.

Frage 3) Glauben Sie, dass eine ganztägige Betreuung der Schüler sinnvoll sei.

Es antworteten 207 Passanten mit ja und 92 mit nein.

Die meisten der Befragten halten also eine ganztägige Betreuung der Schüler für sinnvoll.

Frage 4) Glauben Sie, dass Bildung Leben sei, beantworteten 249 Personen mit ja und 51 Personen mit nein.

Durchaus ein Großteil der Befragten war der Meinung, dass Bildung Leben sei.

Frage 5) Wussten Sie, dass das AGS ein humanistisches Gymnasium ist und dass außerdem in den lebenden Fremdsprachen auch Konversationsstunden abgehalten werden ?

129 Personen wussten darüber Bescheid, dass das AGS ein humanistisches Gymnasium ist und dass außerdem in den lebenden Fremdsprachen auch Konversationsstunden abgehalten werden, 171 Personen waren darüber jedoch nicht informiert.

Diesmal war die Mehrheit der Befragten nicht über die Tatsache informiert.

Frage 6) Schätzen Sie das Näherbringen von Kulturellem und eine gezielte Vorbereitung auf das Berufsleben (z.B. Lesungen; Projekte; Berufsausbildung sowie Musik und Sport)?

Das Näherbringen von Kulturellem und eine gezielte Vorbereitung auf das Berufsleben in der Schule wurde von 257 Personen sehr geschätzt; 33 der Befragten waren jedoch dagegen.

Frage 7) Wussten Sie, dass bei einer Umfrage einer Zeitung das AGS in den letzten Jahren immer nur bei den besten Schulen Österreichs war.

Die Zeitungsumfrage der letzten Jahre wurde von 208 Passanten nicht gelesen, 92 Passanten wussten darüber Bescheid.

Die Zeitungsumfrage wurde nur von einem kleinen Teil der Befragten gelesen.

Frage 8) Wussten Sie, dass neben Latein auch Altgriechisch am AGS unterrichtet wird?

Darüber waren 97 Personen informiert, 215 Personen waren darüber jedoch nicht informiert.

Über diese zusätzliche Ausbildung wussten die meisten der Befragten nicht Bescheid.

Frage 9) Was halten Sie davon, dass Schüler im AGS eine Ausbildung als Tischler/ Goldschmied/ Fotograf machen können?

291 Befragte hielten die Möglichkeit einer Ausbildung für gut. Nur 8 Befragte hielten sie für schlecht.

Die Meisten befürworteten eine handwerkliche Ausbildung neben der Schule.

Frage 10) Wussten Sie, dass im AGS seit 1985 auch Mädchen aufgenommen werden?

Dass im AGS auch Mädchen aufgenommen werden, wussten 196 Personen und 104 Personen nicht.

Ungefähr 1/3 wusste nicht, dass Mädchen seit 1985 in Seckau die Schule besuchen.

Frage 11) Wie würden Sie die Qualität des Unterrichts und der Betreuung im AGS beurteilen?

Die Qualität des Unterrichts und der Betreuung wurde von 65 Personen als sehr gut, von 137 Personen für gut und von 7 Personen für schlecht bewertet.

Im Allgemeinen wird die Qualität des Unterrichts und der Betreuung im AGS für recht gut gehalten. Leider wollen 68 Personen die Qualität nicht bewerten.

Frage 12) Würden Sie Ihr Kind im AGS zur Schule gehen lassen?

Von den Befragten würden 153 Personen ihr Kind in Seckau sicher zur Schule gehen lassen, 71 vielleicht und 57 nicht.

Die Mehrheit der Befragten würde ihr Kind im AGS zur Schule gehen lassen.

Ein Grund dafür, dass manche Eltern ihr Kind nicht in Seckau zur Schule gehen lassen wollen, ist die Höhe des Schulgeldes.

Informatikgruppen der 5. Kl.

AGS - UNTERWEGS

ENGLAND

Dear Dory,

today I'm going to tell you about our expensive exciting English excursion. It was really very funny. On Sunday the 13th of April we flew from Vienna to London Gatwick. It was quite a nice flight. After the bus had taken us to Eastbourne, our host parents took Andreas, Harald and me to their house in Churchdale Avenue. I've never seen such a small house in my life before. They had only four rooms and a kitchen, but both, Dave and Nina, were very nice and I liked them very much. The best thing was their bathroom. There was no shower, but a plastic pot in which you could mix the very hot and the cold water. After this you had to pour it over your head and body till the soap got off your body completely. This was very heavy sports in the morning. On this Sunday evening Andreas and I went to a pub called "The Castle", but Harald did not join us. It is a very nice and fine pub, and we had a pint of Guinness there.

The next day Dave drove us to the sfa- school, and we met our teacher Mike. We talked about the differences and similarities of Austrian and English schools, and although he must have heard this thing a thousand times, he waited patiently till we had explained him our whole school system. In the afternoon we walked up Beachy Head, a very famous suicide place. After a short visit to the Castle Pub in the evening we drove to the Laser-Quest, which was wonderful, but expensive.

On Tuesday we had to do some fieldwork in the afternoon. After we had done this, some of us went to a pub for having a drink and playing billiards. In the evening we went to the cinema near Terminus Road to see "Dante's Peak", quite a boring and stupid film about a volcano and a family. After the film we dropped into a pub, but only for half an hour, because every pub closes at eleven p.m.. So we went to Mc Donald's to get something to eat, but we were nearly beaten up by a drunken guy. Bernie managed this situation quite well, and after we had gone the police came and arrested the drunkard.

On the next day, after school, we had our trip to Hastings. Hastings is a very dirty and awful town, but it has a beautiful old city and a very long and, for England, very important history. We visited the old castle, of which just ruins have been left anymore, and the caves of the smugglers. Hundreds of years ago smuggling used to be a good, but dangerous job, for which you got lots and lots of money. Saint Clement's cave is a very huge and labyrinthic system of caves and corridors, in which scenes from the life of the smugglers are pictured in wax. I really liked it very much. After visiting the caves we went down into the old city to have a pint. At the station we drank two ciders, and then we went back to Eastbourne by

train. In the evening we went out to a 16th century pub on the other side of the town. Our teachers were there too, but one of them left very early, and we had great fun till eleven o'clock. Andreas and I went with Bernie to the station from where we took a taxi home.

On Thursday I was a bit tired, but we watched a film which is very popular in England, and if you say "Austria" nearly every English person thinks of this film. This film is called "The Sound of Music" and is about a family who lives in Salzburg (the Trapp-family), eats Wiener-schnitzel with noodles and sings stupid songs all the time (I am sixteen, going on seventeen...), and in the end the family has to flee from the Nazis over the Alps. I have to tell you: together with "Dante's Peak" I've seen two of the three worst films of my life in these ten days. In the afternoon we had nothing to do, and so we were hanging around in the Arndale Shopping Centre, which is quite large. In the evening we went to a pub called "The Gildredge", and then we took a taxi home to Churchdale Avenue.

On our last day in Eastbourne and at school we watched a film about the "down-and-outs" in London. It was quite depressing to compare the film with the reality only two days later in London, because nothing was wrong in the film. This afternoon we went to Brighton to visit the Sealife Centre, which is much better than our "Haus des Meeres", the Palace Pier and the Royal Pavillion. Brighton is quite a boring, but relatively clean and quiet town. Tom and I lost the rest of the group when we visited the giant Palace Pier, on which a funfair is built. That evening we all, except four, went to the "Gildredge" again and had quite a nice time. At eleven o'clock three of us tried to get into the Maxim's pub, which is a hole in the system because they are allowed to keep open till 2.00 a.m.. But we could not get in because two of us were too young (and so was I). So we went to Mc Donald's and had a Quarterpounder with cheese.

On Saturday we started our journey to London. Our first stop was in Rye, a lovely little town, which is very old. I liked its houses, but it was very cold, and the wind made me shiver. Our next stop was Canterbury, the famous town in which Thomas Becket was murdered and did wonders to poor people. First we visited the Chaucer museum, where his famous Canterbury tales are shown in wax or with mechanic figures. It was a really nice and interesting museum, and I enjoyed it very much. I liked "The Miller's Tale" best, and it was shown very impressingly. The next thing some of us visited was the famous Canterbury cathedral, which is well known for its wonderful architecture. Before we took up our journey to London again we bought something to eat. On the last part of the bus-ride to London I slept. After we had found our hotel, the Lords Hotel, we went through Hyde Park and looked for something to eat. At Knightsbridge we got into a Kentucky Fried Chicken and had a very expensive meal, which we had to eat with our fingers because in this institution there are no forks and knives, only plastic spoons for the beans. I swore never to visit a Kentucky Fried Chicken again. After this very strange kind of "food" we went to our very luxurious Lords Hotel, and I had the first real shower in this week. That was really great.

On Sunday we first went with our teachers to Camden Lock market. We had quite a nice and funny time with our teacher, the Moral Master Mister Magister Bernhard Jakoubek, who ate a very hot (=scharf) sheep pizza, I think so hot that he lost his hair. We met Frau Prof. Vollmann on the underground, and although I had sworn never to go into a Kentucky Fried Chicken anymore, I had to get in one one more time. At half past one we had our meeting place at Speakers' Corner in Hyde Park. I liked the speaker who talked German best, because I understood everything he was saying. There was a group of black people, Muslims, who

had a very impressive show for the listeners. After this very exciting experience we hopped on the original London sightseeing bus tour, from which we could see famous places like Trafalgar square and Saint Paul's cathedral. We hopped off the bus at the London Dungeon, which we wanted to visit. We had the glorious idea to invite eight people to come in with us through the entrance for groups, because we had to pay less with twenty people. It was a fiasco, but Bernie managed it quite well. The Dungeon itself is a rather boring exposure of cruelties, nothing I really like. Afterwards we went to Mc Donald's for something to eat, and then we had to get to the hotel very fast, because at seven p.m. our Soho town walk started. Unfortunately we were late because the tube was partly closed because of bomb-threats by the IRA. So, instead of making a guided tour through Soho we went to eat at a Chinese restaurant in Chinatown. We paid £4.50 each, but for this money we could eat as much as we liked. We had a short walk through Soho again, and then we went home.

The next day was Monday, and we started again with a typical English breakfast, old rolls, coffee, a bit of butter and jam. The first place we went to by tube was Westminster Abbey, a very famous church and monastery. Some of us visited the grave of Chaucer too, but most of us waited outside. After we had photographed the Houses of Parliament we got on the boat and sailed on it to the Tower of London. All those of us who had already seen the Tower did not go in, but I and some others went in to see the famous Crown Jewels. They were not really exciting, but you should have seen them once in your life. Having seen the Tower we went into a pub behind it, the Dickens Inn, which was really nice because there was a small port next to it, in which there were several ships. We met the others, who had not been to the Tower, at the famous British Museum. Through it we ran in a few hours, and then five of us got on the Light Railway which took us to the Docklands. This was an interesting experience too, because there is no driver on the train, so you can sit in the first row like in a roller coaster, but not so fast. We walked under the Thames through a huge tunnel. On the other side of the river we had a short look at Greenwich Hill, and we looked around for something to eat. And we were lucky: We had a fantastic kebab, chips and a muffins. Then we got back to Tower Hill Station from which our Jack the Ripper walk started. It was very interesting to see all the places where Jack the Ripper had murdered his victims. In the middle of the walk we stopped at a pub called "The Ten Bells", which was built at the same time when Jack the Ripper lived. This was the 21st of April, the birthday of the Queen. So my room mates and I had a little party for the Queen, but she didn't join us.

The party started at midnight and ended at half past three, so we missed our hotel breakfast. But this was not really a problem, because for only £ 1,50 I got the best breakfast I've ever eaten in England at Mc Donald's. After eating we visited Harrods, and I was fascinated. The entrance was one POUND. Then we went on to Covent Garden where I lost lots of money at silly, but most times very funny games. We had lunch at Mc Donald's again, and met the rest of the class at Piccadilly Circus. Next we went to the London Zoo at Regent's Park, but it was too expensive for us. So we went into a lovely Italian café and had a wonderful coffee.

Walking through Camden Town once more we didn't buy anything, although some people offered us some very interesting stuff. Instead we spent our money at the Burger King', and then went to a pub near our hotel. That day we went to bed very early.

On Wednesday we were woken up at five a.m. because our bus was due at six o'clock. At Gatwick Airport we got on the plane at nine a.m., and I was back home at three p.m..

All in all it was a very interesting journey and I had great fun all the time.

Yours

Almighty Alliterator

Christopher Ebner, 7. Kl.

UNSER ERSTER WANDERTAG IM ABTEIGYMNASIUM SECKAU

An einem schönen, aber kühlen Donnerstag im Herbst stand für alle Schüler und Schülerinnen das AGS ein ganztägiger Wandertag am Programm. Für die ersten Klassen hieß das Ziel: Grafenhütte. Zuhause packte ich zur Jause noch Regenschutz, Reservesocken und etwas Taschengeld in meinen Rucksack, zog mir gute Wanderschuhe an und ging um die gewohnte Zeit zum Bus. Bei der Schule angekommen ging ich zuerst in die Klasse, wo wir uns sammelten, um anschließend in der Küche unsere Lunchpakete abzuholen. Nun konnte es losgehen. Wir kamen an einem Reitstall und einem Badeteich vorbei, bevor es richtig steil und anstrengend wurde. Nach zirka 2 Stunden hieß es endlich: "Nun habt ihr euch eure Jausenpause verdient." Dazu kam uns ein am Weg gelegener Bauernhof gerade recht. Dort freuten sich viele Katzen über unseren Besuch, da wir ihnen etwas von unserer Jause zukommen ließen. Der Bauer dieses Hofes sagte zu uns: "Ungefähr eine Stunde von hier entfernt liegt die Grafenhütte." Da waren wir sehr erleichtert und brachen gleich auf. Da wir viel Spaß hatten, verging die Zeit sehr schnell und wir waren da. Die Hütte war alt und versperrt. Deshalb setzten wir uns im Freien nieder und jausneten wieder. Dann spielten wir Fangen. In der Zwischenzeit beschlossen die Lehrer, dass wir unsere Wanderung bis zur Hochalm, die zirka eineinhalb Stunden entfernt liegt, ausdehnen würden. Viele Schüler waren damit gar nicht einverstanden, mussten sich aber fügen und ebenfalls loswandern. Bei der Hochalm angekommen verwehte uns fast der kalte Wind, darum hielten wir uns dort nur kurz auf und traten bald den Rückweg an. Diesen schafften wir ohne Rast und erreichten schließlich müde und erschöpft das Schulgebäude, von wo aus wir gleich vom Bus nach Hause gebracht wurden. An diesem Tag ging ich sofort ins Bett und der darauffolgende Tag ließ mich mit Blasen und Muskelkater noch an den Wandertag denken.

Margit Deutinger, 1b Kl.

UNSER WANDERTAG (5.UND 6.KLASSE) - EIN ÜBERLEBENSTRAINING

Am 26.09.96. fand endlich der Wandertag, der schon vor einer Woche angesetzt worden war, statt. Doch die Vorfreude wurde durch die Anwesenheit von vier Lehrern noch mehr getrübt. Unser Betreuer und Aufpasser waren die Professoren Liebenwein, Krauland, Schlacher und Kröpfl.

Nach einer Streitdiskussion mit unserem Führer Elmar mußten wir auf die Lamprechter Alm und noch weiter (was wir nicht wußten) gehen. Der Aufstieg erfolgte nicht wie bei gewöhnlichen Wanderlager auf Wegen, sondern quer durch Gestrüpp und Matsch (typisch Elmar). Ein paar sehr naturverbundene Burschen arbeiteten sich die letzten Kilometer, entlang eines Wildzaunes, durch "Kuhscheiße" zur Alm durch, der Rest wanderte auf eine Forststraße zur "Lamprechter Alm". Dort angekommen durften wir gnädigerweise eine Rast einlegen, konnten uns aber trotzdem nicht von den Strapazen erholen.

Der flache Weilerweg zur Hochalm erwies sich entgegen aller Versprechungen unseres Führers als wasserüberflutet, schlammig und sehr steil abfallender Pfad. Nachdem wir diesen Pfad hinter uns gebracht hatten, sahen die meisten von uns wie Wildschweine, die sich gerade gesuhlt hatten, aus. Als Draufgabe verloren wir einen Teil der Gruppe, der sich durch den Wald zum Weg durchkämpfen mußte. Jetzt ging es endlich bergab und wir wanderten (schleppten uns) ins Tal zum Seckauer Teich. Dort beschlossen die Lehrer einzukehren und überließen die Schüler sich selbst. Das nutzten, wir aus zur Flucht vor unserem Führer und seinen Ordnungshütern und marschierten zur Schule zurück.

Wir die 5. Klasse konnten uns am Abend erholen, aber die 6. Klasse mußte noch das Tanzbein schwingen, was nach so einem Marsch gar nicht einfach ist. Wir haben aus dieser Wanderung eines gelernt: "Never follow the leader when he is a teacher (Elmar)"

Markus Wilfinger, Lorenz Griendl, 5.Kl.

FLUGTAG

Wir die, 5. Klasse, durften als einzige Klasse unserer Schule am größten Flugtag der österreichischen Geschichte teilnehmen. Um 8 Uhr 30 sammelten wir uns, um dann geschlossen zum Flugtag zu gehen. Danach durften wir uns teilen. Wenige sahen begeistert, andere weniger begeistert den Kunstfliegern zu, die teilweise sehr gewagt und gefährlich waren. Außerdem Flugvorführungen gab es noch einige Flugzeuge zu bestaunen. Darunter waren auch die Vorwörter der nächsten österreichischen Kampfflugzeuge wie z.B. "Gripen" (Schweden) "F-14B/Tomcat" (USA), "F-18" (USA) "MIG's" (Rußland), "Tornado" (Deutschland). Es wurden auch sehr alte österreichische Flugzeuge ausgestellt, die Luftvorführungen machten. Außerdem wurden auch Panzer gezeigt, in die man hineinklettern durfte. Das BH stellte uns ein Buffet zu Verfügung, das nur wenige gegessen haben. Um 15.00 durften wir wieder nach Hause fahren, und somit ging ein schöner, "glorreicher" Tag zu Ende.

Lorenz Griendl und Matthäus Hubmann, 5. Kl.

ST. LAMBRECHT (1. KLASSE)

Am Montag, dem 30. Juni fuhren wir, die 1.B und 1.A, nach St. Lambrecht. Dort angekommen machten wir eine Führung durch einen Teil des Stiftes. Danach besichtigten wir die Kirche, wo viele Bilder auf die Altäre gemalt waren. Bald darauf gingen wir weiter in

das Vogelmuseum, das ebenfalls im Stift St. Lambrecht war. Die Frau, die die Führung durch das Kloster vornahm, erzählte uns von den im Museum ausgestellten Vögeln. Zu Mittag fuhren wir zum Furtner Teich und aßen dort unser Lunchpaket. Um ca. 13.00 Uhr marschierten wir entlang des Teiches nach Mariahof, wo uns der Bus erwartete. Gleich darauf fuhren wir nach Maria - Schönanger. In der Kirche feierten wir mit Pater Gabriel einen Gottesdienst. Wir sangen viele schöne Lieder und lasen Fürbitten vor. Als die Messe aus war, stiegen wir wieder in den Bus ein und fuhren schließlich über Judenburg nach Hause.

Daniela Schwarzenbacher, 1b Kl.

EXKURSION DER 2. KLASSEN NACH KÄRNTEN

Erster Tag: Am 30. Juli 1997 fuhren wir, die zweiten Klassen, nach Kärnten. Hüttenberg war das erste Ziel. Dort besichtigten wir das völkerkundliche Heinrich - Harrer - Museum. Dieser Mann erforschte Tibet sieben Jahre lang. Als nächstes fuhren wir zur Burg Hochosterwitz. Dort wurde einiges von der Familie Khevenhüller erzählt, welche die Besitzer dieser Burg sind. Danach kühlten wir uns im Längsee ab. Der nächste Punkt am Programm war der Magdalensberg. Dort sahen wir einige Ausgrabungen des Reiches Regnum Noricum. Danach fuhren wir zum Herzogstuhl. Dann besichtigten wir die Kirche von Maria Saal. Wir gingen durch die Flößerpforte zur Kirche. Nach diesem anstrengenden Tag bezogen wir endlich unsere Zimmer im Jugendgästehaus von Klagenfurt. Nach dem Abendessen durften wir noch im Wörthersee schwimmen gehen.

Am zweiten Tag gingen wir in das nahe gelegene Planetarium. Dort wurden uns alle neun Planeten genauer beschrieben. Dann waren wir im Minimundus, der kleinen Welt am Wörthersee. Gleich danach gingen wir in den Reptilienzoo, wo wir einen Bericht über Schlangen hörten. Dann fuhren wir nach Klagenfurt und machten einen Stadtrundgang. Zu Mittag gingen wir zu Mc Donalds essen. Um zirka zwei Uhr fuhren wir zur Burg Landskron. Dort fand eine Vogelschau statt. Dabei fing es leider zu regnen an. Der letzte Programmpunkt war Gurk. Dort besichtigten wir den Gurker Dom. Dann fuhren wir nach zwei schönen Tagen in Kärnten nach Hause.

Barbara Hoffelner, Eva - Melitta Krempl , 2b Kl.

KÄRNTEN 3. KLASSE

HALLO TAGEBUCH !

Heute habe ich dir viel zu erzählen. Wir waren nämlich in Kärnten bzw. Klagenfurt auf Exkursion. Dienstag 1. Juli 97: Wir besichtigten das Heinrich Harrer Museum und das Schaubergwerk in Hüttenberg. Im Bergwerk mussten wir uns gelbe Anzüge anziehen und riesige

gelbe Helme aufsetzen. Du hättest uns sehen müssen! Danach besichtigten wir den Magdalensberg und dann fuhren wir in die Jugendherberge. Wir aßen zu Abend und gingen dann ins Kino, wo wir Batman und Robin anschauten.

Mittwoch, 2. Juli: Am Vormittag gingen wir in die Stadt bummeln. Wir kauften uns schöne Sachen und dann fuhren wir in den Reptilienzoo und zum Planetarium. Im Zoo durften wir eine Schlange angreifen und um den Hals hängen. Der Vortragende machte ständig Scherze und einmal fiel ihm die Schlange fast in die Menge. Nach dieser Aufregung gingen wir essen und fuhren schnell zur Greifvogel - Flugschau auf der Burg Landskron. Dort zog uns ein Vögelchen bei den Haaren und sorgte für viel Spaß. Schließlich freuten wir uns doch, als wir nach Hause fuhren und im Bus zwei Filme anschauten..

Übers: Susi

Barbara Quinz, Niki Kandutsch, Roman Rohrer, Eva Hussauf und Bianca Fandl, 3b Kl.

EXKURSION NACH KÄRNTEN

Am 1. Juli fuhren die 3A und 3B gemeinsam nach Kärnten. Der erste Programmpunkt war das Heinrich Harrer Museum in Hüttenberg. Dort erfuhren wir einiges über den Lebenslauf des berühmten Abenteurers. Danach war das Schaubergwerk in Hüttenberg angesagt. Eine Frau bzw. ein Mann führten uns in zwei Gruppen durch alle Stollen des Bergwerkes: Nach Speis und Trank spazierten wir durch die "Stadt" am Magdalensberg. Nach dem Essen in unserer Jugendherberge schauten wir im Kino den Film "Batman und Robin" an. Am 2. Juli sammelten wir am Vormittag durch Klagenfurt. Später besuchten wir den Reptilienzoo, das Planetarium und am Nachmittag die Greifvogelschau auf der Burg Landskron.

Any Simpkins, Gabi Honis, Gabriele Kampits 3b Kl.

WIENWOCHE DER 4. KLASSE VOM 30. 6. BIS ZUM 3. 7.

Wieder, wie auch in den vorangegangenen Jahren, führten Lupo-Tours die vierte Klasse in der letzten Schulwoche nach Wien, allerdings mit einem kleinen Umweg über Mauthausen und Stift Melk. Begleitlehrer waren natürlich Mag. Wolfram Liebenwein, der Organisator der Exkursion, und Frau Prof. Elisabeth Stelzer:

Bereits um 6.50 Uhr des 30. Juni saßen alle im Bus nach St. Michael; eine anstrengende, aber doch aufregende Reise hatte begonnen. Von St. Michael aus ging es dann mit dem Zug weiter nach Linz, von Linz wieder mit dem Bus zum ehemaligen Konzentrationslager Mauthausen, in dem, obwohl es nicht als Vernichtungslager gedacht war wie Auschwitz, über 100 000 Menschen aller Nationalitäten ihr Leben lassen mussten. Geführt wurden wir durch diesen schrecklichen Ort mit einem Tonband, welches wir am Eingang des Lagers bekommen hatten. Zum Schluß der Führung wurde ein Film über die Grausamkeiten, die an diesem Ort verübt worden waren, gezeigt. Am Ende waren wir sehr froh, wieder von dort wegzukommen.

Nach Enns brachte uns auch der Bus. Glücklicherweise konnten wir unser Gepäck am Bahnhof abgeben, sodaß wir es nicht die ganze Zeit mitschleppen mussten. Zwei Stunden hatten wir dann Zeit, um uns etwas zu essen zu suchen. Dann stand der Stadtturm mit seinen rund zweihundert Stufen auf dem Programm. Nach dieser großen Anstrengung konnten wir die

tolle Aussicht genießen. Im Museum, das wir gleich darauf besichtigten, führte uns ein älterer, etwas seltsamer Mann, der uns aber sehr viel über die Herkunft der seltenen Stücke erzählen konnte.

Am Bahnhof von Enns empfangen wir wieder unser Gepäck und bestiegen den Zug, der uns nach Melk brachte. Unser Gepäck mussten wir vom Bahnhof bis zur Jugendherberge schleppen. Nach diesem nicht gerade erholsamen Marsch konnten wir unser Quartier beziehen. Nach einer kleinen Pause begaben wir uns gemeinsam in die Stadt, wo wir über diverse Gasthäuser herfielen, um etwas zu essen. Auf dem Rückweg wurden einige von uns von einem Platzregen überrascht und kamen so sehr nass zurück in unsere Herberge.

Nach einer nicht sehr erholsamen Nacht gingen wir am nächsten Morgen um 8.00 Uhr ausser Haus. Nachdem wir unser Gepäck am Standesamt abgegeben hatten, stiegen wir hinauf zum Stift. Ein netter Herr führte uns durch Kloster, das, geschaffen von der Hand des Meister Prandtauer, in seiner barocken Pracht majestätisch über der Donau thront. Nach der Abholung unseres Gepäcks "schifften" wir uns nach Krems ein, um dann von dort gleich mit dem Zug nach Wien zu fahren.

Nach dem Quartierbezug hatten wir die Möglichkeit, in der Marierhilferstrasse einen Einkaufsbummel zu machen und etwas zu essen. Zurück in der Jugendherberge hatten wir etwas Zeit, um uns zu erholen - für den darauffolgenden Prater. Ein paar sehr amüsante Stunden später kamen wir um ungefähr 11.30 Uhr wieder zurück zum Quartier.

Nach einer kurzen, aber anstrengenden Nacht verließen wir das Haus wie am Vortag um ca. 8.00 Uhr. Die U-Bahn brachte uns zur UNO-City, durch die wir von einer Russin mit dem Namen Olga geführt wurden. Dieses mehrere Milliarden teure Gebäude bringt dem Staat Österreich nicht nur Ansehen und Achtung, sondern auch sehr viel Geld durch die Benützungsgebühren ein. Im Schloss Schönbrunn führte man uns knapp zwei Kilometer durch die unzähligen Zimmer der Habsburger. Gleich darauf mussten wir uns in der glühenden Hitze durch den Park in das noch heissere Palmenhaus schleppen. Aber Gott sei Dank konnten wir uns nachher an einem Stand bei einer U-Bahnstation laben. Nach dieser sehr erholsamen Pause besichtigten wir das neue, äusserst interessante Insektenmuseum. Die übernatürlich grossen, computergesteuerten Insektenmodelle vermitteln einen monströsen Eindruck. Im IMAX-Kino sahen wir dann zwei sehr interessante Filme über Berggorillas und Vulkane. Schließlich lösten wir in der Marierhilferstrasse unsere Gutscheine für ein Getränk bei Mc. Donald's ein, die wir mit unseren Kinokarten bekommen hatten.

Der nächste und letzte Tag unserer Exkursion begann gleich mit dem Parlament, welches aber niemanden mehr so richtig interessierte. Im Stephansdom bedankte sich Prof. Liebenwein alias "Lupo" beim Herrn, dass wir noch niemanden verloren hatten, und eine halbe Stunde später waren prompt zwei von uns verschwunden. Sie wurden aber gleich wieder gefunden. Der anschließende Besuch im ORF-Zentrum gefiel uns allen sehr gut, und als

Höhepunkt unserer Führung konnten wir Ulli als Moderatorin der Mini-Zib sehen. Als krönenden Abschluss der Reise lud uns "Lupo" auf ein Saloneis im berühmtesten Eissalon von Wien ein: Eissalon Tichy.

Nach dem Eis fuhren wir zum Hauptbahnhof und traten die Heimreise an. Um ungefähr 19.40 Uhr kamen wir alle müde, aber froh am Knittelfelder Bahnhof an.

Clemens Ebner, 4. Kl.

FAAKER SEE

Von Sonntag, dem 29.6.97, bis zum Mittwoch, dem 2. 7., fuhren wir, die 5. Klasse, anstatt der Wandertage zu Sporttagen nach Faak in Kärnten. Unsere Begleitlehrer waren Prof. Schlacher, Prof. Jakoubek und Prof. Kröpfl. Wir fuhren privat am Sonntagmorgen mit dem Zug von Knittelfeld nach Faak, wo wir den ersten Tag ohne Lehrer verbrachten. Nachdem wir unsere Zelte auf dem sehr gepflegten Campingplatz am See aufgestellt hatten, gingen wir erst einmal ins Wasser. Dort blieben wir den ganzen Nachmittag und genossen die Sonne, bis Prof. Schlacher und Prof. Jakoubek mit dem Wohnwagen am Campingplatz eintrafen. Abends nützten wir die Gelegenheit, länger auszugehen und so das Faaker Nachtleben so richtig kennenzulernen, da die Sporttage ja offiziell erst am Montag beginnen sollten. Montags, als Prof. Kröpfl auch eingetroffen war, unternahmen wir etwas müde eine Radfahrt zur Kletterwand in Fiebererstein, von der wir am frühen Nachmittag zurückkehrten. Den restlichen Nachmittag verbrachten wir mit Baden und Beach - Volleyball. Am Abend schaffte es Prof. Schlacher nach langen Bemühungen, ein Lagerfeuer zu entzünden, an dem wir bis spät in die Nacht hinein der romantischen Stimme von Prof. Jakoubek und dem holden Gitarrenspiel von Prof. Schlacher lauschten. Am Dienstag setzten wir uns wieder auf unsere Räder, mit denen wir, nicht wissend, was auf uns zukommen würde, einfach drauflosfuhren. Natürlich verfehlten wir unsere beiden Ziele, den Wörthersee und den Keutschachersee, vollkommen und landeten letztendlich in einem Berggasthof, in dem die Speisekarte bereits 3 - sprachig verfasst war. Diese Fahrt war so anstrengend, daß die meisten aus Verzweiflung schon in den Zug steigen wollten, es dann aber alle auf dem Rad zum Campingplatz zurückschafften. Den Dienstagabend nützten wir, da es unser letzter Abend war, wieder voll aus. Am Mittwoch blieb uns noch genügend Zeit, die Zelte in Ruhe abzubauen, und anschließend das Faakerseewasser noch einmal zu genießen. Etwas wehmütig setzten wir uns um 2 Uhr in den Zug nach Knittelfeld, wo wir um ca. 17 Uhr ankamen. Insgesamt legten wir auf unseren Rädern in FAAK ca. 100 km zurück (diverse nächtliche Ausfahrten zu Strandpubs und umliegenden Lokalen eingeschlossen), - was sicher nicht der einzige Grund ist, warum wir jetzt so gerne an diese wunderschönen Tage zurückdenken.

Eva Masel, Petra Hirtler, Eva Baumgartner, 5. Kl.

KULTUR UND THEATER

DAS "MUSIKALISCHE SCHULJAHR"

Den Schwerpunkt des Schuljahres bildete sicher die Einstudierung und dreimalige Aufführung der Misa Criolla (Konzertabend, Firmung, Matura)

Die **Misa Criolla** von Ariel Ramirez ist in den letzten Jahren zu einem international beliebten und geachteten Dokument südamerikanischer Folklore geworden. Ramirez verband hier die Texte des

Ordinariums der katholischen Messe in spanischer Sprache mit Rhythmen und Melodien von Volkstänzen und Volksliedern vor allem des argentinischen Brauchtums.



Das Kyrie, meditativ gehalten, basiert auf zwei altehrwürdigen und ernsten spanischen Tänzen: "Vidala" und "Baguala". Für den Gloria-Text verwendet der Komponist den "Carnavalito", einen der populärsten Tänze Lateinamerikas, der zur Zeit des Karnevals von Alt und Jung, Männern, Frauen und Kindern, gemeinsam getanzt wird. Das Sanktus wird von einer zu den schönsten südamerikanischen Volksmusik-Motiven zählenden Melodie, die aus Bolivien stammt, getragen: dem "Carnaval Cochabambino".

Im Agnus dei schließlich erklingt der gleicherweise zarte und feierliche "Estilo pampeano".

Die erfolgreiche Premiere fand im Rahmen eines Konzertabends im Huldigungssaal am 10. März 1997 statt.

An diesem auch öffentlich zugänglichen Abend wurde ein sehr abwechslungsreiches Programm geboten, das auf hohem musikalischem Niveau stand.

KONZERTABEND DES ABTEIGYMNASIUMS SECKAU

Programm:

Heinz Lau (1925)*

„Hör ich von fern Musik“

Chor des AGS

Eli Führe

„Dongi, dongi“

Chor

Aram Chatschaturjan (1903-1978)

Sonatine, Allegro giocoso

Veronika Schicho (3b), Klavier

D. Kallinin

Ave Maria

Streichorchester

Giuseppe Sammartini (1693-1751)

Sonata I, Minuetto - Andante

Christine Ott (7.), Sopranblockflöte

Ludwig Beethoven (1770-1827)

Menuett

Streichensemble

Ludwig Beethoven

Wassaise, Allegretto

Laura Leichtfried (1 A), Klavier

Luigi Boccherini (1743-1805)

Menuett

Streichensemble

Joseph Haydn (1732-1809)

Quintett für Flöte, D-Dur, Allegro molto

Barbara Hyll (5.), Querflöte

Joseph Haydn

Allegretto

Streichensemble

Sergej Kabalewskij (1904)*

Sonatine op.13 Nr 1, Allegro assai e lusingando

Andrea Eidenhammer (6.), Klavier

Paul

G. Scherzberger (Bearbeitung)

Die Mariposa aus Bolivien

Blockflötenquartett

Manos Aires con cucu (Tango)

Al Ramirez

Gloria

Chor & Instrumentalisten des AGS

Gloria - Sanctus - Agnus

Solisten: Katharina Schicho (8.), Sopran

Elisabeth Leitner (6.), Sopran

Alice Kindig (8.), Alt

JAHRESÜBERSICHT:

- 11. Sept. 96 Eröffnungsgottesdienst mit der Schubert - Messe in G-Dur
- 24. Okt. 96 Präsentation des AGS bei der Tagung der Internatsschulen im Theresianum
- 20. Nov. 96 Geburtstagsfeier für Dr. Julius Braun und OSTR. Prof. J. Hermann-Freißler (ehem. Lehrer am AGS)
- 12. Dez. 96 Adventsingen der Schulen des Bezirks Knittelfeld in der Seckauer Basilika
- 20. Dez. 96 Nachtwallfahrt nach St. Marein
- 4. Feb. 97 Präsentation der CD "Ostern in Seckau"



CD-Präsentation
Choralschola AGS

Leitung:
Prof. Josef Vollmann

- 10. Feb. 97 Profesßjubiläum von Abt Athanas Recheis
- 10./13. Feb 97 Rhythmusworkshop mit E. Griebhofer und I. Barrios - Misa Criolla
- 24. Feb. 97 Übergabe des neuen Nordflügels - Festakt im neuen Zeichensaal
- 10. März 97 Konzertabend des AGS im Huldigungssaal
- 21. März 97 Fest des Hl. Benedikt
- 29. März 97 Seckauer Osternacht
- 24. Mai 97 Gottesdienstgestaltung für AS Dr. Bärnthaler
- 7. Juni 97 Firmungsgottesdienst
- 17. Juni 97 Maturantenmesse und Maturafeier
- 24. Juni 97 Chorausflug nach Loipersdorf
- 28. Juni 97 Trommeln beim Schulfest
- 4. Juli 97 Schlußgottesdienst, Schulschlußfeier

Abschließend sei allen Mitgliedern des Chores, des Schulorchesters, allen Solisten und En-



Das Blockflötenquartett
beim Konzert unter der Lei-
tung von Frau Prof. Irmgard
Vollmann

sembles und den beteiligten Instrumentallehrern herzlich für ihren großen Einsatz und ihre Begeisterung gedankt!

Josef Vollmann

DIE MENSCHENFABRIK

Am 15. Oktober 1996 hatten wir das Vergnügen, uns Wolfgang Bauers Menschenfabrik im Rahmen einer Theaterfahrt für die 7. und 8. Klasse im Grazer Schauspielhaus anzusehen. Das Stück, das so kompliziert war, dass wir eine Erklärung des Regisseurs über uns ergehen lassen mussten, begann durchaus wirt. Das Bühnenbild war äußerst gelungen, und auch die Schauspieler beeindruckten uns durch ihre Leistungen. Im Rahmen einer Lesung erfuhren wir im Nachhinein, dass Bauer selbst von der Inszenierung wenig begeistert war. Mir hatte die Menschenfabrik im Großen und Ganzen gut gefallen, der Schluss war allerdings ziemlich schwach. Es hat sich bestimmt für uns ausgezahlt, Bauers Stück anzusehen, da eine völlig andere Form des Theaters dargeboten wurde.

Martin Schläffer und Christopher Ebner, 7. Kl.

LESSING: "NATHAN DER WEISE"

Am 3.12.1996 besuchten die 6. und 7. Klasse im Knittelfelder Kulturhaus die Aufführung des wohl berühmtesten dramatischen Gedichts der deutschen Literaturgeschichte. Die ersten beiden Reihen waren ausnahmslos gefüllt von sich auf diesen literarischen Genuß freuenden Schülern. Die meisten Schüler, die das Werk gelesen hatten erwarteten sich von dem Stück nicht sonderlich viel, da sich schon durch die Reclam - Ausgabe gelangweilt wurden. Die Aufführung erwies sich im Gegensatz aber als recht unterhaltsam.

Stefan Dier, Helfried Bretterebner, 6. Kl

HÖLLENANGST

Am 13. Jänner 1997 fuhren die 3a, die 3b und die 4. Klasse nach Graz ins Schauspielhaus. Dort sahen wir das Theaterstück "Höllenangst", das um 19.30 Uhr begann. Der Theatersaal sieht fast gleich aus wie der in der Oper. Doch einen großen Unterschied gibt es: Das Opern-

haus ist viel, viel größer. Vor der Vorstellung durften wir in der Nähe des Schauspielhauses bummeln gehen, am weitesten jedoch bis zum Hauptplatz. Später, in der Vorhalle des Schauspielhauses, gab es ein irrsinniges Gedränge. Fast so, als ob es nur mehr eine Eintrittskarte gäbe. Jeder wollte als erster reinkommen. Als dann das Stück begann, waren wir alle sehr gespannt auf das Aussehen der Schauspieler und der Bühnendarstellung. Da wir vor dem Stück den Text schon gelesen hatten, war es um so spannender. Während der Vorstellung wurde es plötzlich über uns laut. Da sprach ein Schauspieler: "Man kann nur Theaterspielen, wenn im Publikum Ruhe herrscht." Dann war es wieder still. Die Heimfahrt verlief ohne große Komplikationen. Am nächsten Morgen waren die meisten Schüler in der Schule, aber sehr erschöpft. Kein Wunder, denn die meisten kamen nicht vor 1 Uhr nachts ins Bett.

Gabriela Kampits, 3b Kl.

MOMO

Das Stück "Momo" ist sicher ein sehr gutes Stück für Erwachsene, denn die haben es verstanden. Für Kinder aber bis zur 2. Klasse Hauptschule oder Gymnasium war es unverständlich. Für uns Kinder waren nämlich nur die lustigen Teile verständlich und wir haben uns daraus ein Bild machen müssen. So, und jetzt zu der Sache, was man hätte alles ändern können. Man hätte dieses Stück so vortragen können, dass es die Kinder verstehen. Man hätte aber auch einen eigenen Erzähler nehmen können, so dass Meister Hora und Erzähler nicht die gleiche Person sind. Man hätte auch vorne auf der Bühne zeigen können, wie Meister Hora Momo in ihr eigenes Herz geführt hat. Nun zu den Beschreibungen: Momo ist ein kleines Mädchen mit dunklen Haaren. Sie ist ein Mädchen, das den anderen Menschen Freude macht und auch Zeit für sie hat. Sie kann auch sehr gut zuhören. Die grauen Herren sind ekelhafte Kerle. Sie sind der Stress und die Hektik. Sie wollen die Menschen ausrauben und ihre Stundenblumen haben. Sie überreden die Menschen so lange, bis sie alles tun, was sie wollen. Peppo ist Straßenkehrer. Er ist auch Momos bester Freund. Peppo kehrt die Straße Schritt für Schritt, so wird er nie müde und es macht ihm Spaß. Meister Hora ist der Wächter über die Zeit. Er hasst die grauen Herren. Er vernichtet sie, wo er kann. Sonst ist er ein, netter und aufmerksamer Mann.

Lisa u. Stefanie Liebenberger, Tina Seifried, 1b Kl.

MOMO

Wir, die 1. und 2. Klassen, fuhren am... dem... mit dem Bus nach Knittelfeld, um dort das Theaterstück "Momo" anzusehen. Obwohl das Stück recht gut inszeniert war, fanden wir, dass es für eine jüngere Altersklasse bestimmt war. Doch für die Volksschule und die Kindergärten war es sicher ein großer Spaß, weil das Stück lustig und verständlich aufgebaut war. Besonders die Schildkröte Kassiopeia verzauberte die jüngeren mit ihren überwältigendem Charme. Wir konnten leider das Ende des Stückes nicht sehen, denn der Bus fuhr pünktlich ab.

Omasser Stefanie und Bachler Birgit, 2a Kl.

KASIMIR UND KAROLINE

Am 11.11.1996 hatten wir die Gelegenheit, Ödön von Horvaths Kasimir und Karoline im Knittelfelder Kultur und Kongresshaus zu bestaunen.

Gespannt, wie das Tourneetheater auf der kleinen Bühne mit den ihm gegebenen bescheidenen Möglichkeiten das Bild und die Stimmung eines Münchener Oktoberfestes, auf dem die Handlung des Stückes spielt, umsetzen würde, betrat ich das Theater. Meine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Das Bühnenbild war ausgesprochen modern und langweilig, von der ausgelassenen und lustigen Stimmung eines Volksfestes war absolut nichts zu spüren.

Im krassen Gegensatz zum einfallslosen Bühnenbild standen die Leistungen einiger Schauspieler: Karoline, durch ein bestimmtes und selbstsicheres Auftreten gekennzeichnet, wurde von einer jungen Schauspielerin, die ihren Hang zur Freizügigkeit schon in Wolfgang Bauers Menschenfabrik unter Beweis stellte, wirklich ausgezeichnet und überzeugend gespielt. Auch "dem Merkl Franz seine Erni" war gut besetzt und das Weinerliche, Unterwürfige und Passive der Figur kam gut zur Geltung. Der Merkl Franz selbst, diese schmierige und im Gaunermilieu angesiedelte Person, wurde durchwegs richtig dargestellt. Die nach Karoline zweite Hauptrolle, Kasimir, war leider eher schwach besetzt. Zwar kam die Abneigung der Figur gegenüber Volksfesten deutlich zur Geltung, aber wie glaubhaft wirkt ein arbeitsloser Chauffeur, der das ganze Stück über makelloes Hochdeutsch spricht? Schließlich hat Ödön von Horvath in seinen theoretischen Schriften über seine Stücke geschrieben: Die Figuren müssen Hochdeutsch sprechen, aber so als ob sie es nicht gewohnt sind.

Im großen und ganzen, trotz langweiligen Bühnenbildes und eines schlechten Kasimir, ein durchaus brauchbares Tourneetheater, das anzuschauen keine allzugroße Zeitverschwendung war.

Christopher Ebner, 7. Kl.

DAS THEATERSTÜCK: "DER ZERBROCHENE KRUG"

Die 4., 5., 6. und 7. Klasse fuhren am 4.6.1997 ins Kulturhaus in Knittelfeld, um das Lustspiel "Der zerbrochene Krug" zu sehen. Es ging um eine Gerichtsverhandlung, in der sich der Richter selbst als der Schuldige herausstellte. Weil die Darsteller sehr schnell sprachen, waren manche ziemlich froh, den Inhalt schon zu kennen. Die zweistündige Aufführung erschien uns etwas lang, vor allem weil das Theaterstück ein Einakter war. Einige konnten es aber trotzdem nicht erwarten, über das Stück zu sprechen und begannen gleich vor dem Kulturhaus mit Frau Prof. Schrempf - Morawetz eine kleine Diskussion. Die übrigen Schüler fuhren früher oder später etwas müde nach Hause.

Julia Fehrer und Maria Maier, 5. Kl.

THEATERFAHRT NACH FOHNSDORF ZUM MUSICAL "LOVE HURTS"

Eine Theaterfahrt ist immer witzig, schließlich hat man währenddessen keinen Unterricht. Das Musical "Love Hurts", das die 4. und 5. Klassen im 1. Semester des vergangenen Schuljahres besuchten, war außerdem sehr amüsant:

In diesem unterhaltsamen Stück wollen Shelly und Denno über ihren Schatten springen und endlich Anerkennung von den anderen erhalten. In ihre selbstbewußten Gegenstücke verliebt, merken sie nicht, wie diese sie ausnutzten. Das Happy End am Schluß hat man eigentlich schon am Anfang erwartet, und so überrascht es niemanden, daß Shelly und Denno am Schluß zusammenkommen.

Eine bewußt "abgedroschene" Story wurde absichtlich so kitschig wie möglich inszeniert. Die Fahrt hat sich gelohnt, das Musical war lustig, und noch Tage danach amüsierten wir uns über den Elvis - Presley - Verschnitt Johnny und dessen Socken.

Eva Rohrer, 4. Kl.

DER KLEINE PRINZ

Es war unser erster Auftritt. Deshalb fieberten wir ihm entgegen. Wir hatten schon 1/2 Jahr Vorbereitungen hinter uns. "Der Kleine Prinz", ein Stück von Exupery, sollte ein Erfolg werden. Wir probten bis zum Umfallen, um uns perfekt in unsere Rollen hineinzufügen. Das war auch nur durch den Aufwand, der betrieben wurde, und durch Frau Prof. Schrempf - Morawetz möglich. In diesem Stück sucht der kleine Prinz Freunde und stößt dabei auf die eigenartigsten Lebewesen. Wir alle waren sehr nervös, doch das Stück ging uns gut von der Hand. Trotz einiger Fehler kam das Stück bei den Zuschauern sehr gut an und wir bekamen sehr viel Beifall. Leider blieb das negative Erlebnis nicht aus. Die Zuschauer bei der zweiten Aufführung waren sehr unruhig und übertönten fast unsere Stimmen



Johannes Spenger, David Wilfinger, Julia Zdovc, 3b Kl.

DER KLEINE PRINZ

Am 21. Dezember freuten sich schon alle auf das Theaterstück "Der kleine Prinz" von Exupery. Am Vormittag begann dann endlich das Stück. Die Bühne war aufwendig gestaltet und auch die Kostüme sahen richtig gut aus. Die Schüler, die das Stück spielten, wirkten alle sehr überzeugend. Am lustigsten war meiner Meinung nach der "Säufer". Der kleine



Prüfung von Stern zu Stern und traf die verschiedensten Personen: einen König, einen Gelehrten, eine Lampe und viele mehr. Auf seinem kleinen Stern hatte er zwei Vulkane und eine sehr eingebilddete Rose, die er über alles verwöhnte. Die kleinen Fehler, die den jungen Schauspielern passierten, wurden aber immer von dem Können der anderen überdeckt und so ernteten die Schauspieler trotzdem viel Beifall und Lob. Im ganzen war es ein schönes und lustiges Stück!

Stephanie Große - Kracht, 3b Kl.

ROBINSON CRUSOE

Im Rahmen des Schulfestes führten die 2. Klassen des Abteigymnasiums Seckau am 28. 6. ein Theaterstück auf. Es handelte sich um die berühmte Geschichte "Robinson Crusoe" von Daniel Defoe. Das Stück war sehr interessant und humorvoll, besonders Georg Hofer, der einen Pfarrer spielen musste, glänzte in seiner Rolle. Die Regie wurde von Frau Professor Schrempf - Morawetz geführt. Von einem lautstarken Applaus begleitet, verabschiedeten sich die jungen talentierten Schauspieler und verließen die Bühne.

Mario Kokalj, Rudi Hallaczek, Andrej Toma, 3b Kl.

ENGLISH-THEATRE: "CRUSOE!"

One day Mrs. Vollmann told us that we were going to go to a theatre-performance called "Crusoe!" We all were very happy about this.

One day in October we went to a big, beautiful room in our school to see the interesting story. With some other classes we looked at Crusoe, an adventurer. He quarrelled with his parents, and so he went on a ship to see other lands. But pirates came and took the ship with them. They brought Crusoe to an island, where nobody lived. He was alone on the island and was very sad. But a few years later he met a black man and called him Friday. Crusoe taught him the English language, because Friday couldn't speak it. They became good friends. One day Crusoe and Friday could escape from the island and went back home.

We all liked the story very much because it was very funny and exciting.

Susanne R. und Elisabeth B., 3a Kl.

ERICH BALLINGER

Am 13. Mai 1997 kam der Kinder und Jugendbuchautor Erich Ballinger zu uns in die Schule. Die 1. und 2. Klassen hörten sich eine Buchvorstellung an. Zuerst las er aus dem Buch "A B C für Österreich" vor. Wir durften dabei mitspielen. Das nächste Buch war "Noch schlimmer geht's immer". Er las uns einige lustige Geschichten aus dem Buch vor. Wir mussten sehr darüber lachen. Am Schluss bekamen wir alle noch ein Lesezeichen mit Autogramm.

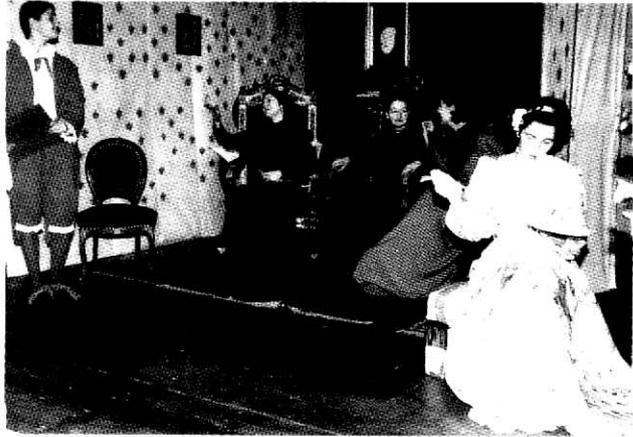
Adam, Eichmann, Krauland, 2b Kl.

DIE GELEHRTEN FRAUEN



„Les femmes savantes“ :
Männerfeindliche
Blaustrümpfe (M.
Hödl, E. Leitner,
U. Auerböck) ...

und ein affektierter,
mitgiftjagender
Dichterling (B. Hyll,
links im Bild) ...



im Widerstreit mit dem gesunden
Menschenverstand (Ch. Schicho)



Natürlich siegt die Liebe (Ch. Schicho, A.
Eidenhammer, rechts im Bild)

Szenenfotos von der Aufführung „Die gelehrten Frauen“ von J.B. Molière (Bühnenspielergruppe Windschek) am 14. 5. 1997

MATURABALL 1997

Nur keinen "normalen" Ball wollten wir organisieren, darin waren wir uns ausnahmsweise einig.

Aber schon bei der Wahl des Mottos traten Unstimmigkeiten auf. Zwar fanden wir die Idee, alles nach bekannten Filmen zu benennen, eigentlich recht gut, aber nun war es an der Zeit, einen geeigneten Filmtitel für dieses Ereignis zu finden. Sahen wir uns als "Vom Winde verweht" nach diesen echt tollen, aber auch nicht unanstrengenden Jahren, oder doch eher als "Eine Klasse für sich"? Letzterer Titel hat schlussendlich gesiegt und dieses Motto hat uns auch noch bis Schulschluss verfolgt, wahrscheinlich, weil dieser Filmtitel wirklich perfekt auf uns zugeschnitten ist.

Im Vergleich zu Vorgängern "vermissten" unsere Lehrer beinahe die Aufregungen und somit die verhauchten Schulstunden, die bei anderen Klassen schon Wochen vor dem großen Ereignis den Unterrichtsbetrieb lahmlegten. Wir ließen uns wahrhaftig Zeit, kamen, wie erwartet, noch ordentlich ins Schwitzen, als die Zeit in großen Schritten näher rückte. Aber diesen gewissen Druck hatten wir eben schon all die Jahre zuvor gebraucht, und so wurde aus dem Ball doch noch ein gelungenes Fest.

In roten Kleidern eröffneten wir schließlich am 1. Februar 1997 den langersehnten Ball. Passend zum Motto mit der Musik von James Bond. Diesem unserem Motto blieben wir auch in der Benennung der Bars treu, wie z.B. "Dirty Dancing" (Disco), "James Bond Bar" (Sektbar), "Falling Down" (Bierbar) oder "Die blaue Lagune" (Kuchen- und Kaffeebar).

Nach der von Herrn Glauning erlernten Polonaise begann für alle von uns wohl eine der schönsten und unvergesslichsten Nächte, trotz kleiner Arbeiten wie z.B. Verkauf von Losen und Rosen bzw. Beaufsichtigung der Bars, die von Müzzzuschlager Schülern gemagt wurden.

Den Höhepunkt unserer Vorbereitungen lieferte die Mitternachtseinlage: die Oscarverleihung, wie könnte es wohl anders sein? Jörg und Rainer alias Pater Severgreen stellten jeweils gekonnt gewitzt die Kandidaten (nicht nur Lehrer!) durch pointierte Beschreibungen vor, als wahre Sieger gingen allerdings die Lehrer unserer Hauptgegenstände hervor. Die Moderationsdialoge von Jörg und Rainer wurden zwischendurch mittels erheiternder Show-Einlagen aufgelockert.

Nach der Mitternachtseinlage war theoretisch das Meiste für uns vorbei, d.h., nun begann erst für uns die Party-Time und wir konnten relativ ausgelassen feiern und unseren eigenen Ball voll und ganz genießen (zumindest bis zum Aufräumen in der Früh!)

Ich hoffe, dass dieser Ball nicht nur für uns so unvergesslich war, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich bei allen zu bedanken, die und bei der Gestaltung dieses Festes hilfreich zur Seite gestanden sind. Es war zwar für alle Beteiligten nicht immer ein Honigschlecken, doch im Endeffekt haben sich die Mühen ja doch wieder einmal gelohnt.

Ingrid Feldbaumer, 8. Kl.

DEUTSCH

Wähle eine der drei Themenstellungen:

1.) Werkbesprechung

Geglückte und missglückte Überlebensstrategien in Kriegssituationen: Bertolt Brechts (1898-1956) Drama „Mutter Courage und ihre Kinder“ und Stefan Zweigs (1881-1942) „Schachnovelle“ im Vergleich.

Arbeitsaufträge:

Gib den Inhalt beider Werke kurz wieder!

Brechts „Mutter Courage“ ist ein Beispiel für episches Theater. Erläutere dies, nenne biographische Hintergründe zu Form und Gehalt dieser Dramenart. Warum handelt es sich bei „Mutter Courage“ um ein Parabelstück?

Erörtere die Erzählform der „Schachnovelle“ und die Formel „Schachspiel ist Lebensstrategie“. Zeige im Vergleich die (Über-)Lebensstrategie der Mutter Courage und des Dr. B.

Belege mit Textzitatent!

2. Textinterpretation

Interpretiere Christa Reinigs kurze Erzählung „Skorpion“.

Skorpion

von Christa Reinig (geb. 1926)

Er war sanftmütig und freundlich. Seine Augen standen dicht beieinander. Das bedeutete Hinterlist. Seine Brauen stießen über der Nase zusammen. Das bedeutete Jähzorn. Seine Nase war lang und spitz. Das bedeutete unstillbare Neugier. Seine Ohrläppchen waren angewachsen. Das bedeutete Hang zum Verbrechen. Warum gehst du nicht unter die Leute? fragte man ihn. Er besah sich im Spiegel und bemerkte einen grausamen Zug um seinen Mund. Ich bin kein guter Mensch, sagte er. Er verbohrte sich in seine Bücher. Als er sie alle ausgelesen hatte, mußte er unter die Leute, sich ein neues Buch kaufen gehn. Hoffentlich gibt es kein Unheil, dachte er und ging unter die Leute. Eine Frau sprach ihn an und bat ihn, ihr einen Geldschein zu wechseln. Da sie sehr kurzsichtig war, mußte sie mehrmals hin- und zurücktauschen. Der Skorpion dachte an seine Augen, die dicht beieinanderstanden, und verzichtete darauf, sein Geld hinterlistig zu verdoppeln. In der Straßenbahn trat ihm ein Fremder auf die Füße und beschimpfte ihn in einer fremden Sprache. Der Skorpion dachte an seine zusammengewachsenen Augenbrauen und ließ das Geschimpfe, das er ja nicht verstand, als Bitte um Entschuldigung gelten. Er stieg aus, und vor ihm lag eine Briefftasche auf der Straße. Der Skorpion dachte an seine Nase und bückte sich nicht und drehte sich auch nicht um. In der Buchhandlung fand er ein Buch, das hätte er gern gehabt. Aber es war zu teuer. Es hätte gut in seine Manteltasche gepaßt. Der Skorpion dachte an seine Ohrläppchen und stellte das Buch ins Regal zurück. Er nahm ein anderes. Als er es bezahlen wollte, klagte ein Bücherfreund: Das ist das Buch, das ich seit Jahren suche. Jetzt kauft's mir ein anderer weg. Der Skorpion dachte an den grausamen Zug um seinen Mund und sagte: Nehmen Sie das Buch. Ich trete zurück. Der Bücherfreund weinte fast. Er preßte das Buch mit beiden Händen an sein Herz und ging davon. Das war ein guter Kunde, sagte der Buchhändler, aber

... auch noch was da. Er zog aus dem Regal das Buch, das der Skorpion
... gehab hätte. Der Skorpion winkte ab: Das kann ich mir nicht leisten. –
... Sie können, sagte der Buchhändler, eine Liebe ist der anderen wert.
... machen Sie den Preis. Der Skorpion weinte fast. Er preßte das Buch mit beiden
... Händen fest an sein Herz, und da er nichts mehr frei hatte, reichte er dem
... Buchhändler zum Abschied seinen Stachel. Der Buchhändler drückte den Sta-
... chel und fiel tot um.

Arbeitsaufträge:

Gib kurz den Inhalt des Textes wieder!

Interpretiere mit Hilfe der Leitfragen: Welche Bedeutung könnten die anfänglich aufeinander folgenden Sätze haben? Welche Wirkung haben diese Sätze auf den Skorpion? Worin besteht die überraschende Wende in der Geschichte? Welche Rolle spielt dabei der Stachel?

Welche Mechanismen versucht Chr. Reinig darzustellen? Lass dich von der wissenschaftlichen Literatur anregen!

Belege mit Textzitatent!

Im Teufelskreis des Vorurteils

Wird eine Gruppe von anderen mit Vorurteilen und Diskriminierung belastet, erfolgt auch bald ihre soziale Absonderung:

„Die Isolierung von Menschen in Reservaten oder Ghettos und auch die Verteilung auf bestimmte Wohngebiete in unseren Städten vergrößert die Entfremdung zwischen den Gruppen und verhindert Überprüfungen der wirklichen Verhältnisse und normale Beziehungen untereinander. Die ‚Fremdartigkeit‘ und Verschiedenheit eines isolierten Volkes oder einer Bevölkerungsgruppe kann gerade das Ergebnis der Diskriminierung anstatt der Anlaß dafür sein“ (RUCH/ZIMBARDO, 1974, S. 419).

Reflexe

Es gibt zwar (nach unserem derzeitigen Wissen) keinen angeborenen Aggressionstrieb, aber es sind dennoch auch angeborene, und nicht nur erlernte Komponenten am aggressiven Verhalten beteiligt. In zahlreichen Tierversuchen wurde gezeigt, daß vor allem Schmerzreize, aber auch andere aversive Reize (z. B. Beengtheit durch zu viele Tiere in einem kleinen Raum, Bedrohung durch Artgenossen) *reflexartige* Aggressionen auslösen, die von starken Gefühlen (Wut, Zorn) begleitet zu sein scheinen (siehe dazu Berkowitz, 1982; Fürntratt, 1974). Wie in einigen Experimenten nachgewiesen wurde, können diese unbedingten aggressiven Reflexhandlungen durch klassisches Konditionieren auch auf neutrale Reize übertragen und dann von diesen ausgelöst werden. — Es wird angenommen, daß es angeborene und bedingte Aggressionsreflexe auch beim Menschen gibt.

(Werner Herkner: Psychologie, S.385)

3. Problembehandlung

„Über die Aufgabe und Rolle der Kunst allgemein und besonders in unserer heutigen Gesellschaft.“

Impulse:

»Kann der Spiegel des Negativen in der Vielfalt heutiger Kunst nicht zum Selbstzweck werden? Kann er nicht zum Genuß am Bösen, zur Freude an der Zerstörung und am Untergang, kann er nicht zum Zynismus und zur Menschenverachtung führen?« (Papst Johannes Paul II. am 19. 11. 1980 vor Künstlern und Publizisten in München)



ZUM SONNTAG

Tödliche Umarmung

Die Leute lesen ihre Propheten nicht mehr. Darum machen sie viel Dummes. Stante pede haben der P.E.N.-Club, die IG-Autoren und andere Verbände, denen es mit der Freiheit der Kunst ernst ist, gegen die tödliche Umarmung zwischen Kunst und Kanzleramt in der Regierung des neuen Kanzlers Viktor Klima protestiert.

Wie das zwangsläufig ausgehen muß, wenn die Kompetenzen zwischen Herrscher und Propheten nicht strikte getrennt sind, kann man im Buch Samuel nachlesen. Der Prophet und der König geraten in einen mörderischen Konflikt, der nur durch einen Neubeginn zu sanieren ist.

Natürlich ist den Herrschenden oder Amtsträgern immer daran gelegen, die Propheten zu umarmen, bis sie an dieser Umarmung ersticken (müssen). Wie aber die gesamte Geistesgeschichte der Menschheit beweist, muß zwischen Amt und Charisma stets eine strikte Trennung bestehen.

Zu gerne hätten die Mächtigen die Antichambrierer, die Bücklinge, die Unterwürfigen. Aber mit Verbeugung und Unterwerfung kann der Prophet des lebendigen Gottes nie und nimmer dienen.

Beamte sollen sich daher keine Hofkünstler küren, Bischöfe sollten die vorausseilend Gehorsamen aus ihrer Nähe verbannen, der Papst und alle Träger hoher Ämter sollen die Widerspenstigen als Berater einsetzen. Nur so entfaltet das Leben sich weiter. Es gibt geradezu einen „Zwang zur Häresie“ (P. L. Berger). – Was die Herrschenden natürlich nicht gerne hören.

(Josef Fink, *Kleine Zeitung*, 02.02.97)

PEYMANN: Österreich ist meiner Einschätzung nach in den letzten 20 Jahren ein moderner, liberaler und weltoffener Staat geworden, es ist keine Enklave mehr, um bei dem Stück zu bleiben, sondern ein weites Land geworden. Man wird sehen, ob sich dieser Aufbruch auch in einer neuen Regierungssituation manifestiert, es wäre schade, wenn das verlorengeht. Aber man soll den Klima nicht von vornherein in die falsche Ecke stellen, er ist ja in der Politik ein Newcomer. Man wird sehen, welche Fehler er macht und welche er vermeiden kann; es kann sein, daß es ein für ihn taktischer Fehler war, für jeden kulturellen Streitpunkt selber mitverantwortlich zu sein. Klima weiß es ja vielleicht nicht in dieser Schärfe, aber er muß Wahlen gewinnen, er muß nicht wegen einer Opernpremiere, wegen eines provokanten Plakates, wegen einer vorlauten Äußerung eines Theaterdirektors seinen Kopf hinhalten. Das sollten andere tun. Mit der Kultur kann man keine Wahlen gewinnen. Kultur ist ein Minderheitenprogramm.

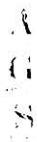
(Burgtheaterdirektor Claus Peymann

in einem Interview, *Kleine Zeitung*, 2. Februar 1997)

Arbeitsaufträge:

Gib die Inhalte der Impulstexte wieder, setze dich damit auseinander und problematisiere die Themenstellung.

Mag. Ingrid Rainer



- 1) Von einer Polynomfunktion 4. Ordnung kennt man die zweite Ableitung

$$f''(x) = \frac{3}{2}x^2 + 3x$$

- a) Bestimme die Gleichung jener Funktion f , die durch den Punkt $P(-2/-2)$ geht und dort die Steigung $k = 2$ hat. Diskutiere die erhaltene Funktion und zeichne ihren Graphen !
6 P.
- b) Von einer Polynomfunktion zweiten Grades kennt man die Nullstelle $N(-4/0)$. Weiters schneidet sie die Kurve f aus a) in $P(-2/-2)$ rechtwinkelig. Ermittle die Funktionsgleichung und zeichne ihren Graphen!
4 P.
- c) Berechne den Inhalt des von beiden Funktionen eingeschlossenen Flächenstücks !
4 P.
- 2) Ein Eignungstest für eine Firma enthält u.a. 6 Fragen zum aktuellen Tagesgeschehen. Zu jeder Frage sind drei Antworten angegeben, von denen nur eine richtig ist. Ein Kandidat beantwortet auf gut Glück.
- a) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, keine, eine, zwei, drei, vier, fünf oder sechs Fragen richtig zu beantworten ?
3 P.
(graphische Darstellung !!!)
- b) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass mindestens die Hälfte der Fragen richtig beantwortet werden ?
2 P.
- c) Berechne den Erwartungswert und die Varianz der Zufallsvariablen "Anzahl der richtigen Antworten" direkt aus der Definition und überprüfe mit den Formeln der Binomialverteilung !
3 P.
- d) Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, bei 60 derartigen Fragen mindestens die Hälfte richtig zu beantworten ! (Skizze !)
4 P.

3) Von einer Berg- bzw. Talstation einer 572 m langen und unter $\epsilon = 32^\circ 14'$ ansteigenden Lifttrasse erscheint der höchste Punkt einer gegenüberliegenden Felswand, deren mittlere Neigung $\varphi = 74^\circ 10'$ beträgt und deren Fußpunkt in derselben Horizontalebene wie die Talstation des Liftes liegt, unter einem Höhenwinkel $\alpha = 41^\circ 27'$ bzw. $\beta = 23^\circ 42'$. In halber Höhe der Wand befindet sich der Eingang zu einer Höhle.

a) Welcher Höhenunterschied besteht zwischen Talstation und höchstem
4P. Punkt der Felswand ?

b) Unter welchem Höhenwinkel erscheint der Höhleneingang von der
4P. Talstation ?

c) Zeige, dass folgende Gleichung Gültigkeit hat !

4P

$$1 - \frac{1}{1 + \tan^2 \varphi} \stackrel{!}{=} \sin^2 \varphi$$

4) Löse in \mathbb{C} : $z^4 - (12 + 36i) \cdot z^2 + (187 + 84i) = 0$

10P Gib bei der Darstellung der Ergebnisse die Winkel im Bogenmaß an.

Utop. Barbara Föll

Tasks to II a:

1 **Explain** the following phrases in your own words:

- ...*if they meet national standards* ... (ll. 51/52)
- ...It will be *up to the colleges to "audit" students' skills*. (ll. 55 - 57)
- ...teaching children *literacy skills* directly ... (l. 96)

2 British teachers (resp. trainees) do not come off very well in this article.

2.1 Pick out from the text the phrases supporting this rather negative view and, in a paragraph, **describe** the kind of person emerging from this.

2.2 In another paragraph give a brief **account** of the qualities your 'ideal' teacher should have (had).

3 In an election speech Labour leader Tony Blair (→ last paragraph) develops his ideas of a reform of the British educational system once his party is in power - which he hopes to happen later this year.

Write the most characteristic passages of this **speech**.

4 On reading this article the passage referring to the 1960s '*child centred*' approach annoyed you most (ll. 25 - 36).

Write a **letter to the editor** (or to Gillian Shephard, the Conservative education secretary), giving him a piece of your mind concerning this attitude towards children.

II b Impuls

Look at the picture (from the 1957 film *The Incredible Shrinking Man*) and do the following tasks:



In this film a man starts to shrink to less than 2.5 cm as a result of a scientist's experiment. He finds, for example, himself terrified of his own cat, which seems transformed into a giant tiger ...

- 1 This scientist keeps a diary in which he minutely describes this experiment.
Write a number of entries in this **diary**, giving an account of the most crucial and characteristic steps of the experiment.
 (Make sure the entries give the reader an idea of the scientist's character and his relation with the test person.)
- 2 In a short **reflective** (or **argumentative**) **text** point out your view of science fiction films/stories of that kind.
 (How likely have such experiments become in the past forty years, are they of any use ...?)
- 3 Imagine you are the test person (or rather, the victim) of this experiment.
Tell your **story** from the moment you start shrinking after drinking the potion (or whatever sort of experiment you have taken part in), describing your feelings and encounters as vividly as possible.

Wang Jhs

Themenblätter
Themengruppe A

Impulstext

Hier, 4 skinheads ont été arrêtés à Marseille. Ils n'ont pas seulement vandalisé et endommagé de nombreuses fenêtres à la Cage, mais ils ont aussi attaqué plusieurs passants. Le groupe de jeunes chômeurs a, sans raison apparente, grièvement blessé Mme. Fatima Hladif, 67 ans, habitante de ce quartier surtout peuplé de Maghrébins. L'immigrante marocaine, dont l'état de santé est inquiétant, se trouve actuellement à l'hôpital.

la Cage-- quartier à Marseille

Rédigez trois textes selon les consignes suivantes:

1. André Perret, 23 ans, se trouve parmi les 4 skinheads arrêtés par la police française. A l'interrogatoire il raconte aux agents de police comment et pourquoi il est devenu un membre de ce groupe. **Il parle de** ses expériences comme skinhead, mais aussi des réactions de sa famille et de ses amis.

Ecrivez cet interrogatoire

2. Après avoir entendu parler de l'arrestation d'André, un ancien ami / une ancienne amie lui **écrit une lettre** à la prison.

Ecrivez cette lettre

3. Sept ans plus tard, un journal publie **une interview** avec André Perret.

Est-ce qu'il a changé? Quelle est maintenant son attitude envers la politique? Que fait-il dans la vie? Que pense-t-il des immigrés?.....

Rédigez cette interview.

Themengruppe A

Commentaire Dirigé - gelenkter Kommentar

La poubelle nucléaire

Eric Conan , Libération , 1987

1. Compréhension

- a) Quels sont les projets de l'Andra ?
- b) Avec quels inconvénients la Champagne se voit- elle confrontée ?
- c) Résumez l'opinion des opposants de l'Andra .
- d) Pourquoi l'Andra n'a -t- elle pas choisi une autre région pour son projet ?

2. Analyse

1. Expliquez les expressions suivantes en partant du texte

- | | |
|--------------------------------------|----------|
| a) les élus du coin | 1.31 |
| b) ici, la paix semble royale | 1.42 -43 |
| c) à défaut de réjouir les habitants | 1.49-50 |
| d) les gens sont désarmés | 1.60-61 |

2. A qui ce texte s'adresse-t-il? Quel est son but?

3. Commentaire personnel

Après son discours à l'Institut Français à Graz , vous avez la chance de parler avec M. Barthoux , directeur adjoint de l'Andra .

Qu'est -ce que vous lui direz ?

Rédigez le dialogue.

Qu'est-ce que vous lui direz ?

Rédigez le dialogue.

La poubelle nucléaire

Une poubelle en Champagne: d'une capacité de 1 million de mètres cubes, elle remplacera celle, déjà pleine, de La Hague. La plus grosse poubelle nucléaire du monde – 1 million de mètres cubes – se posera donc là, sur 110 hectares, à quelques centaines de mètres de Ville-aux-Bois, commune perdue de 14 habitants, sans eau courante et sans espoir.

«Personne n'a envie d'avoir une décharge nucléaire près de chez soi», convient Alain Barthoux, directeur adjoint de L'Agence nationale pour la gestion des déchets radioactifs (Andra). Cette filiale du CEA essaie de faire proprement un sale boulot: s'occuper des déchets radioactifs. Son «centre de stockage», ouvert en 1969 à La Hague (Manche) arrivera à saturation dans quatre ans quand 400 000 mètres cubes de déchets y seront empilés (conditionnés dans des bitumes, du béton, de l'acier, les fûts sont entassés, puis recouverts de gravier, de sable et de terre).

L'Andra a donc besoin d'un autre lieu pour les déchets de «faible et moyenne activité», radioactifs pendant trois cents ans. Deux autres «déserts» avaient été testés: l'Indre et la Vienne. Mais les paysans du centre de la France sont très susceptibles: quelques forages ont été sabotés, et les élus du coin – Edith Cresson et André Laignel – ont su trouver les arguments pour que l'Andra renonce. Restait donc le site le plus accueillant: l'Aube.

Accueillant? Tout le monde, ou presque, est contre la «poubelle», comme le montrent des référendums organisés dans les 18 communes autour du site. Mais l'Andra ne demande pas à être aimée. Il lui suffit de pouvoir entasser en paix ce qu'elle appelle ses «colis». Or, ici, la paix semble royale: depuis un an, ses équipes ont effectué pour 15 millions de francs de forage sans incident.

Le canton est peuplé de retraités et de

rare paysans, qui s'épuisent sur cette terre ingrate de la Champagne humide. Une aubaine pour l'Andra: à défaut de réjouir les habitants, elle a les moyens d'aider les maires. Avec des arguments enivrants: 140 emplois seront créés pendant trente ans et, «à quelques exceptions près, recrutés sur place».

Les opposants résolus, regroupés au sein du Comité de sauvegarde de la Champagne méridionale, ne se font plus beaucoup d'illusions. «Nous sommes à la limite de trois départements. Il n'y a ni patois ni patrimoine. Les gens sont désarmés; on n'a pas l'habitude de

remettre en question les décisions des maires et du préfet.»

Un paradis pour cacher ce qui gêne ailleurs. Un destin? On a quand même déjà réussi à caser ici, dans un rayon de quelques kilomètres, la plus grosse réserve de munitions de l'armée (à Brienne-le-Château), le bruit incessant des chasseurs de l'armée de l'air (à Saint-Dizier), les principaux barrages de régulation de la Seine (qui ont noyé plusieurs villages) et la dernière centrale nucléaire (à Nogent-sur-Seine). Comment l'Andra n'y verrait-elle pas, à son tour, un «site d'une acceptabilité convenable»?

215-024 0000 0000 0000

In der geistigen Auseinandersetzung des Christentums mit dem antiken Götterglauben steht um 200 n. Ch. der Dialog "Octavius" des Römers M. Minucius Felix. An der vorliegenden Stelle versucht der Christ Octavius seinen heidnischen Gesprächspartner von der Großartigkeit des Menschen zur unbegreiflichen Herrlichkeit des göttlichen Schöpfers hinzuführen :

Ipsa praecipue formae nostrae pulchritudo deum fatetur artificem: status rigidus,¹⁾ vultus erectus,²⁾ oculi in summo velut in specula constituti et omnes ceteri sensus velut in arce compositi.⁴⁾ longum est ire per singula. nihil in homine membrorum est, quod non et necessitatis causa sit et decoris, et, quod magis mirum est, eadem figura omnibus, sed quaedam unicuique lineamenta deflexa; sic et similes universi videmur et inter se⁵⁾ singuli dissimiles invenimur. quid? cupido generandi nonne a deo data est, et ut ubera partu maturescente lactescant et ut tener fetus ubertate lactei roris adolescat?

Nec [enim] universitati solummodo deus, sed et partibus consulit. quod si ingressus aliquam domum omnia exulta disposita ornata vidisses, utique praeesse ei crederes dominum et illis bonis rebus multo esse meliorem. Hic videri non potest: visu clarior⁶⁾ est; nec comprehendi potest nec aestimari: sensibus maior⁷⁾ est, infinitus immensus et soli sibi tantus,⁹⁾ quantus est, notus. nobis vero ad intellectum¹⁰⁾ pectus angustum est, et ideo sic eum digne aestimamus, dum inaestimabilem dicimus. eloquar quemadmodum sentio: magnitudinem dei qui se putat nosse, minuit,¹¹⁾ qui non vult minuere, non novit.¹²⁾

Nec nomen deo quaeras: Deus nomen est. deo,¹³⁾ qui solus est, Dei vocabulum totum est. quem si patrem dixeris, terrenum opineris; si regem, carnalem suspiceris; si dominum, intelleges utique mortalem. aufer additamenta nominum et perspicies eius claritatem.

Interpretationsfragen :

- 1) In welchen Belangen stellt das christliche Gottesbild eine revolutionäre Neuerung gegenüber heidnischen Gottesvorstellungen dar ?
- 2) Welche körperlichen Eigenschaften des Menschen erscheinen dem Verfasser wesentlich - und warum ? Was bedeuten sie für die Stellung des menschlichen Wesens innerhalb der Natur und für unsere Beziehung zu Gott ?

A N M E R K U N G E N

- | | | |
|--------------------|---|-------------------------------------|
| 1) status, -us m. | | Haltung |
| 2) rigidus 3 | | aufrecht |
| 3) erectus 3 | | erhoben |
| 4) componere 3 | | vereinigen |
| 5) inter se | = | inter nos |
| 6) visu clarior | : | zu licht für unsere Augen |
| 7) aestimare 1 | : | ermessen |
| 8) sensibus maior | : | vgl. Anm. 6 ! |
| 9) tantus | : | prädikativ ! |
| 10) ad intellectum | = | ad intellegendum |
| 11) minuit | : | erg.: "eam" ! |
| 12) non novit | : | "maßt sich nicht an, ... zu kennen" |
| 13) = Dativ. poss. | : | "totus" : prädikativ |

STELLENANGABE :

M. Minucius Felix : "Octavius" 17, 11 - 18, 4 (mit Ausl.);
18, 8 - 10 (mit Ausl.)

H. (Olivier) Seville

Anteigygnasium Seckau - Griechisch Matura - Haupttermin 1996/97

ODYSSEUS ANTE PORTAS ? (Gruppe A)

Odysseus trifft, nach Ithaka zurückgekehrt und von Athene in einen Bettler verwandelt, zuerst auf den Sauhirten Eumaios. Nach seiner Herkunft befragt, beginnt der verschlagene Held zu dichten...

„έννήμαρ φερόμην, δεκάτη δέ με νυκτι μελαίνη
γαίη Θεσπρωτῶν πέλασεν μέγα κῦμα κυλίνδον.

ένθα με Θεσπρωτῶν βασιλεὺς ἐκομίσσατο Φεῖδων

~~ἤρωσ ἀπριάτην~~ τοῦ γὰρ φίλος υἱὸς ἐπελθῶν

5 αἶθρῳ καὶ καμάτῳ δεδμημένον ἤγεν ἐς οἶκον,

~~(χειρὸς ἀναστήσας, ὄφρ' ἴκετο δώματα πατρός)~~

ἀμφὶ δέ με χλαῖνάν τε χιτῶνά τε εἵματα ἔσδεν.

ένθ' Ὀδυσῆος ἐγὼ πυθόμην· κείνος γὰρ ἔφασκεν

ξενίσσαι ἠδὲ φιλῆσαι ἰόντ' ἐς πατρίδα γαίαν·

10 καὶ μοι κτήματ' ἔδειξεν, ὅσα ξυναγείρατ' Ὀδυσσεύς,

χαλκόν τε χρυσόν τε πολύκμητόν τε σίδηρον.

τόν δ' ἐς Δωδώνην φάτο βήμεναι, ἔφρα θεοῖο

ἐκ δρυὸς ὑψικόμοιο Διὸς βουλὴν ἐπακούσῃ,

δῆπως νοστήσῃ Ἰθάκης ἐς πῖονα δῆμον

15 ἤδη δὴν ἀπεών, ἢ ἀμφοδὸν ἢ κρυφῆδόν.

ῶμοσε δὲ πρὸς ἐμ' αὐτόν, ~~[ἀποσπένδων ἐνὶ οἴκῳ]~~

νῆα κατειρύσθαι καὶ ἐπαρτέας ἔμμεν ἐταίρους,

οἳ δὴ μιν πέμπουσι φίλην ἐς πατρίδα γαίαν."

τόν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη, Εὐμαιε συβῶτα·

20 „ἀ δειλὲ ξείνων, ἢ μοι μάλα θυμὸν ὄρινας

ταῦτα ἕκαστα λέγων, ὅσα δὴ πάθες ἠδ' ὅσ' ἀλήθης·

ἀλλὰ τά γ' οὐ κατὰ κόσμον, ὀίομαι, — οὐδὲ με πείσεις —

εἰπὼν ἀμφ' Ὀδυσῆι. τί σε χορὴ τοῖον ἐόντα

μαψιδίως ψεύδεσθαι; ἐγὼ δ' εὖ οἶδα καὶ αὐτὸς

25 νόστον ἔμοιό ἀνακτος, ὃ τ' ἤχθετο πᾶσι θεοῖσιν

πάγχυ μάλ', ὅτι μιν οὐ τι μετὰ Τρώεσσι δάμασσαν

ἢ φίλων ἐν χερσίν, ἐπεὶ πόλεμον τολύπευσεν."

W. K. Klein

(192 Wölher) - Αβδου [180 W.]

Gr. A:

Leitfragen zur Interpretation:
(freiwillig, evtl. Fehlerabzug)

1. Welche Wirkung übt die Erzählung des Odysseus auf Eumaios aus, welche ist beabsichtigt?
2. Untersuche die Entsprechungen der Lügenerzählung mit Stationen in "realen" Mythos des Odysseus!
Welche Vorbilder haben Pheidon, sein Sohn, das Orakel von Dodone?
3. Warum betont Odysseus die Existenz reicher κτήματα (V.10)?
4. Erkläre Bedeutung und Weissagepraxis des Orakels von Dodone!
5. Welche Rückschlüsse erlaubt die Verwendung der 2. Person in V.19 auf die sozialen Umwälzungen zwischen Ilias und Odyssee?
6. Welche Umstände beklagt Eumaios am Los seines Herrn (V.25ff) besonders? Inwieweit würden wir heute andere Akzente setzen?
7. Welche Bedeutung mißt die Verwendung des Wortes τολοπεύειν, d.h. wörtl. "einen Wollknäuel aufwickeln", in V.27 der Rolle des Odysseus am Trojanischen Krieg bei?

Anmerkungen:

- 5 δαμνάω, Perf.P. δέδημαι überwältigt werden, erliegen
- 6 χειρὸς ἀνίστασθαι bei der Hand nehmen und aufstehen lassen
- 7 ἀμφιέννυμι anziehen, bekleiden
- 17 κατερύω, Perf.P. κατείρυσμαι ins Meer hinabziehen
- 20 ἄ δειλὲ ξείνων o du unglücklicher Fremder
- 21 ἀλάομαι D.P., Aor. ἀλήθην umherirren
- 25 νόστος hier im ironischen Sinn; Eumaios ist ja davon überzeugt, daß Odysseus niemals heimkehren wird.
ἔχθομαι verhaßt sein

DIE MATURA - MESSE

Am 17. Juni 1997 gingen wir in die Seckauer Kirche. Vater Abt hielt die Messe. Am Beginn der Messe spielte Herr Thomas Wasserfaller auf der Orgel ein Stück, bei dem wir mitsingen konnten. Der Chor und das Orchester des Abteigymnasiums Seckau spielten und sangen die Stücke „Kyrie“, „Gloria“, „Sanctus“ und „Agnus Dei“ aus der „Missa Criola“. Die Solistinnen des Chores hießen Katharina Schicho, Elisabeth Leitner und Alice Kindig. Sie sangen unter der Leitung von Prof. Josef Vollmann. Die Messe besuchten die Maturanten und ihre Verwandten, alle Schüler des Abteigymnasiums Seckau und ein paar Seckauer. Pater Gabriel las das Evangelium und Vater Abt Athanas Recheis hielt eine sehr lehrreiche, lange Predigt. Die Fürbitten lasen einige Maturanten und Frau Professor Maierl vor. Die Lesung wurde ebenfalls von einer Maturantin vorgetragen. Das Streichorchester des Abteigymnasiums Seckau spielte das Ave Maria, ebenfalls unter der Leitung von Prof. Josef Vollmann. Es spielten die erste Geige, die zweite Geige, und die dritte Geige, ein Cello und ein Kontrabass. Beim Auszug spielten Schüler des Abteigymnasiums Seckau ein rhythmisches Stück mit Trommeln, Kongos, Bongos, Rasseln, und Cowbells. Glücklicherweise verließen wir die Kirche.

Eichmann, Adam, Lantzberg, Friedl, 2b Kl.

MATURA 1997

Ich bin mir nicht sicher, was die achte Klasse wohl mehr ausmacht, bzw. was anstrengender ist am Ende dieser achtjährigen Laufbahn: die Vorbereitungen für den Maturaball oder die Matura selbst.

Sicher ist, dass beides an den Nerven gezehrt hat und den Körper während dieser Zeit reichlich mit Adrenalin versorgte. Mit einem kleinen Unterschied: Die Aufregungen vor dem Ball waren meist angenehmerer Art als die vor der Matura. Doch die weiße Fahne zeigt, dass sich die Anstrengungen (bei den einen ausgeprägter, bei anderen weniger!) auch hier auszahlt haben. Zwar brachte die schriftliche Reifeprüfung noch einige aus ihrem Konzept, doch das Happy End ließ alle Gesichter wieder strahlen.

Die Abschlussfeier am Nachmittag des zweiten Prüfungstages war schließlich von Sentimentalität und teilweise von Tränen begleitet, obwohl jeder froh ist, die Schulzeit nun beendet zu haben. Aber die Atmosphäre, die für Seckau wohl typisch ist und wofür unsere Schule letztendlich einen so hohen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad genießt, werden wir wohl nicht so schnell mehr woanders wiederfinden. Das Studentenleben verspricht zwar mehr Freiheit, gleichzeitig aber werden wir damit der gewohnten Geborgenheit entrissen, was anfangs wohl eine sehr krasse Umstellung bedeuten wird.

Nichtsdestotrotz werden wir uns nicht unterkriegen lassen (so wie auch in den vergangenen Jahren nicht!), schließlich sind wir ja noch immer "Eine Klasse für sich"!

Ingrid Feldbaumer, 8. Kl.

MATURA STATISTIK

<i>Name</i>	<i>Erfolg</i>
Federico Bellitti	bestanden
Verena Dietmaier	bestanden
Jörg Peter Eisenschmied	Auszeichnung
Ingrid Feldbaumer	Auszeichnung
Marion Geier	bestanden
Robert Haslebner	bestanden
Alice Gerda Maria Kindig	guter Erfolg
Thomas Lovse	bestanden
Ute Amalia Friedericke Nachtnebel	bestanden
Andrea Marianne Rieger	bestanden
Katharina Schicho	guter Erfolg
Rainer Martin Trinkl	guter Erfolg
Carina Tropp	guter Erfolg

SPORT

VERANSTALTUNGEN UND LEISTUNGEN WÄHREND DES JAHRES

CROSS - LAUF DES AGS

W86

1. HANNSMANN Eva
2. LIEBMINGER Stefanie
3. ROMANER Nina

W85

1. LEITOLD Andrea
2. MLAKER Julia
3. BRANDL Marlen

W84

1. GÖDERLE Barbara
2. EGGER Claudia
3. HOFFELNER Barbara

W83

1. REUMÜLLER Susanne
2. PRIPFL Eva
3. SPENGER Maria

W82

1. HÖDL Carina
2. BINDER Birgit

H86

1. KANDLER Markus
2. LUCKNER Markus
3. RIESS Vincent



Crosslauf

H85

1. REIBENBACHER Christopher
2. KIENBERGER Lorenz
3. SPENGER Franz

H84

1. EIBEGGER Markus
2. HAUBMANN Christoph
3. WILFINGER David

H83

1. FELDBAUMER Reinhard
2. LIEBFAHRT Stefan
3. HOYOS Maximilian

H82

1. WILFINGER Markus
2. PICHLER Norbert
3. LEICHTFRIED Josef

H81

1. BAUMGARTNER Martin



Siegerehrung Crosslauf

SKILANGLAUF STEIRISCHE MEISTERSCHAFTEN

Am 23. Jänner 1997 hat eine kleine Gruppe begeisterter Langläufer des AGS an den steir. Schulmeisterschaften im Langlauf in Hall bei Admont teilgenommen. Die selektive 3 km lange Strecke wurde von HAUBMANN Christoph und SPENGER Johannes im klassischen Stil und von GÖDERLE Barbara, DIETRICH Anton, EIBEGGER Markus, und KOKALJ Mario im Freistil bravourös bewältigt.

ERGEBNISSE:

KAT1 WEIBLICH FREI 3.0 KM

8. GÖDERLE Barbara

KAT1 MÄNNLICH FREI 3.0 KM

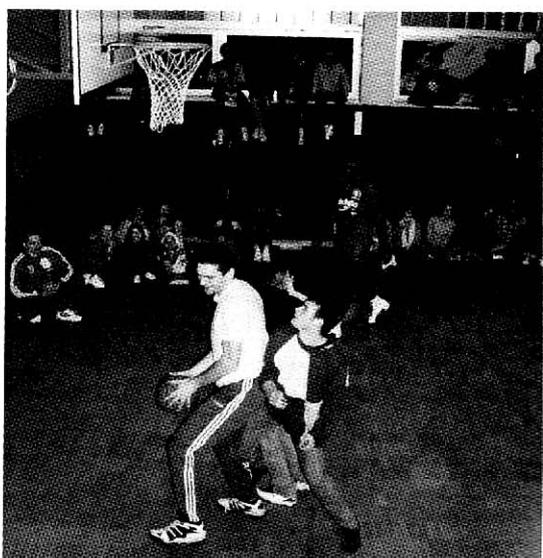
15. DIETRICH Anton
19. EIBEGGER Markus
25. KOKALJ Mario

KAT1 MÄNNLICH KLASSISCH

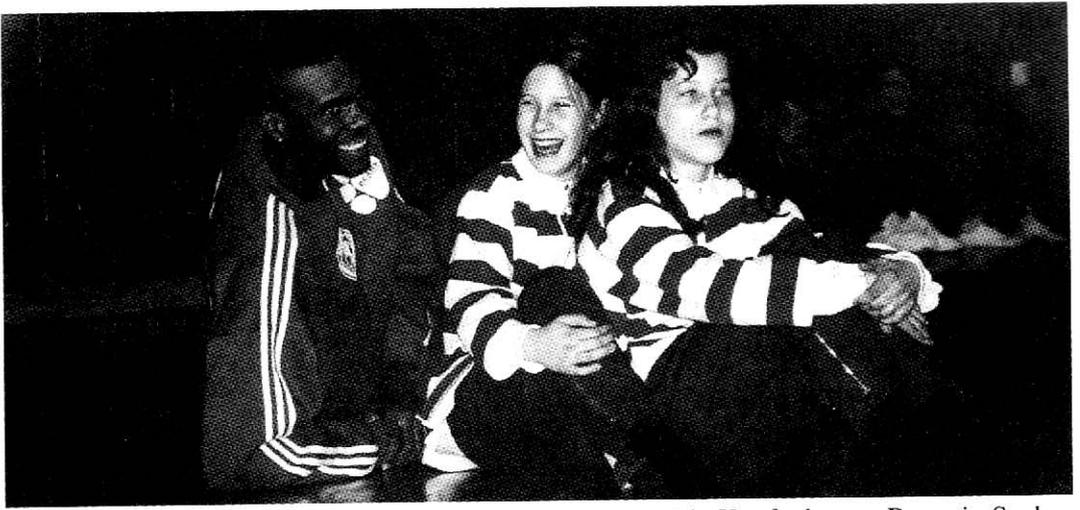
11. HAUBMANN Christoph
15. SPENGER Johannes

DIE KAPFENBERGER BASKET BEARS IN SECKAU

Basketball gehört momentan zu den absoluten Trendsportarten. Wir haben die BEARS zu einer "Pressekonferenz" eingeladen und ihre Ballbeherrschung im Turnsaal bestaunt. Die BEARS haben uns eingeladen, damit wir sie bei einem Heimspiel kräftig unterstützen.



Die Kapfenberger Bears in Seckau



Die Kapfenberger Bears in Seckau

STEIRISCHE SNOWBOARD SCHULMEISTERSCHAFTEN

am 26. und 27. 2. 1997 in Turnau

RIESENTORLAUF:

16. LORBER Katharina

FREESTYLE

8. WAGNER Florian

25. MLAKER Georg

32. HOFER Georg

34. RATTENEGGER Gerhard

42. PICHLER Norbert

RIESENTORLAUF AM SALZSTIEGL

13.2.1997

W86

1. SEIFRIED Tina
2. HANNSMANN Eva
3. DORNIK Tanja

W85

1. BRANDL Marlene
2. MLAKER Julia
3. SPERDIN Iris

W84

1. EGGER Claudia
2. BRANDL Elisabeth
3. PICKL-HERK Margret

W83

1. PICKL- HERK Ulrike
2. FANDL Carmen
3. LEITNER Johanna

M86

1. SPREITZHOFER Christoph
2. FANDL Peter
3. RIESS Vincent

M85

1. SPENGER Franz
2. EXEL Matthias
3. SCHAFFER Christopher

M84

1. KREN Fabian
2. SPENGER Johannes
3. WILFINGER David

M83

1. NEUMANN Michael
2. FELDBAUMER Reinhard
3. LIEBFAHRT Stefan

M82

1. LEICHTFRIED Josef

SNOWBOARD

W 86

1. LIEBENBERGER Lisa

2. LIEBENBERGER Stefanie

W84

1. GÖDERLE Barbara

M84

1. HOFER Georg
2. REUMÜLLER Hannes
3. GÖTTFRIED Markus

M83

1. WAGNER Florian
2. MLAKER Georg
3. SAIGER Harald

M82

1. SIMPKINS Julian
2. HASLER Wolfgang

VOLLEYBALLTURNIER AM 10.4.1997 IN JUDENBURG (OBERSTUFE)

Beim Turnier in Judenburg belegte die Mannschaft SECKAU 1 mit TRINKL Rainer, HOYOS Jakob, SCHUCK Elisabeth, TOPI Ines und AUERBÖCK Ulrike den 1. Platz. Die Mannschaft SECKAU 2 mit SCHICHO Christine, HARTNER Christoph, SCHICHO Edith, STOCKER Hugo, HYLL Peter, IWINJAK Florian den ausgezeichneten 3. Platz.

VOLLEYBALL-TURNIER AM 15.5. 1997 IN EISENERZ (UNTERSTUFE)

Am 15. Mai 1997 fuhren neun hoch motivierte Volleyballerinnen aus den zweiten Klassen zu einem Kleinfeldturnier nach Eisenerz. Die Stimmung war großartig, weil die jungen Damen kämpften wie die Löwinen um jeden Punkt. Unsere Mannschaften (Seckau 1 : Krauland Karoline, Eichmann Eva, Spenger Elisabeth, Pickl-Herk Margret und Seckau 2: Perwein Natascha, Gruber Maria, Hoffelner Barbara, Moser Verena und Teamcoach Steffi) belegten mit vollem Einsatz zwölf spannende Spie-



le und erreichten schließlich den elften und zwölften Rang. Wir waren zwar nicht die Geheimfavoriten, aber neben dem sportlichen Wettkampf standen vor allem der Spaß am Spiel und das Dabeisein im Vordergrund.

STEIR. SCHULMEISTERSCHAFTEN IM ORIENTIERUNGSLAUF 22. MAI 1997



Die Läufer, die den Kampf gegen Regen, Schlamm, Unterholz und Orientierungslosigkeit gewannen und sicher das Ziel erreichten, waren:

DIETRICH Jörg, LEITNER Georg, KANDLER Markus, SPENGER Franz, NEUNTEUFEL Ernst, SPLEIT Christoph, KREN Fabian, SPENGER Johannes, HASENÖHRL Paul, KRAULAND Karoline, EGGER Claudia, REUMÜLLER Susanne, BRANDL Elisabeth, HUBMANN Maria und STAICU Ruxandra



KNITTELFELDER STREETBALLTURNIER 23.05.1997

Streetball - das bedeutet den Kampf dreier Spieler pro Mannschaft, den Basketball in einem Korb zu versenken.

Am 23. Mai haben Feldbaumer Reinhard, Hasler Wolfgang, Pichler Norbert, Simpkins Julian und Tropp Gregor ihr Können am Knittelfelder Hauptplatz unter Beweis gestellt. Unter anfänglichen schwierigen äußern Bedingungen ist es ihnen gelungen, trotz "Übergröße" der Gegner den 4. Platz zu erringen.



Die Anteilnahme der Zuschauer sowie die zur Verfügung gestellten Preise der Sponsoren haben dazu beigetragen, dass alle Teilnehmer von dieser Veranstaltung begeistert waren.

SPORTWOCHE DER 6. KLASSE IN FAAK AM SEE

SEGELN

KLETTERN

GOLFEN

"BENEDIKTINER SCHNEEHASEN" UNTERWEGS!

Am 27. Januar dieses Jahres fuhren die 3. Klassen des AGS nach Hochwutzen in Rohrmoss. Das Skigebiet sollte dort beachtlich sein. Alle waren aufgeregt und als wir nun endlich losfuhren, wurde unsere Laune bedeutend besser. Berni, Lisa und die Kraulands hetzten uns bei der Ankunft sofort den Hang hinunter, doch als das Licht sich in unseren Ski- und Sonnenbrillen spiegelte, wurde es zu einem atemberaubenden Erlebnis. Die weißen pulverigen Pisten unterstützten die Herrlichkeit des wunderschönen Panoramas. Die Sonne bräunte unsere Haut und bald wurden wir müde. Hier gab es Pisten für jede Gruppe von Skifahrern, vom Babbyhang bis hin zur Buckelpiste. "Echt Spitze!" Dieses Gebiet ist einfach jedem zu empfehlen. Auch ein Besuch auf dem Dachstein war geplant. Als die Erschöpften (nämlich wir) die Unterkunft sahen, waren wir geschockt. Mädchen und Buben waren in getrennten Häusern einquartiert. "So ein Mist", dachten wir, doch wir mussten uns damit abfinden. In den darauffolgenden zwei Tagen passierte nichts Aufregendes, außer dass ein paar von den Schülern wegen einer schweren Verköhlung heimkehren mussten. Immer mehr und mehr mussten heimfahren- so auch mein Zimmergenosse Christian V. Am Abend durften wir zum Rennen nach Schladming fahren. Wir mussten uns zu Gruppen zusammenschließen. Unsere Gruppe bestand aus: Flo, Jery, Vroni, Dumbo, Gegi, Claudia, Janina, Neumi und zuletzt mir. Als

dann das Rennen anfang "hievten" wir uns den Hang hinauf. Doch wir rutschten immer ab. Als es uns dann zu dumm wurde, rodelten wir wieder hinunter. Wir versuchten uns in der Menge der Zuschauer nicht zu verlieren, so nahmen wir uns an den Händen und drängelten uns durch das Gewirr. Als dann auch noch Gegi schlecht wurde, nahmen wir keine Rücksicht auf andere und schubsten alle weg, die uns in den Weg kamen. Gegi wurde immer übler, so musste es auch geschehen, dass sie zusammenbrach und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Unsere Panik wuchs mit jeder Sekunde. Wir waren allein, kein Lehrer in Sicht und gerade da passierte so ein Unglück Weinend liefen wir durch die Stadt und suchten die Professoren. Als wir sie dann endlich fanden, wollten sie uns beruhigen, aber das half jetzt nun auch nichts mehr. Jeder einzelne dieser Gruppe fühlte sich schuldig, was natürlich nicht stimmte. Zuhause (im Quartier) fielen wir mit angeschwollenen Augen todmüde ins Bett. Schlafen konnten wir trotzdem nicht, denn zu groß war unsere Sorge. Die Stimmung wurde immer schlechter. Die Lehrer versuchten uns aufzuheitern, aber vergeblich. Am letzten Tag, wo unser Skirennen stattfand, wurde jetzt auch ich krank, aber statt im Bett zu liegen, verbrachte ich einen schönen Tag mit drei tollen Mädels (Juicy, Pusti und Lisa). Am Abend gab es noch die Siegerehrung und Spiele, nicht zu vergessen auch eine Disco. Beim Rennen gewannen Akumi und Janina, die über ihren Sieg stolz waren. Als wir dann wieder zu Hause waren, holte uns wieder der Alltag ein. Leider!

Stengg Elmar, 3a Kl.

SCHULSCHLUSSFEST 1997

Verunsichert von der vorhergehenden langandauernden Schlechtwetterperiode bauten wir am Vorabend bei leichtem Nieselregen die notwendigen Theken auf. Doch o Wunder- am Samstag war der Himmel blau und die Sonne schien. Das Fest startete mit einer Theateraufführung der Unterstufe unter der Leitung von Frau Professor Schrempf- Morawetz und war ein großartiger Erfolg. Anschließend führte die 4. Klasse eine reizende Modenschau im Huldigungssaal vor; gelernte Mannequins hätten es nicht besser gekonnt. Einstudiert wurde diese Show von Frau Professor Stocker Gabriela. Dann begann das Sportprogramm; das alljährliche Fußballmatch Professoren gegen Eltern und Schüler. Wie nicht anders zu erwarten war, gewannen die Professoren (oder ließ man sie gewinnen?). Den zweiten Platz errangen die Eltern, und da die ersten beiden Gruppen sich mit Vereinsspielern verstärkt hatten, konnten die Schüler nur mehr den 3. Platz erreichen.

Parallel dazu wurde ein spannendes Streetballturnier auf dem Hartplatz durchgeführt.

Mit viel Einsatz und Freude beteiligten sich in etwa 160 Schüler beim "Treasure hunt"

Ab Mittag labten sich die Hungrigen an Kotletten, Würstel und Kuchen. In diesem Jahr gab es keine Selbstbedienung mehr, da sich die 7. Klasse gemeinsam mit ihrem Klassenvorstand Professor Maierl Christian gekonnt als Kellner und Kellnerinnen betätigten, und auf diese Weise das Budget für die Maturareise aufbessern konnten.

Den Nachmittag verschönten die Kinder der Unter- und Oberstufen mit lateinamerikanischen Klängen, einer Tanzvorführung, sowie mit dem Auftritt der Globetrotters.

Auch für die Kleineren war mit Pedalos und ähnlichem Spielzeug vorgesorgt worden.

Für die "älteren Semester" führte unser DI Dieter Dornik durch die 60 iger und 70 iger Jahre.

Bei der diesjährigen Tombola gab es als Hauptpreis ein romantisches Wochenende auf der Bernhardihüte zu gewinnen.

Mit großer Freude stellten wir den zahlreichen Besuch von Eltern und Angehörigen fest, der sich dann auch im Reingewinn des Festes niederschlug. So können wir im kommenden Schuljahr wieder einige wichtige Investitionen, die den Schülern zugute kommen, mitfinanzieren helfen.

Bedanken möchten wir uns auch sehr herzlich bei Herrn Direktor Ernst Maier, der uns bei allen Elternvereinsitzungen zur Seite steht.

Für den Vorstand

Dr. Ursula Mlaker



Das Herz des Kassiers schlägt höher



Das perfekte Service der 7. Klasse



Unser DJ in Aktion





Auch unseren Professoren scheint es zu schmecken



Süß sind nicht nur die Waffeln



Unser Griller in Aktion



Unsere reizenden Damen hinter der Theke



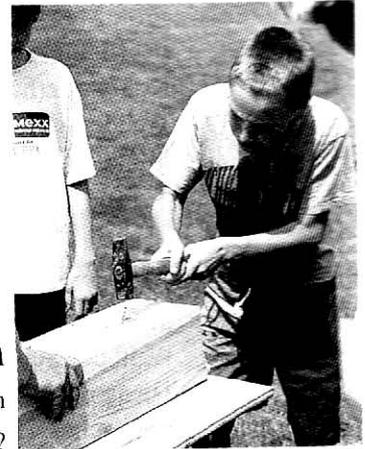
Lateinamerikanische Rhythmen



Die dritten Klassen präsentieren sich als »Globetrotters«



Kampf mit
vollem Einsatz



Wer trifft den Nagel
auf den Kopf beim
Treasure-hunt?



Tanzvorführung der 2. Klassen

CHRONIK DER SCHULE

SCHULJAHR 1996/97

SEPTEMBER

Während der Sommerferien wurde in den Räumen von Schule und Internat wieder die "Ferienschule AGS" geführt. In den Lehrwerkstätten konnten Tischler- und Goldschmiedelehrlinge ein mehrwöchiges Praktikum absolvieren.

- 1. - 6. Bildhauerwoche in St. Margarethen/Bgld.
- 9. - 10. Wiederholungsprüfungen.
- 10. Schriftl. Reifeprüfung im 1. Nebentermin.
Eröffnungskonferenz.
- 10. Nach dem Übertritt von Direktor HR P. Severin in den Ruhestand wurde Prof. Mag. Ernst Maier vom Schulerhalter zum neuen Schulleiter bestellt.
Eröffnungsgottesdienst
- 23. Konferenz(halb)tag - Jahresplanung für das neue Schuljahr.
- 26. Wandertag für alle Klassen .
- 27. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.

OKTOBER

- 1. Erster "Morgentreff" für die Schüler der Oberstufe.
- 8. Mündliche Reifeprüfung im 1. Nebentermin.
- 11. Wahl der Schulsprecher.
- 16. Theaterfahrt der Oberstufe nach Graz: "Menschenfabrik".
- 18. Englischs Theater für die Unterstufe im Festsaal: "Crusoe".
- 24. Ballonfahrt
Theresianum - Präsentation des AGS bei der Tagung der Internatsschulen
- 25. Klostertag
- 26. Nationalfeiertag (schulfrei).

NOVEMBER

- 31.10. - 3.11. Allerheiligenferien.
- 4. Elternabend der 4. und der 7. Klasse.
- 8. Konferenz SAS- Projekt
- 11. Theaterfahrt der Oberstufe nach Knittelfeld: "Kasimir und Karoline".
- 15. "Mississippi" – AIDS-Projekt der 3. – 6. Klasse.
- 18. ESL - Messe gestaltet von der 6. Klasse
- 20. Gratulation zum 75. Geburtstag für Dr. Julius Braun und Prof. Josef Hermann-Freißler, ehemalige Lehrer am Abteigymnasium.
- 21. Elternabend der 2. Klassen.
- 22. Elternabend der 1.b Klasse.

- 25. Workshop "Jüdische Musik" für beide ME-Wahlpflichtgruppen
- 26. Jahreshauptversammlung des Elternvereins.
- 28. Projekt "Kindersichere Schule" für die 1. und 2. Klasse.

DEZEMBER

- 3. Theaterfahrt der 6. u- 8. Klassen nach Graz: "Nathan der Weise".
- 5. Konferenz für den Elternsprechtag.
- 7. Elternsprechtag des 1. Semesters.
Tanzkursabschlusskränzchen der 6. Klasse im Arbeiterheim in Knittelfeld
- 10. Pressekonferenz mit den Kapfenberger Basket-Bears.
- 12. Adventsingen der Schulen des Bezirkes Knittelfeld in der Basilika.
- 13. Teilnahme der 2. Klassen am Rezitationswettbewerb in Graz.
- 19. Maturantenberatung für die Schüler der 8. Klasse in Leoben.
- 20. Einkehrtage für die 1.-3. 7. und 8. Klassen.
Nachtwallfahrt nach St. Marein.
- 21. Die Bühnenspielgruppe Schrempf-Morawetz führt im Huldigungssaal
"Der kleine Prinz" auf.
Beginn der Weihnachtsferien.

JÄNNER 1997

- 7. Beginn des Unterrichtes nach den Weihnachtsferien.
- 8. Englischs Theater für die 4. und 5. Klasse in Knittelfeld
- 10. Besuch des Landesschulinspektors Mag. Dirnberger
Konferenz
- 11. Englischs Theater für die 6. - 8. Klassen in Knittelfeld: "The Glass
Menagerie".
- 17. Theaterbesuch der 1. und 2. Klassen in Knittelfeld: "Momo".
- 21. ESL - Messe in der Boecklkapelle, gestaltet von den 2. Klassen.
- 27.1. - 1.2. Schikurs der 3. Klassen in Rohmoos

FEBRUAR

- 1. Maturaball der 8. Klasse beim Hofwirt.
- 4. Präsentation der Seckauer Oster - CD, die unter maßgeblicher Beteiligung
von Schulchor und -orchester entstanden ist.
- 10. Festgottesdienst zum 50. Profößjubiläum von Vater Abt Athanas.
Rhythmusworkshop für Schüler der Oberstufe
- 11. "Faschingsparty" im Festsaal. Anschließend
Semesterabschlußkonferenz und pädagogische Konferenz.
- 12. Wortgottesdienst zum Aschermittwoch in der Basilika.
- 13. Schitag für die Unterstufe auf dem Salzstiegl.
Schüler der 6., 7. und 8. Klasse fahren zu "Elektra" nach Graz.
Rhythmusworkshop - Erarbeiten der Percussion für die Missa Criolla.
- 14. Letzter Schultag im 1. Semester - Verteilung der Schulnachrichten.
15. bis 23. Semesterferien.
- 24. Feier zur Einweihung des vollständig renovierten Nordflügels.

26./27. Snowboard-Meisterschaft in Turnau.

MÄRZ

5. Aufführung des "Kleinen Prinzen" für das Gymnasium Judenburg.
7. Schitag für die Oberstufe. (Antenne Schitag)
10. Konzert des Abteigymnasiums mit Aufführung der "Misa Criolla".
15. – 21. Schikurs der 2. Klassen auf der Frauenalpe.
20. Hofrat Plankensteiner, der diesjährige Reifeprüfungsvorsitzende, besucht die Maturanten..
24. Wien Exkursion der 4. Klasse (1000 Jahre Musik in Österreich)
27. Beginn der Osterferien.
29. Seckauer Osternacht

APRIL

- Bis einschließlich 7. Mai Osterferien.
9. Die Griechen der 7. und 8. Klasse nehmen am Übersetzerwettbewerb in Graz teil.
10. Volleyball –Turnier der Oberstufe in Judenburg.
Fahrt der 5. Klasse zur Ifabo in Wien.
11./12. Psychologie-Projekt der 7. Klasse: Freud – Psychoanalyse.
13. – 23. Intensivsprachwoche der 7. Klasse in Eastbourne und London.
28./29. Einkehrtag der 6. Klasse.
29. Zwischenkonferenz für den Elternsprechttag.

MAI

7. Elternsprechttag des 2. Semesters.
10. Letzter Schultag der 8. Klasse.
Beginn der Seckauer Kulturwoche.
12.– 16. Schriftliche Reifeprüfungen.
Arbeitstagung für den Lehrplan '99 mit Dr. E. Fleischmann.
13. Lesung Ballinger
Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.
14. Aufführung von Molières "Die gelehrten Frauen" (Theatergruppe Windschek) im Rahmen der Kulturwoche.
17. – 20. Pfingstferien
21. Fahrt der 4. Klasse ins Schulungszentrum Fohnsdorf.
22. Schulmeisterschaften im Orientierungslauf in Paldau.
23. Preisverleihung Kraftwerk
Maiandacht der Schulgemeinschaft.
24. Gottesdienstgestaltung für Dr. Bärnthaler durch den Schulchor
26. Lehrertag mit Dr. Essmann.
27. Einkehrtag der 4. Klasse.
Eignungstest für Maturanten und 7. Klasse.
27. Zwischenkonferenz für die Reifeprüfung.
Vortrag von Mag. Ertler "Wirtschaft und Schule" im Rahmen einer Konfe-

renz.

30. "Sportlicher" Wettkampf der Maturanten mit den Lehrern mit anschließendem Grillfest.

JUNI

4. Theaterbesuch der 4. – 7. Klasse in Knittelfeld: "Der zerbrochene Krug".
5. Landesrätin Dr. Anna Rieder besucht Lehrwerkstätten und Schule.
6. "Erlebnistag" der 2. und 3. Klasse auf dem A 1-Ring.
7. Firmung der SchülerInnen der 4. Klasse.
- 8.-14. Sommersportwoche der 6. Klasse am Faaker See.
12. Filmanalyse "Schlafes Bruder" mit Dr. I. Traversa.?
- 16./17. Mündliche Reifeprüfung.
17. Dankgottesdienst, anschließend Maturafeier im Huldigungssaal.
19. GSK-Projekt der 4. Klasse: "Schindlers Liste".
20. Exkursion der 5. Klasse zum Flugtag in Zeltweg.
Exkursion der 7. Klasse nach Graz
23. Aufführung der "Gelehrten Frauen" für die Schüler.
24. Chorausflug nach Loipersdorf.
Orientierungsgespräche für die Aufnahme in die 1. Klasse
25. Jahresabschlußkonferenz.
26. Schnupperlehre für die 4. Klasse.
Projekt "Violence" (2.B)
- 26./27. Projekt "Hausbemalung" der 6. Klasse.
27. Konferenz für die kommenden 1. Klassen (Lehrplan '99)
28. Aufführung des Stückes "Robinson Crusoe" (Bühnenspielgruppe Schrempf);
Schulfest.
- 29.6.-2.7. Die 5. Klasse unternimmt eine Campingtour an den Faaker See.
30. Exkursion der 1. Klassen nach St. Lambrecht.
- 30.6./1.7. Exkursion der 2. Klassen nach Kärnten.
30.6.-3.7. Exkursion der 4. Klasse nach Ober- und Niederösterreich und nach Wien.

JULI

1. Wandertag der 6. Klasse.
- 1./2. 7. Exkursion der 3. Klassen nach Kärnten.
Projekt: "Gestaltung eines Mountainbike-Weges" der 7. Klasse.
2. Die 2.A Klasse besucht die Rotkreuzstelle Judenburg.
Französisch-Projekt der 6. Klasse.
4. Schlußgottesdienst und Jahresabschlußfeier im Huldigungssaal mit Zeugnisverteilung.

STATISTIKEN

LEHRKÖRPER

Maier Ernst	Mag.	Direktor, Mathematik 3a, 7
P. Othmar Stary	Dr.	Religion 8, Latein 3a, 5, Geschichte und Sozialkunde 7, Geschichte und Sozialkunde Wahlpflicht
P. Gabriel Reiterer	DI Mag.	Mathematik 1a, 1b, 2a, Informatik 5
Auerböck Anton	Dr.	Administrator, Klassenvorstand 4, Geographie und Wirtschaftskunde 2b, 3a, 3b, 4, 7
Ebner Franz	Mag.	Bildungsberater, Klassenvorstand 2a, Englisch 1b, 2a, 8, Geschichte und Sozialkunde 2a, 6
Hackl Christian	Mag.	Klassenvorstand 1b, Religion 1a - 7
Glatz Silvia	Mag.	Biologie 2b, 3b Chemie 4, 7, 8, Physik 2a, 3a, 3b, 4
Jakoubek Bernhard	Mag.	Englisch 7, Leibesübungen 1a, 2a, 2b, 3a, 5
Kampits Ladislaus	Mag.	Biologie 1a, 1b, 2b, 3a, 4, 5, 6, 8, Biologie Wahlpflicht
Krauland Elmar	Mag.	Klassenvorstand 6, Geographie und Wirtschaftskunde 2a, 5, 6, Leibesübungen 3b, 4, 6
Krauland Renate	Mag.	Geographie und Wirtschaftskunde 1a, Leibesübungen 2a, 3a, 6, 7, 8
Kröpfl Elisabeth	Mag.	Leibesübungen 1a, 1b, 2b, 3b, 4, 5 Italienisch
Liebenwein Wolfram	Mag.	Latein 4, Griechisch 7, 8, Geschichte und Sozialkunde 4, 5
Lintner	Pfarrer	Evangelische Religion
Maieryl Barbara	Mag.	Klassenvorstand 8, Mathematik 3b, 6, 8, Geschichte und Sozialkunde 2b, 3a, 3b, 8
Maieryl Christian	Mag.	Klassenvorstand 7, Bildnerische Erziehung 1a - 8
Autischer-Moser Gabriele	Mag.	Klassenvorstand 3a, Deutsch 1b, 2b, 3a, Latein 6
Poier Elfriede	Mag.	Klassenvorstand 2b, Englisch 2b, Französisch 5, 6, 8
Rainer Martin	Mag.	Deutsch 1a, 4, 6, 8, Philosophie und Psychologie 7, 8, Philosophie und Psychologie Wahlpflicht
Schicho Christine		Instrumentalmusik Violine
Schicho Friedrich		Instrumentalmusik Gitarre
Schicho Johann	Dr.	Latein 3b, 7, 8, Griechisch 5, 6

Schlacher Johann	Mag.	Klassenvorstand 5, Mathematik 2b, 4, 5, Physik 2b, 6, 7, 8
Schrempf Morawetz Rotraud	Mag.	Klassenvorstand 3b, Deutsch 2a, 3b, 5, 7
Sovinz Elisabeth		Instrumentalmusik Flöte
Stelzer Elisabeth		Werkerziehung 1- 4
Stocker Gabriela	Mag.	Englisch 4, 5, 6
Vollmann Irmgard	Mag.	Englisch 3a, 3b, Musikerziehung 1a, 1b, 2a, 4, Englisch Wahlpflicht
Vollmann Josef	Mag.	Musikerziehung 2b, 3a, 3b, 5, 6, Leibesübungen 1b, 7, 8 Musikerziehung Wahlpflicht
Vollmann Winfried		Instrumentalmusik Klavier/Akkordeon
Windschek Lisbeth	Mag.	Klassenvorstand 1a, Englisch 1a, 4, Französisch 7, Englisch Wahlpflicht
Winkler Helmut		Informatik 5, Werkerziehung 1 -4
Wilfinger Claudia	Dr.	Schulärztin
Unterrichtspraktikanten		
Kindig Robert	Mag.	Deutsch 2a, Philosophie und Psychologie 7
Internat		
P. Albert Schlick		Verwaltung, Internat, Handwerk
Vollmann Johannes	Mag.	Erzieher
Nöstelhaller Stefan		Erzieher
Handwerk		
Bärnthaler Thomas		Tischlerei
Kolenz Manfred		Goldschmiede
Wolfgang Mlakar		Fotografie

SCHÜLER

1.A KLASSE



Julius Coutandin	
Tanja Brigitta Dornik	Auszeichnung
Stefan Markus Engel	
Matthias Exel	
Peter Fandl	
Lorenz Kienberger	Auszeichnung
Laura Leichtfried	Auszeichnung
Andrea Leitold	
Rene Lerchbacher	
Gabriele Monika Madl	Guter Erfolg
Engelbert Maier	
Franziska Maier	Auszeichnung
Wilfried Purgstaller	Auszeichnung
Vincent Rieß	
Nina Romaner	Auszeichnung
Christopher Schaffer	Guter Erfolg
Franz Florian Spenger	Auszeichnung
Marion Waygand	Auszeichnung

1.B KLASSE

Anna Karin Bruns	Auszeichnung
Margit Deutinger	Auszeichnung
Jörg Dietrich	
Eva Hannsmann	
Paul Maximilian Hasenöhl	
Markus Kandler	
Georg Leitner	Auszeichnung
Lisa Maria Liebenberger	Auszeichnung



Stefanie Eva Liebenberger
 Markus Luckner
 Patrick Robert Mitteregger
 Ernst Neunteufl
 Christopher Reibenbacher
 Daniela Schwarzenbacher
 Tina Seifried
 Christoph Spreitzhofer
 Alexander Volk

Auszeichnung
 Auszeichnung

 Auszeichnung
 Auszeichnung
 Guter Erfolg
 Auszeichnung

2.A KLASSE



Elisabeth Arch
 Birgit Bachler
 Marlene Brandl
 Florian Claus Cislo
 Mario Greile
 Gabriel Gerhard Hirner
 Georg Hofer
 Christoph Lindner
 Verena Moser
 Stefan Müller

Auszeichnung
 Auszeichnung
 Auszeichnung

 Auszeichnung

Stefanie Omaser	Auszeichnung
Michaela Prenner	
Victoria Reszler	Auszeichnung
Melanie Reumüller	Guter Erfolg
Kerstin Rinnergschwentner	
Robert Schalk	
Helene Maria Schlager	Guter Erfolg
Anja Schöggel	Auszeichnung
Maria Christine Seidl	
Sylvia Spitzer	Auszeichnung
Esther Viktoria Unterweger	
Birgit Weitenthaler	

2.B KLASSE

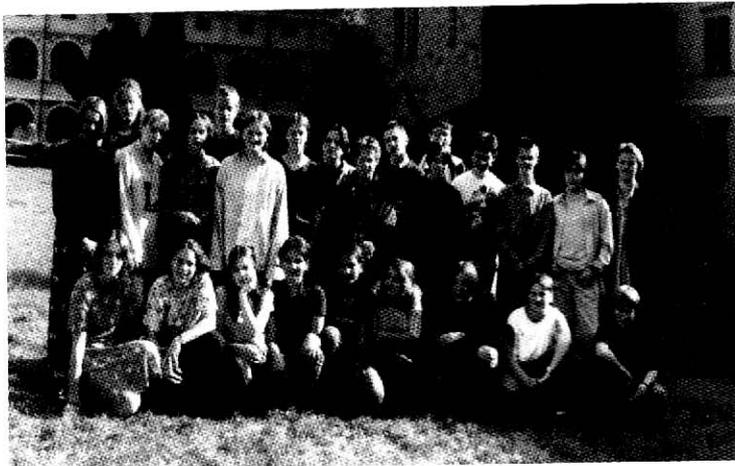


Elisabeth Adam	Auszeichnung
Christoph Arbesser	Auszeichnung
Alexandra Asinger	
Anton Dietrich	Guter Erfolg
Markus Eibegger	Auszeichnung
Eva Maria Eichmann	Auszeichnung
Marko Friedl	Auszeichnung
Markus Göttfried	
Maria Theresia Gruber	Auszeichnung
Christoph Haubmann	Guter Erfolg
Barbara Hoffelner	Auszeichnung
Karoline Krauland	Auszeichnung
Eva - Melitta Krempel	Auszeichnung
Ulrich Lantzberg	
Julia Mlaker	Auszeichnung
Natascha Perwein	Auszeichnung
Margret Pickl - Herk	Auszeichnung
Anja Siedler	Guter Erfolg

Elisabeth Spenger
Iris Sperdin
Julia Theresa Vollmann
Christoph Wieser

Auszeichnung
Guter Erfolg
Auszeichnung

3.A KLASSE



Claudia Bischof	
Elisabeth Brandl	Auszeichnung
Stefan Diethard	
Markus Eder	
Claudia Egger	Auszeichnung
Angelika Juliane Führer	
Gerta Alexandra Gleixner	Guter Erfolg
Maria Margareta Hubmann	
Fabian Kren	
Stefan Liebfahrt	Guter Erfolg
Janina Sylvia Mathilde Kurz	
Stephanie Miklautsch	
Michael Gottfried Neumann	Auszeichnung
Bernd Oberwinkler	Auszeichnung
Gerhard Rattenegger	
Susanne Isabella Reumüller	Auszeichnung
Harald Saiger	
Jörg Sovinz	
Christoph Spleit	
Ruxandra Staicu	
Elmar Stengg	Auszeichnung
Natalie Taffanek	Guter Erfolg
Sonja Trenk	
Christian Vajda	
Florian Wagner	
Thomas Wieser	

3.B KLASSE



Bianca Fandl	
Reinhard Feldbaumer	
Barbara Göderle	Auszeichnung
Stefanie Sabrina Große - Kracht	Guter Erfolg
Rudolf Hallaczek	Auszeichnung
Gabriele Honis	
Eva Hussauf	Guter Erfolg
Gabriela Veronika Kampits	Guter Erfolg
Dominik Kandutsch	
Mario Kokalj	
Georg Mlaker	
Norbert Pichler	Guter Erfolg
Julia Puster	
Barbara Quinz	
Hannes Reumüller	Guter Erfolg
Roman Rohrer	
Veronika Schicho	
Anthony Simpkins	
Julian Simpkins	
Johannes Bernhard Spenger	Auszeichnung
Andrei Toma	Guter Erfolg
David Hartmut Wilfinger	Auszeichnung
Julia Zdovc	

4. KLASSE

Birgit Binder	Auszeichnung
Clemens Robin Ebner	Auszeichnung
Carmen Fandl	
Michael Peter Fehrer	
Edith Führer	



Lukas Harb	Auszeichnung
Wolfgang Hasler	
Carina Hödl	
Maximilian Hoyos	
Michael Klemmer	
Michaela Konrad	
Josef Maximilian Leichtfried	Guter Erfolg
Johanna Leitner	Auszeichnung
Thomas Lex	
Karl Maier	
Ulrike Pickl-Herk	Auszeichnung
Eva-Maria Pripfl	Auszeichnung
Eva Elisabeth Rohrer	
Michael Martin Schögggl	
Daniel Peter Schönherr	Auszeichnung
Maria Spenger	Auszeichnung
Michael Jürgen Themel	
Gregor Tropp	
Daniela Wachter	
Florian Wallner	

5. KLASSE

Martin Baumgartner	
Elisabeth Dietmaier	Guter Erfolg



Anna Dietrich	
Anna Christina Exel	Auszeichnung
Julia Fehrer	
Lorenz Heinrich Ferdinand Griendl	Guter Erfolg
Petra Hirtler	Guter Erfolg
Matthäus Anton Hubmann	
Barbara Magdalena Hyll	Guter Erfolg
Gernot Köck	
Katharina Lorber	
Maria Maier	
Eva Katharina Masel	
Thomas Günther Rotter	
Edith Schicho	
Karl Werner Steffl	
Magdalena Johanna Vollmann	
Markus Emanuel Wilfinger	Auszeichnung
Eva Maria Baumgartner	Guter Erfolg

6. KLASSE



Margret Maria Arch	
Ulrike Susanne Auerböck	
Ingrid Bräuer	
Helfried Bretterebner	Guter Erfolg
Stefan Dier	Auszeichnung
Bettina Dornik	
Barbara Egger	Auszeichnung
Katrin Egger	
Andrea Gabriela Eidenhammer	
Carmen Gregoritsch	
Christoph Hartner	
Belinda Haslinger	
Marion Hödl	Auszeichnung
Peter Arnold Klaus Hyll	

Florian Peter Iwinjak	
Kathrin Maria Lanz	
Elisabeth Leitner	
Melanie Puster	
Christine Elisabeth Schicho	
Elisabeth Christine Schuck	Auszeichnung
Andrea Spielberger	Auszeichnung
Bernhard Stocker	
Hugo Stocker	
Ines Topi	

7. KLASSE



Hans-Jürgen Binder	
Christopher Ebner	Auszeichnung
Harald Gföller	Auszeichnung
Michaela Hasler	
Jakob Hoyos	Auszeichnung
Barbara Eva-Maria Loidl	Auszeichnung
Christine Ott	Auszeichnung
Bernhard Ryavec	
Martin Schlaffer	
Lydia Sovinz	Auszeichnung
Thomas Wagner	
Andreas Bastian Wilfinger	Auszeichnung

8. KLASSE

Federico Bellitti	
Verena Dietmaier	
Jörg Peter Eisenschmied	Auszeichnung
Ingrid Feldbaumer	Auszeichnung
Marion Geier	
Robert Haslebner	
Alice Gerda Maria Kindig	Guter Erfolg
Thomas Lovse	

Ute Amalia Friedericke Nachtnebel	Guter Erfolg
Andrea Marianne Rieger	
Katharina Schicho	Guter Erfolg
Rainer Martin Trinkl	Guter Erfolg
Carina Tropp	Auszeichnung

Statistischer Schulbogen Jahresende - 96/97

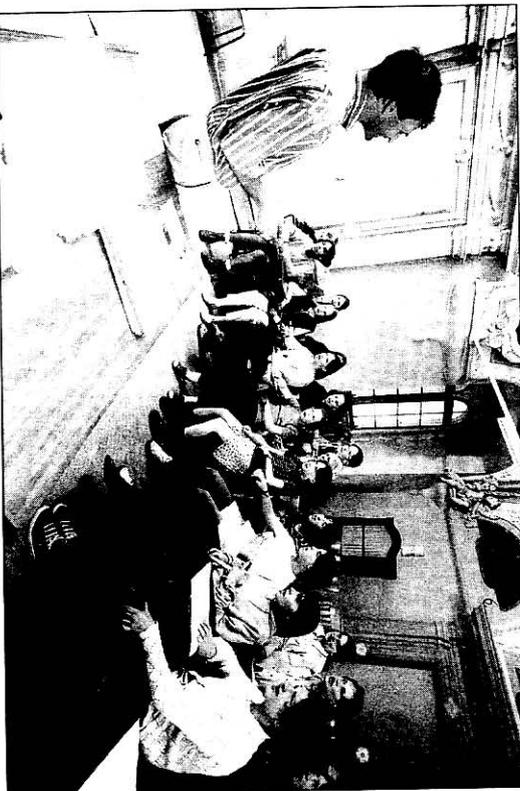
Zahlenangaben: männlich/weiblich

Klasse	Form	Zahl	zum Aufsteigen berechtigt					nicht berechtigt		Höchst- dauer übersch	
			Normal	Ausgez E r f o l g	Guter E r f o l g	Ein "5"	Wiedh. prüfg.	Wiedh. freiw.	ohne Wiederholungsp.		mit Wiederholungsp.
1a	1014	11/7	7/1	3/5	1/1	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
1b	1014	10/7	6/1	3/6	1/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
2a	1014	7/15	6/5	1/7	0/2	0/0	0/1	0/0	0/0	0/0	0/0
2b	1014	8/14	3/1	3/11	2/2	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
3a	1109	14/12	8/6	3/3	1/2	0/0	1/0	0/0	0/1	1/0	0/0
3b	1109	13/10	5/6	3/1	3/3	0/0	0/0	0/0	0/0	2/0	0/0
4	1109	14/11	8/6	3/5	1/0	2/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0
5	1181	7/12	3/5	1/1	1/4	0/1	2/0	0/0	0/0	0/1	0/0
6	1181	7/17	5/10	1/4	1/0	0/1	0/2	0/0	0/0	0/0	0/0
7	1181	8/4	4/0	4/3	0/0	0/0	0/1	0/0	0/0	0/0	0/0
8	1181	5/8	3/3	1/2	1/3	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0	0/0

Eine Privatschule mit hohen Anforderungen ist das diesjährige Topgymnasium

Schülerlebnis mit Kopf, Hand und Herz

Das Abergymnasium Seckau in der Steiermark ist die Siegerschule im STANDARD-Schulranking der AHS. Obwohl der Unterricht streng ist, streben jedes Jahr weitaus mehr Schüler eine Aufnahme an, als Platz haben. Hoch ist aber auch die Dropout-Rate mit rund 40 Prozent. Eine Schulpportage von Maria Niewoll.



Wo man singt, da laß dich nieder. Um den Leistungsdruck auszugleichen, wird sehr viel Wert auf die musische Bildung der Schüler gelegt.
Foto: Jungwirth

Seckau - Es ist streng, wertkonservativ und biefel kaum Chancen zum Schwärzen - und dennoch lieben die Schüler ihr Abergymnasium Seckau. Noch Jahre nach der Matura kehren sie immer wieder zu Erinnerungstreffen und Bällen zurück.

„Unsere Schüler sollen die Schule mit Kopf, Hand, aber eben auch mit Herz erleben“, wünscht sich Ernst Maier, Direktor seit

Herbst 1996 und selbst Absolvent der Schule.

Die Lehrer der derzeit elf Klassen zählen den AHS sind mit durchschnittlich 38 Jahren sehr jung. Zwei Lehrern sein Orden der Benediktiner sichern die Verbindung zum Kloster. Die Anforderungen sind zwar hoch, sagt die 16jährige Christine, aber „bei Problemen ist immer jemand für uns da. Man wird nicht nur nach Noten beurteilt, sondern es zählen auch menschliche Werte“. Dieser besondere Geist von Seckau - einem großzügigen Akadembau inmitten der obersteirischen Wälder - ist auch für den Besucher spürbar.

Nie erkältet

Die Schüler haben in dieser weitläufigen Klosteranlage sehr viel Platz und Bewegungsfreiheit. Sie schätzen es, daß sie in den Pausen direkt vom Klassenzimmer ins Freie laufen können: „Dadurch haben wir nie eine Erkältung“, meint Christine.

Der Ruf der Schule ist so gut, daß „heuer leider ein Drittel der Anmeldungen abgewiesen werden mußte“, bedauert der Direktor. Zum guten Image hat beigetragen, daß die rein geistige Bildung in der Oberstufe durch eine Handwerksbildung zum Goldschmied, Tischler oder Fotografen ergänzt werden kann.

Diese Ausbildung erfolgt in den kostereigenen Werkstätten und wird in diesem Jahr in der 5. Klasse erstmals zu 100 Prozent in Anspruch genommen.

SCHUL-RANKING 1997
Teil 2

Von den 223 Schülern sind 13 im Internat, und ungefähr ein Viertel nimmt die Nachmittagsbetreuung in Anspruch. Allseits gelobt wird das gute und gesunde Essen, das gute und gesunde Essen, seit ein neuer Koch an der Schule ist: „Der ist richtig traurig, wenn uns einmal etwas nicht schmeckt“, sagen zwei SchülerInnen. Gibt es bei

so viel Lob überhaupt negative Punkte? Obwohl der Direktor auf die „gute soziale Durchmischung“ verweist - das Schulgeld ist nach Familiengröße gestaffelt - erscheint den Schülern das Internatsgeld (S 5200) und damit die soziale Schwelle als zu hoch.

Manchmal sei auch „der religiöse Zwang zu stark“, kritisiert Andrea, bedauert aber gleichzeitig, „daß der Religionsunterricht von einem weltlichen Lehrer erteilt wird. Denn die Patres leben vorbildhaft und so richtig nach der Religion.“ Die hohen Anforderungen schlagen sich in einer relativ hohen Dropout-Rate nieder: auf 40 Prozent schätzt sie der Direktor, über die acht Schuljahre verteilt. Ausgleich zum Leistungsdruck schaffen eine verstärkte bildnerische, musische und sportliche Bildung, auch in der Freizeit.

Wenig Freude für englische Lehrer

Schulqualität ist seit etwa zehn Jahren in allen europäischen Ländern sowohl Hauptanliegen als auch Reizwort der Bildungspolitik. Anders als in

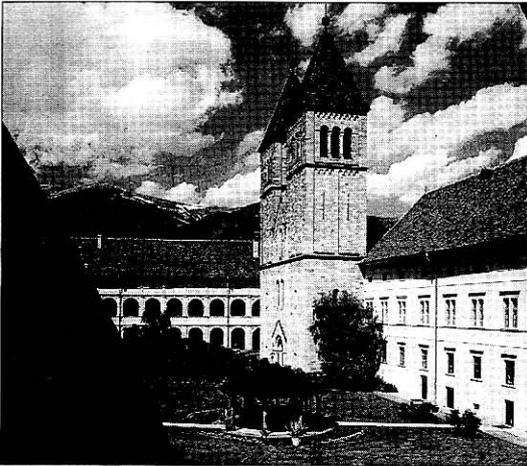
Leistungsstabellen durch Sozialdaten über die Schüler zu erganzen. Vor zwei Jahren hatten Erziehungswissenschaftler auf der Basis sozialer Daten

DIE WOCHE präsentiert Aichfelder Schulen: **Das Abteigymnasium Seckau**

Wo Mädchen und Buben im Schutz von Klostermauern „Schule mit Kopf, Hand und Herz“ erleben - wo der junge Mensch in seiner Einheit aus Körper und Geist im Mittelpunkt steht.

Matura und Handwerk - ein ungewöhnliches Projekt

Gymnasium, höhere Internatschule, Tagesheimschule mit Lernbetreuung und vielen Freizeitangeboten. Ferienschule und Sprachcamp, Instrumentalmusikausbildungsstätte, Interessensförderung, religiöse Erziehung, familiäres Zusammenleben und . . .



◆ Das Abteigymnasium Seckau hat seit zehn Jahren ein ungewöhnliches Projekt auf dem Lehrplan: „Matura und Handwerk“.

Eine der Besonderheiten dieser Schule ist die Werkstättenausbildung, die seit 10 Jahren unter dem Motto „Matura und Handwerk“ angeboten wird. Etwa 70% der Oberstufenschüler erlernen jeweils an einem Nachmittag der Woche das Handwerk eines Goldschmiedes, Tischlers oder Fotografen. Meister und Lehrlingsausbilder dieser Handwerke unterrichten die interessierten Schüler 4 Jahre lang in mehr als 1200 Stunden, vermitteln ihnen nicht nur Grundfertigkeiten, sondern lassen mit ihren „Lehrlingen“ nach deren Entwürfen und Bedürfnissen Werkstücke entstehen. Praktika während der Ferien bieten die Möglichkeit eines Ferialjobs und die Möglichkeit, neben der Ausbildung auch Geld zu verdienen.

Manche der Schülerinnen und Schüler erlernen ein Handwerk nur, um der sogenannten Kopflastigkeit der Schulen zu begegnen, um zu erkennen, daß nicht nur Maturanten und Akademiker „was zählen“, sie lernen Zielstrebigkeit, Selbständigkeit und Kooperationsfähigkeit, erarbeiten kognitives Denken und Konkurrenzfähigkeit in der Arbeitswelt, werden aber auch in ihrer Kreativität gefördert und erkennen die Wichtigkeit beruflicher Mobilität. Andere Werkstatteilnehmer beenden ihre Lehre nach der Matura nach einem sechsmonatigen Spezialkurs, der vom Arbeitsmarktservice gefördert wird, mit der Lehrabschlussprüfung und erlangen ein „zweites Standbein“ durch ihre Doppelqualifikation Matura und Handwerk.

Ausgehend von diesen idealen Rahmenbedingungen erarbeitete der Koordinator der Werkstätten und Leiter der Ferienschule Prof. Helmut Winkler mit seinem Kollegen, dem Spracherzieher Prof. Franz Ebner, ein europaweites und einzigartiges Projekt, das im Rahmen des Berufsausbildungsprogrammes der Europäischen Union (Leonardoprojekt) dem Europäischen Rat vorgelegt wurde.

Das Projektziel: Mit Partnerschulen in Europa wird ein Austausch veranstaltet. Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse des AGS absolvieren 3 Wochen Werkstattausbildung (als Praktikum) in ausländischen Betrieben und vervollständigen gleichzeitig ein Sprachprogramm hinsichtlich fachspezifischer Terminologie, fremdsprachlicher Korrespondenz und EDV (business English, language commerce, lingua commerciale . . .) auf mittlerer Mana-

gementebene, auf das sie während des vergangenen Jahres vorbereitet wurden. Demgegenüber wird den Jugendlichen der Partnerschulen in Seckau Intensivsprachaus- und Weiterbildung (wie es ja in der Ferienschule schon seit Jahren Teilnehmer aus

▼ „Matura und Lehre“ oder „Lehre und Matura“ - eine Forderung unserer Zeit. ▲

DIE SECKAUER SCHÜLER

Frankreich, Italien, der Schweiz, England, Kroatien, Albanien, Deutschland und Österreich annehmen) angeboten

und nebenbei Handwerkskurse und Schnupperkurse in den eigenen Werkstätten offeriert.

Neben der Verbindung Sprache, Handwerk, Berufsorientierung, Sport, Kultur, Sitten, Verbesserung der Qualität und Innovationsfähigkeit der Berufsbildungsfähigkeit von Schülern und Partnern, der Chancengleichheit und Befähigung zu Mobilität erfahren die Teilnehmer aber auch einfach nur Freundschaft . . . innerhalb eines vereinten Europas.



◆ Viele Schüler nutzen das Projekt „Matura und Handwerk“, um sich beruflich ein zweites Standbein zu schaffen.

Kreolische Messe und Konzert im Abteigymnasium Seckau

Unter der Gesamtleitung von Mag. Josef Vollmann stellte das Gymnasium einen Konzertabend auf die Beine, der als Visitenkarte eines Musikgymnasiums hätte dienen können. Wie von selbst fügte sich Nummer zu Nummer, erfüllten die vielen Beteiligten scheinbar widerspruchlos, weil eine gute Sache Einhelligkeit fordert, den ihnen zugedachten Part, ob sie im Chor, als Instrumentalisten oder als Solosänger beschäftigt waren. Stupend war die Konzentration, die Selbstdisziplin aller. Zentralgesteuert wurde sie durch Tempo und Temperament eines einzelnen, der sich hier als musikalischer Mentor ersten Ranges erwies: Mag. Vollmann ließ keinen Augenblick Langeweile aufkommen und entließ nach weniger als 70 Minuten Spieldauer eine begeisterte Zuhörerschaft.

Das Programm stand unter dem Motto „Rhythmus in der Musik“, und demzufolge war auch vieles, was für eine Latin Percussion erforderlich ist, angeboten: Bongos, Congas, Tom Toms, Cowbells, Ukulelen.

Zunächst wurde dem Wunsch nach Klassik Rechnung getragen, als deren Protagonisten Schüler der Oberstufe (Andrea Eidenhammer – Klavier, Christine Ott – Sopranblockflöte, Barbara Hyll – Querblockflöte) eingesetzt waren, denen sich noch aus der Unterstufe Veronika Schicho und Laura Leichtfried als allerjüngste hinzugesellten. Nicht minder engagiert erwiesen sich

das Streichorchester, ein mit Beethoven, Haydn und besonders Boccherini brillierendes Streichensembel und der aus 55 SchülerInnen bestehende Chor. Angesichts eines solchen Aufgebots brachte der unter dem Publikum weilende Fachinspektor für Musikerziehung, Mag. Gert Stekl, seine Freude zum Ausdruck und deponierte zuletzt gemeinsam mit Mag. Ernst Mayer, dem Direktor des Gymnasiums, seine Glückwünsche zum guten Gelingen.

Bleibt noch die Missa Criolla. Mit einem Wort gesagt, die Darbietung des 1964 in Buenos Aires erstmals auf Schallplatte gepreßten liturgischen Werks von Ariel Ramirez war phänomenal. Kyrie und besonders das in drei Teile gegliederte Gloria wurden von den erstaunlichen Stimmen der drei Solistinnen, Katharina Schicho und Elisabeth Leitner (beide Sopran) sowie Alice Kindig (Alt), gemeinsam mit dem Chor zu einer klanglichen Sonderleistung vollendet. Ungemein effektiv gerieten die Übergänge, wenn ein Forte urplötzlich abebbte, bis sich der Klangstrom in kaum mehr hörbare Pianissimi verlor. Selbst die Einspielung mit José Carreras und einem südamerikanischen Ensemble, dem Seckau mit Ernst Gießhofer und Ismail Barrios elitäre Rhythmiker entgegensetzen konnte, wirkt dagegen eindimensional. Ein Schlagzeugwirbel aller Mitwirkenden bildete die hinreißende Schlußpointe.

Abteigymnasium Seckau im Spitzenfeld österreichischer Medien-Schultests

Die Wiener Tageszeitung „**Der Standard**“ kürte unlängst in ihrem Schulranking das Abteigymnasium Seckau zur Siegerschule im Bereich der AHS.

Das Ergebnis der von „Braintrust“ durchgeführten Erhebung beruhte in diesem Jahr nicht nur auf der Grundlage von Auskünften der Schuldirektionen bezüglich Fremdsprachen, Freigegegenstände, Klassenmanagement, EDV-Ausstattung, Sport- und Fitneß, Aufenthaltsqualität, spezielle Förderung, Unterrichtsergebnis und Gemeindeengagement, sondern auch auf der Auswertung der Eltern/Schülerbefragungen.

Seckau zeichnet sich in diesen nicht nur durch die Bedachtheit auf traditionelle Werte aus, vielmehr stehen auch menschliche Werte im Vordergrund. „Schule mit Kopf, Hand und Herz erleben“ ist die Überschrift, die das Schul-Leitbild kennzeichnet.

Die rein geistige Bildung kann in der Oberstufe durch eine Handwerksausbildung zum Goldschmied, Tischler oder Fotografen in den klostereigenen Werkstätten ergänzt werden und wird in diesem Jahr in der 5. Klasse erstmals zu 100 Prozent in Anspruch genommen. Von den 223 Schülern sind 13 im Internat, und ungefähr drei

Viertel nimmt die Nachmittagsbetreuung in Anspruch.

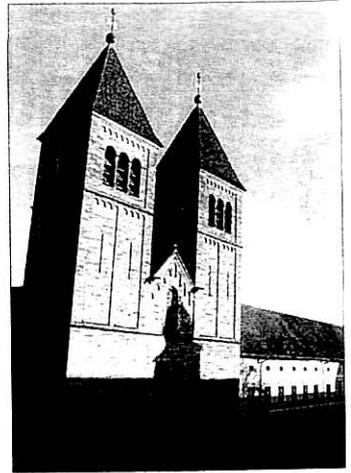
Im **News-Ranking** belegte das Abteigymnasium Seckau österreichweit den sechsten Platz, steiermarkweit Platz 1 mit einer Gesamtnote von 1,3. Kurzkomentar der Wochenzeitschrift: „Schüler aus ganz Österreich drücken mit Einheimischen die Schulbank. Allerdings hoher Leistungsdruck.“ – der durch verstärkte bildnerische, musische und sportliche Bildung, auch in der Freizeit, ausgeglichen wird.

Die Vielseitigkeit dieser Bildungsanstalt zeigt auch die Präsenz des Abteigymnasiums im Internet. Durch die gute Zusammenarbeit des EDV-Kustos und der heimischen Fa. Netbrain, welche kostenlos den dafür erforderlichen Speicherplatz zur Verfügung stellte, gelang es durch gute Konzeption, Fachkenntnisse und Engagement wichtige Informationen in eine Homepage zu verpacken und im weltweiten Netz zu präsentieren.

Informationen und Auskünfte über das Abteigymnasium können jedoch nicht nur unter <http://www.netbrain.co.at/AGS/>, sondern auch weiterhin über die Direktion des Abteigymnasiums in 8732 Seckau 1 (03514/234-201) angefordert werden.

Große Tradition zeitgemäß

Übergabe des Nordflügels an das Abteigymnasium Seckau



Während anderswo um jeden Schüler gekämpft wird, hat das Abteigymnasium Seckau in dieser Richtung keine Sorgen: Seit

die von Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Volker Giencke geplanten Räumlichkeiten.

Dipl.-Ing. Lackner bisher rund die Hälfte verbaut. Bis Ende 1997 soll mit der Fertigstellung des Turnsaales im Klosterschuppen sowie der Sanierung der Klassenräume im Westflügel, mit der Verlegung neuer Heizungs-, Wasser- und Elektroinstallationen auch in andere Trakte des Klosters die Sanierung des Abteigymnasiums abgeschlossen sein – was dann etwa einem Drittel der Gesamtsanierung des Klosters entspricht.

Von Hans Georg Ainerdinger

1986 werden auch Mädchen aufgenommen, das Verhältnis steht mittlerweile 60:40, mit 236 Schülerinnen und Schülern verzeichnet man heuer das bisher stärkste Jahr. Kein Wunder. Mehr Einsatz, mehr Begeisterung, mehr Leistung haben für den Ruf dieser Schule gesorgt, höchsten Ansprüchen gerecht zu werden. Seckau-Absolventen sind gefragt. Sorgen dagegen bereiten die Baulichkeiten. Besonders vom Nordflügel wußte man von den statischen Untersuchungen her, daß bereits Einsturzgefahr bestand. Jetzt ist er saniert. Jubelnde Stimmen im neuen Zeichensaal im Dachgeschoß, der Chor des AGS gab den Rahmen für eine kleine Feier: Montag wurde der sanierte Bau offiziell an Dir. Mag. Ernst Maier und die Schüler zur Nutzung übergeben. Abt Dr. Athanas Recheis segnete

Zugunster. der Jugend

Pater Albert Schlick ging auf die Notwendigkeit der Maßnahmen und die Umsetzung ein. Erwähnte auch, daß die Patres mit ihren Anliegen wie Erneuerung der Krankenstation zugunsten der Schüler zurückgestanden sind und freute sich über das gelungene Werk. Entstanden sind ein neuer Physik-/Chemiesaal, Biologiesaal, Zeichensaal, Werkräume für Knaben und Mädchen sowie Musikprobenzimmer, den Lehrern stehen Räumlichkeiten zur entsprechenden Vorbereitung und für verschiedene Sammlungen zur Verfügung.

40 Millionen S verbaut

Von den budgetierten 81 Millionen Schilling, die zu je einem Drittel von Bund, Land, kirchlichen Institutionen und aus Eigenmitteln der Abtei stammen, wurde damit unter dem Baumanagement der Fa. SCC

Baubeginn Juli 1995

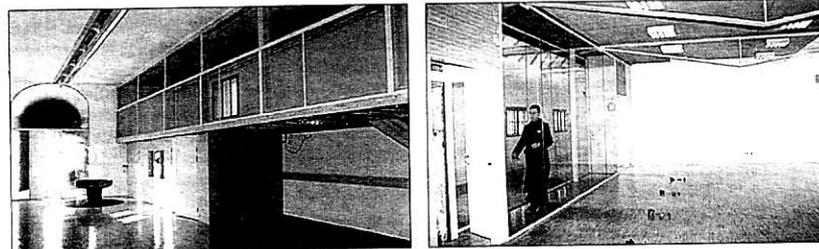
Seit 1990 wird österreichweit um Spenden zur Erhaltung der Abtei gebeten. Nach den langjährigen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten sowie Verhandlungen mit Bund und Land sowie anderen kirchlichen Institutionen konnte im Juli 1995 mit dem Beginn der Sanierung und Erweiterung des Abteigymnasiums ein erstmals größerer Abschnitt begonnen werden. Die größte Sorge dabei galt dem Nordflügel. Durch die Einsturzgefahr mußte zuerst mit der Sanierung der Decke zwischen 1. und 2. Obergeschoß begonnen werden, um den Mauern Halt zu geben. Erst im Herbst 1995 konnte mit dem Abtragen und Neuaufbau des Dachstuhles begonnen werden. Die neuen Geschoßdecken sind in leichter Stahlbetonbauweise ausgeführt, der Dachstuhl ist eine ganz neue Konstruktion in der Bauform eines Sparrendaches, dabei steht der gesamte Innenraum ohne Stützen zur Nutzung zur Verfügung. Nur der Dachstuhl im „Bockltrakt“ war noch so gut erhalten, daß dieser wieder verwendet und neu eingedeckt werden konnte.

Äußerlich keine Veränderung

Die Dachdeckung konnte in der Hofinnenseite mit alten Ziegeln ausgeführt werden, sodas ein nicht informierter Besucher der Abtei vom Hof aus keine Veränderungen mehr erkennen kann. Auch die Infrastruktur wie Heizung, Wasser und Elektroinstallation wurden in diesen Bereichen erneuert – ein Absenken der Temperaturen in Klassenzimmern z. B. während der Wochenenden war bisher nicht möglich. Im östlichen Abschluß des Nordflügels wurde ein neues Stiegenhaus mit einer Tragekonstruktion für die neue Glassassade errichtet.



Dir. Mag. Ernst Maier, Abt Dr. Athanas Recheis, Univ.-Prof. Architekt Dipl.-Ing. Volker Giencke, Schüler, Lehrer und Eltern im neuen Zeichensaal im Dachgeschoß bei der Übergabe des Nordtraktes.



Der neue Werkraum (links) und der Physiksaal. Nachdem die ursprünglichen Fenster zu belassen waren, gibt es durch architektonische Kunstgriffe wie Bodenfenster Licht von oben.



Pater Albert Schlick informierte.

Erneuerungen auch im Westflügel

Während der Ferien im Sommer 1996 begannen dann auch die ersten Arbeiten im Westflügel. Bei zwei Klassenzimmern im zweiten Obergeschoß wurden die in den siebziger Jahren verlegten Kunststoffböden abgetragen, Verputz, die Heizung und Elektroinstallation erneuert. Neben die alten, zum Teil angeschornen Deckenbalken, welche nach wie vor die Renaissancedecken des ersten Stockes tragen, wurden Stahlträger gelegt und so ein neuer, tragfähiger Boden aufgebaut.

Plastik und Angstschweiß: „Nicht in unserer Schule“

Abteigymnasium Seckau feierte ohne politisches Geleit das, was es zu feiern gab: die Übergabe der neuen Räumlichkeiten an die Schüler.

■ VON BETTINA OBERRAINER

Vor eineinhalb Jahren ist die erste Ladung Schutt aus dem Fenster geflogen. Staub wurde seitdem genügend aufgewirbelt, und das nicht nur von Bauarbeitern: Die 81 Millionen Schilling teure Sanierung und Erweiterung des Nordflügels der Benediktinerabtei Seckau, in dem das Abteigymnasium untergebracht ist, war auch mit Angriffen verbunden: Angriffe gegen das Projekt selbst und gegen Pater Albert Schlick, der als wirtschaftlicher Leiter der Abtei unmittelbar verantwortlich ist.

Umso stolzer zeigte sich der Pater bei der Übergabe, die nun im neuen Zeichensaal – einem Atelier unter dem Dach mit schräger Glaswand und Blick auf die umliegenden Berge – gefeiert wurde.

Hintergrund. Wohltuend hob sich diese Übergabefeier ab von ähnlichen Anlässen, bei denen es das Wichtigste scheint, daß Abgeordnete und Bürgermeister in der ersten Reihe sitzen und möglichst viel Redezeit haben. Nein, der geistige Hintergrund des Seckauer Gymnasiums ist ein anderer. Die neuen Räumlichkeiten wurden ohne politisches Geleit ihrer Bestimmung übergeben, Schüler – inklusive Chor und Streichersensamble – und Architektur standen im Mittelpunkt.

Albert Schlick betonte denn auch die Sonderstellung, die Seckauer Gymnasiasten inmitten von altem Kulturgut und neuer, bemerkenswerter Architektur genießen: „In anderen Schulen riecht es nach Plastikboden und vielleicht nach Angstschweiß – bei uns nicht.“ Die Sanierung des Nordflügels, die mit Hilfe von Bund, Land und kirchlichen Institutionen finanziert wird, bedeutete gleichzeitig aber einen Verzicht für die Mönche des Stifts, vergaß Schlick nicht zu erwähnen.

Mittelpunkt. Von der Feier „und den vielen jungen Schülern fast überrascht“ gab sich auch Architekt Walter Giencke: „Es freut mich, daß



Zwischen altem Kulturgut und moderner Kunst: Im Abteigymnasium Seckau ist nun selbst die Schüलगarderobe eine genauere Betrachtung wert. F. ANERDINGER

ich Susi, Franz und Fritz begrüßen kann, und nicht die Frau Landeshauptmann.“ Giencke wagte den Vergleich zwischen der amerikanischen Eliteuniversität Yale und der Abtei Seckau – in beiden Fällen sei nicht etwa das Rathaus Mittelpunkt des Ortes, sondern Kultur- und Bildungszentren.

Das Abteigymnasium Seckau, das vor allem humanistische und neu-sprachliche Bildung bietet und nebenbei auch in handwerkliche Tätigkeiten blicken läßt, besuchen rund 230 Schülerinnen und Schüler. Seit 1986 – als es um das Weiterbestehen der Institution ging – finden auch Mädchen Aufnahme.

PRÄVENTION

Kuratorium für Drogen

Judenburg. – Ergebnis des Abends, zu dem das Rennerinstitut und das „Bezirkskomitee zur Drogenprävention“ vor kurzem geladen hatten, um über Drogen zu informieren: Das Bezirkskomitee für Drogenprävention faßte den Entschluß, ein Kuratorium zu gründen, das über Suchtgifte und entsprechende Maßnahmen informiert.

Ihre Mitarbeit haben unter anderem Bezirkshauptmann Dieter Schwarzbeck, die Judenburg-Gemeinderäte Kurt Öfler und Erich Heitzer, Stadtrat Hannes Dolleschal und Helmuth Plochnitznigg als Vertreter der Lehrer zugesagt. Sigrüd Zobernig will stellvertretend für die Eltern mitarbeiten und sich für Aufklärung im Rahmen des Firmenunterrichts einbringen. Kristallisationspunkt könnte das Jugendzentrum in der Capistrangasse sein.

In das Kuratorium sollen auch Jugendliche eingebunden werden. Sie sollen ausgebildet werden, um bei Gleichaltrigen Präventivarbeit zu leisten.

Helene Franz

STUDIOERÖFFNUNG

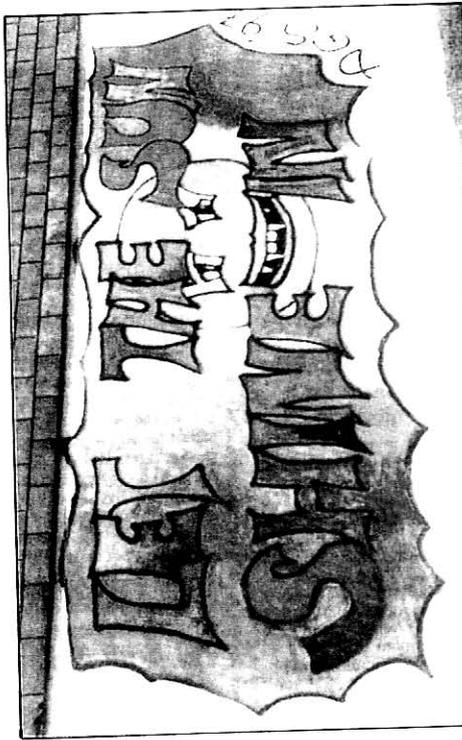
„Tauern-Sound“ für die Volksmusik

St. Johann/Tauern. – Tauernquintett-Musiker Josef Schwarz hat in St. Johann sein „Tauern Sound International-Studio“ eröffnet. Mit dem Motto „Musik ist der Weg“ wird von dort der deutschsprachige Raum mit neuesten Schlager- und Volksmusikmelodien versorgt. Bürgermeister Johann Simbürger freut sich über den Werbeeffect für seine Gemeinde.

Markierte Mountainbike-Strecken in St. Marein

Im Rahmen eines Schulprojektes der 7. Klasse des Abteigymnasiums Seckau unter der Leitung von Christian Materl (Teilnehmer der diesjährigen „Crocodile Trophy“) wurden Mountainbike-Strecken verschiedenster Schwierigkeitsgrade und Längen im Gebiet St. Marein bei Knittelfeld — Seckau markiert. Das komplette Wegenetz umfaßt neben den Radrouten auch gekennzeichnete Reitwege, mit deren Fertigstellung im Herbst gerechnet werden kann. Eine Übersichtskarte wird beim

Prankher Wirt (Dietrich) montiert, wo dann auch die genauen Routenbeschreibungen aufhängen werden. Christian Materl ist aber nicht nur für sportliche Aktivitäten im Raume St. Marein verantwortlich, sondern auch für künstlerische. Mit der 6. Klasse des Abteigymnasiums übernahm er den Auftrag der Bemalung der Garagenwand der Fam. Schlögl. Das Kunstwerk kann jederzeit besichtigt werden, weitere Aufträge werden unter Tel. 03515/7336 gerne entgegengenommen.



Schüler des Abteigymnasiums Seckau schufen diese Garagenwand-Bemalung in St. Marein bei Knittelfeld.

Foto Wallner

Judenburg, 1. Februar 1997

Münster-Zeitung

Bezirk Knittelfeld 23

Seckau: Großes Goldenes Ehrenzeichen des Landes Steiermark für Hofrat Dr. P. Severin Schneider

In der Grazer Burg überreichte Frau Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor kurzem an den langjährigen Direktor des Abteigymnasiums und Prior der Abtei Seckau, Hofrat Dr. P. Severin Schneider, das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark. Auf dem Foto v. l. n. r. Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann, Abt Dr. Athanas Recheis, Hofrat Dr. Schneider und der Seckauer Bürgermeister Johann Höbenreich.

Foto Fischer





Der Maturaball des Abteigymnasiums Seckau

nahm am Samstag, 1. Februar, in den Räumlichkeiten des „Hofwirtes“ einen festlichen Verlauf.

Foto Wallner



Eröffnung des Maturaballes mit einer Polonaise, einstudiert von der Tanzschule Glauninger. Anschließend stellte Klassenvorstand Prof. Mag. Barbara Maier die Maturantinnen und Maturanten vor: Federico Bellitti, Jörg Eisenschmied, Marion Geier, Alice Kindig, Ute Nachtnebel, Andrea Rieger, Rainer Trinkl, Verena Dietmaier, Ingrid Feldbaumer, Robert Haslebner, Thomas Lovse, Andrzej Poninski, Katharina Schicho und Carina Tropp.

Foto Wallner



Namens der Maturantinnen und Maturanten begrüßten Katharina Schicho und Carina Tropp die Ballbesucher. Ein besonderer Gruß galt den Professoren und den Eltern sowie einigen Ehrengästen, so LAbg. Dir. Hermine Pußwald, Bgm. Höhenreich, Abt Dr. Recheis, Hofrat Dr. Schneider und P. Albert.

Foto Wallner

„Tag der offenen Tür“ an der HTBLA Zeltweg

Am Freitag, 28. Februar, findet in der Zeit von 9 bis 16 Uhr der „Tag der offenen Tür“ in der HTBLA Zeltweg statt. Von 16 bis 17 Uhr gibt es im Konferenzzimmer eine Informationsveranstaltung für Interessenten und Eltern.

Maskeneislaufen auf dem Winterleitensee

Die Naturfreunde, Ortsgruppe Judenburg, veranstalten gemeinsam mit der Firma Kastner & Öhler am Samstag, 8. Februar, mit Beginn um 13 Uhr ein Maskeneislaufen auf dem Winterleitensee. Für jedes maskierte Kind gibt es Krapfen und Tee gratis. Bei einer Preisverlosung sind schöne Preise zu gewinnen. Die Zufahrt bis zur Winterleitenhütte ist möglich.



- Golf GT, 90 PS, schwarzmet., 22.000 km, Bj. 1993
- Golf GL Europa, 75 PS, grünmet., 75.000 km, Bj. 1993
- Golf GL Syncro, 90 PS, blaumet., 68.000 km, Bj. 1994
- Golf GL Diesel, 64 PS, blaumet., 67.000 km, Bj. 1994
- Golf GTI, 115 PS, rot, 9.000 km, Bj. 1994
- Golf Var. Rab. TDI, 90 PS, weiß, 88.000 km, Bj. 1995
- Vento GL TD, 75 PS, rot, 158.000 km, Bj. 1993
- Vento VR 6, 174 PS, silbermet., 133.000 km, Bj. 1993
- Passat CL TDI, 90 PS, weiß, 116.000 km, Bj. 1994
- Audi 80 TDI, 90 PS, schwarzmet., 47.000 km, Bj. 1994
- Audi 90 2,3 E, 133 PS, weiß, 88.000 km, Bj. 1992
- Audi 100 Automatik, 133 PS, silbermet., 78.000 km, Bj. 1993
- Audi 100 Quattro, 133 PS, weiß, 106.000 km, Bj. 1991
- BMW 318i Compact, 140 PS, rot, 11.000 km, Bj. 1995
- Citroën BX TD, 90 PS, rot, 94.000 km, Bj. 1991
- Ford Escort Kombi, 60 PS, graumet., 95.000 km, Bj. 1991
- Mercedes 190 E, 121 PS, weiß, 146.000 km, Bj. 1991
- Mitsubishi Space Runner Diesel, 62 PS, blau, 20.000 km, Bj. 1995
- Opel Vectra 4 WD, 116 PS, grünmet., 60.000 km, Bj. 1994
- Renault Espace RXE V6, 153 PS, weiß, 52.000 km, Bj. 1994

Ihr Weltauto Partner

Ihr Partner, wenn's ums Auto geht.

VW Audi Alois Grasse

Wiener Straße 24
8720 Knittelfeld
Telefon 0 35 12/82 2 75-0,
83 7 75-0, 83 4 00-0



Direktor Prof. Mag. Ernst Maier erklärte den Maturaball nach einer kurzen Ansprache für eröffnet.

Foto Wallner



Zu den eifrigen Tänzern zählt auch LAbg. Hermine Pußwald und Bürgermeister Höhenreich.

Foto Wallner

drink it!... Zeltweg drink it!... Zeltweg

Champagner- & Bordeaux-Aktionswochen

vom 1. bis 15. Februar 1997

-10% Rabatt

Wein & Bier

G. Moltz
Zeltweg
Tel. & Fax
03677/24785

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
VORWORT ZUM JAHRESBERICHT	1
ABTEI UND JUBILÄEN	3
ERINNERUNGEN AN DIE SECKAUER OBLATENSCHULE	3
IN DER GRÜNEN STEIERMARK	3
DIE SECKAUER BIERBRAUEREI	8
BALLONFAHRT ÜBER SECKAU	9
GEBURTSTAG.: PROF. FREISSLER, PROF. BRAUN	10
RELIGIÖSES	11
MORGENTREFFEN MIT P. ALBERT	11
MORGENTREFF	12
TAG IM KLOSTER	12
ERSTER KLOSTERTAG EINES WELTLICHEN NOVIZEN	12
EINKEHRTAG	14
ASCHERMITTWOCH	14
MAIANDACHT DER 3. KLASSEN	15
ESL - MESSE DER 6. KLASSE	16
RUND UM DIE SCHULE	17
MEINE ERSTEN EINDRÜCKE	17
ERÖFFNUNG DES RESTAURIERTEN NORDFLÜGELS	17
SCHULE UND INTERNAT	19
WERKSTATT-AUSBILDUNG	20
FOTOLEHRWERKSTÄTTE	20
FERIENSCHULE UND SPRACHCAMP	23
THERESIANUM	24
MODENSCHAU IM ABTEIGYMNASIUM SECKAU	24
PROJEKTE	26
AGS - PROJEKTE	26
SAS- PROJEKT	26
PROJEKT "LEBENSWEISER"	27
KRAFTWERKSPROJEKT DER 6. KLASSE	27
FILMPROJEKT "SCHLAFES BRUDER"	28
PSYCHOLOGIEPROJEKT DER 7. KLASSE	28
BOSNIEN - AUCH HEUTE NOCH AKTUELL!	28
HAUSBEMALUNG	29
MOUNTAIN-BIKE-WEG PROJEKT	29
PROJEKT DER 3. KLASSEN	29
PROJEKT "LEBENSWEISER" FREIZEITVEREIN, PARTNERSUNDAY SA	30
AIDS	30

WIE BEKANNT IST DAS ABTEIGYMNASIUM SECKAU?	30
AGS - UNTERWEGS	33
ENGLAND	33
UNSER ERSTER WANDERTAG IM ABTEIGYMNASIUM SECKAU	36
UNSER WANDERTAG (5.UND 6.KLASSE) - EIN ÜBERLEBENSTRAINING	36
FLUGTAG	37
ST. LAMBRECHT (1. KLASSE)	37
EXKURSION DER 2. KLASSEN NACH KÄRNTEN	38
KÄRNTEN 3. KLASSE	38
HALLO TAGEBUCH !	38
EXKURSION NACH KÄRNTEN	39
WIENWOCHE DER 4. KLASSE VOM 30. 6. BIS ZUM 3. 7.	39
FAAKER SEE	41
KULTUR UND THEATER	42
DAS "MUSIKALISCHE SCHULJAHR"	42
KONZERTABEND DES ABTEIGYMNASIUMS SECKAU	43
JAHRESÜBERSICHT:	44
DIE MENSCHENFABRIK	45
LESSING: "NATHAN DER WEISE"	45
HÖLLENANGST	45
MOMO	46
MOMO	46
KASIMIR UND KAROLINE	47
DAS THEATERSTÜCK: "DER ZERBROCHENE KRUG"	47
THEATERFAHRT NACH FOHNSDORF ZUM MUSICAL "LOVE HURTS"	48
DER KLEINE PRINZ	48
DER KLEINE PRINZ	48
ROBINSON CRUSOE	49
ENGLISH-THEATRE: "CRUSOE!"	49
ERICH BALLINGER	49
DIE GELEHRTEN FRAUEN	50
MATURA	51
MATURABALL 1997	51
DIE MATURA THEMEN	52
DEUTSCH	52
DIE MATURA - MESSE	68
MATURA 1997	68
MATURA STATISTIK	69
SPORT	70
VERANSTALTUNGEN UND LEISTUNGEN WÄHREND DES JAHRES	70
CROSS - LAUF DES AGS	70
SKILANGLAUF STEIRISCHE MEISTERSCHAFTEN	72

ERGEBNISSE:	71
7. KAPFENBERGER BASKET BEARS IN SECKAU	71
STEIRISCHE SNOWBOARD SCHULMEISTERSCHAFTEN	73
SNOWBOARD	74
VOLLEYBALLTURNIER AM 10.4.1997 IN JUDENBURG (OBERSTUFE)	75
VOLLEYBALL-TURNIER AM 15.5. 1997 IN EISENERZ (UNTERSTUFE)	75
STEIR. SCHULMEISTERSCHAFTEN IM ORIENTIERUNGSLAUF 22. MAI 1997	76
KNITTELFELDER STREETBALLTURNIER 23.05.1997	77
SPORTWOCHE DER 6. KLASSE IN FAAK AM SEE	77
"BENEDIKTINER SCHNEEHASEN" UNTERWEGS!	77
ELTERNVEREIN	79
JAHRESRÜCKBLICK	79
SCHULSCHLUSSFEST 1997	80
CHRONIK DER SCHULE	84
SCHULJAHR 1996/97	84
SEPTEMBER	84
OKTOBER	84
NOVEMBER	84
DEZEMBER	85
JÄNNER 1997	85
FEBRUAR	85
MÄRZ	86
APRIL	86
MAI	86
JUNI	87
JULI	87
STATISTIKEN	88
LEHRKÖRPER	88
SCHÜLER	90
1.A KLASSE	90
1.B KLASSE	90
2.A KLASSE	91
2.B KLASSE	92
3.A KLASSE	93
3.B KLASSE	93
4. KLASSE	94
5. KLASSE	95
6. KLASSE	96
7. KLASSE	97
8. KLASSE	97
PRESSE UMSCHAU	99
INHALTSVERZEICHNIS	107